Riga, Domplatz 11/13.

Insertionsgebühr: 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.) für die 8 mal gespaltene Petitzeile; an der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.).

Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer mit der Illustrierten Beilage 20 Kop.
(Nur in der Expedition erhältlich.)

Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage „Rigasches Montagsblatt".

Monatlich: Illustrierte Beilage

Die „Rigasche Rundschau" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Telephon:
Redaction: Nr. 1056.
Expedition: Nr. 157.

Freitag, den 17. Februar (2. März) 1906. „Zeitung für Stadt und Land". 40. Jahrgang. — Nr. 40

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, 16. Februar. Unter dem Vorsitz Seiner Majestät des Kaisers fand heute die zweite Sitzung der Konferenz der Minister und der Glieder des Reichsrats statt, wobei die Durchsicht des Entwurfs einer Umgestaltung des Reichsrats und der Verordnung über den Reichstag beendet worden ist. Der Entwurf wurde von der Konferenz mit geringen Aenderungen angenommen und wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Angesichts der geplanten Erhöhung der Akzise auf Machorkatabak wird zum 13. März ein Kongreß von Tabaksfabrikanten und Plantagenbesitzern einberufen, um das Projekt des Finanzministeriums einer Beratung zu unterziehen.

Das vom Finanzministerium ausgearbeitete Projekt einer Besteuerung von Schreibpapier wird demnächst auf einem Kongreß von Interessenten zur Durchsicht gelangen.

Petersburg, 16. Februar. Der Moskauer Postdirektor, Geheimrat Radtschenko, und der Petersburger Postdirektor, Wirkl. Staatsrat Glagolew, sind, ihren Gesuchen zufolge, ihrer Posten enthoben worden. Zum Moskauer Postdirektor ist Pochwisnew ernannt worden.

Unter den Petersburger Stadtverordneten ist der Gedanke entstanden, den 27. April durch eine feierliche Ehrung der Volksvertreter zu verherrlichen. Wahrscheinlich wird die Stadt zu ihren Ehren ein Bankett veranstalten und ihnen eine künstlerisch ausgeführte Begrüßungsadresse überreichen lassen.

Vor der besonderen Behörde des Gerichtshofes gelangte bei verschlossenen Türen unter Anteilnahme ständischer Vertreter die Angelegenheit des auf Grundlage des Punktes I zum Art. 129 unter Anklage stehenden Redakteurs und Herausgebers des Blattes „Burewestnik", Baron, zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde zu einem Jahre Festungshaft bei dem Verbot, im Laufe von fünf Jahren als Redakteur und Herausgeber tätig zu sein, verurteilt. Das Blatt ist für immer verboten worden.

Petersburg, 16. Februar. Es wird eine besondere Konferenz von Vertretern der interessierten Ressorts gebildet zur Beratung der Frage über den Abschluß einer russisch-japanischen Konvention bezüglich des Fischfanges.

In der Plenarversammlung des Reichsrates wird am 2. Februar die Angelegenheit der Auflösung des Komitees zur Aufsicht über die brackierten Waren im St. Petersburger Hafen nebst Aufhebung der in diesem Hafen bestehenden obligatorischen Brackierung von Borsten, Pferdemähnen und -Schweifen, Hausenblasen, gepreßtem Kaviar, Wachs und Juchtenleder zum Vortrag gelangen.

Der Minister des Innern hat am 13. Fbr. den Gouverneuren telegraphisch folgendes Zirkulär übersandt:

Die Freiheit der Beratungen auf den Bauerversammlungen zur vorläufigen Wahl von Wahlmännern für die Gemeindekongresse und von Bevollmächtigten der Gemeindekongresse darf nicht beeinträchtigt werden. Auf Wunsch der Bauern dürfen wiederholte Einberufungen der Gemeindeversammlungen gestattet werden, wobei diese Versammlungen zur freien Beratung sämtlicher auf die Vollziehung der Reichstagswahlen und die Programme der Tätigkeit ihrer Vertreter im Reichstage bezüglicher Fragen berechtigt sind. Die Landhauptleute brauchen auf diesen Versammlungen nicht anwesend zu sein, doch sind sie verpflichtet, im Verein mit der Polizei Maßnahmen zu treffen, daß, gemäß den Artt. 25 und 27 der Regeln vom 18. September 1905 bezüglich der Eröffnung der Funktionen des Instituts des Reichstages, an den Versammlungen nur Personen teilnehmen, die zum Bestande der Wahlberechtigten gehören, andere Personen jedoch keinenfalls zugelassen werden. Ich bitte, unverzüglich eigene Weisungen den Chargen der Bauerninstitutionen und der Polizei zugehen zu lassen.

Charkow, 16. Februar. In der Klagesache gegen acht Chargen der Detektivpolizei, mit dem Pristaw v. Lange an der Spitze, welche systematischer Grausamkeiten und der Prügelung von ins Verhör genommenen Personen beschuldigt sind, hat der Gerichtshof unter Beteiligung ständischer Vertreter 5 Beamte für schuldig erkannt. Der Pristaw v. Lange wurde zu 2 Monaten und die anderen zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Nikolajew, 16. Februar. Gestern begann eine zahlreiche bewaffnete Bande, die sich an die Pulverkeller herangeschlichen hatte, die Schildwache mit Steinen zu bewerfen und machte den Versuch die Keller in die Luft zu sprengen.

Kostroma, 16. Februar. Gestern nacht drangen sechs bewaffnete Personen in das Gouvernements-Landschafts-Lazarett und befreiten den politischen Verbrecher Wulpe. Ein Schutzmann, der sich den Eindringlingen widersetzte, wurde verwundet. Die Verbrecher entkamen.

Sewastopol, 16. Februar. Die vor dem Gefängnis stehende Schildwache des Brester Regiments tötete den in Untersuchungshaft befindlichen Iltschenko, da derselbe die Forderung der Schildwache, sich nicht aus dem Fenster zu lehnen und Gespräche zu führen, nicht erfüllt, sondern die Wache mit Schimpfworten beleidigt hatte.

Ufa, 16. Februar. Der Gouverneur petitioniert um Aufhebung des über das Gouvernement verhängten außerordentlichen Schutzes.

Batum, 16. Februar. Die Post ist von 10 bewaffneten Räubern überfallen worden. An Kronsgeldern sind 7232 Rubel geraubt worden. Eine Tasche mit Geldpacketen ist von den Räubern aus Unkenntnis weggeworfen worden. Die Räuber verwundeten einen in der Nähe befindlichen Gorodowoi.

Tschita, 16. Februar. Auf der Durchreise passierte Tschita Generaladjutant Kuropatkin.

London, 28. (15.) Februar. (Reuter.) Das Budget des Marineministeriums für das neue Finanzjahr im Betrage von 31,869,500 Pfund ist veröffentlicht worden. Dieses bedeutet gegen das Vorjahr eine Verringerung um 1,520,000 Pfund. Für den Schiffsbau sind 9,671,760 Pfund ausgeworfen worden, also 256,404 Pfund weniger als im vergangenen Jahre. Im Laufe des Jahres sollen gebaut werden: 4 Panzerschiffe, 12 Unterseebote, 5 Hochseetorpedojäger und 12 Torpedojäger für die Küstenverteidigung. Die spezifizierende Beilage erklärt, daß vom 1. April 1905 bis zum 31. März 1906 gebaut werden: 3 Panzerschiffe, 8 gedeckte Kreuzer, davon einer zweiten Ranges, 8 Avisokreuzer, 16 Torpedojäger, 13 Unterseebote und ein schwimmendes Kohlenlager. Im April 1906 werden sich im Bau befinden: 6 Panzerschiffe, 10 gedeckte Kreuzer, 12 Torpedojäger für die Küstenverteidigung, 5 Hochseejachten, eine Rennjacht und eine königliche Jacht, 15 Unterseeboote und ein Werkstättenschiff. Diesen Schiffen sind die Neubauten, die im Budget vorgesehen sind, zuzuzählen. Ferner ist in Aussicht genommen worden, die in diesem Jahre zu bauenden Dampfer mit Turbinen auszustatten.

Colombo (Ceylon), 1. März (16. Februar). (Reuter.) Der aus Singapore hier eingetroffene englische Kreuzer „Hogue" ist in den persischen Golf beordert worden, wo Unordnungen zu erwarten sind.

Schanghai, 1. März (16. Februar). (Reuter.) Viele wEinohner Nantschangs haben aus Furcht vor dem Eintreffen eines Kanonenbootes ihr Heil in der Flucht gesucht. Es werden viele Verhaftungen vorgenommen.

Inland.

Riga, den 17. Februar.

Vom Kurländischen Landtage

wird uns unterm 15. Febr. berichtet:

Außer einer Reihe von Subventionsgesuchen, denen Angesichts der bedrängten und schwierigen Lage des Großgrundbesitzes leider nicht in gewohnter munifizenter Weise entsprochen werden konnte, waren es hauptsächlich die nachstehenden Materien, die bei den Verhandlungen der letzten Tage eingehende Diskussionen hervorriefen:

1) Die auf die Reform und Umgestaltung der Landgemeindeordnung bezüglichen Anträge, so u. A. Veränderung der gegenwärtigen, durch Angeschriebensein bedingten Gemeindezugehörigkeit in eine solche, die durch Ansässigkeit und Ortsanwesenheit erlangt wird (Anschreibungsgemeinde und Ortsgemeinde).

Trotzdem die Debatten durch zwei Sessionen gingen, war das Resultat derselben zunächst nur die Niedersetzung einer Kommission, der die Weiterbearbeitung der Sache aufgetragen wurde.

2) Die Frage, ob es wünschenswert erscheine, für die Inhaber der Gutspolizeien — die nicht immer die Gutsbesitzer selber sind — Abzeichen zu erlangen. Diese Frage wurde, trotz des zustimmenden Sentiments der Kommission, vom Saal verneint.

3) Die der Repräsentation zu erteilende Instruktion, nach Kräften auf die Trennung der oft gegen ihren Willen und gegen ihr Interesse von der Administration gewaltsam verschmolzenen Landgemeinden hinzuwirken, nachdem sowohl durch Senatsentscheidung festgestellt worden, daß solche Trennungen in der Kompetenz der Administration auf Grund der Anmerkung zu § 3 der Landgemeindeordnung lägen und nachdem solche auch in der Praxis bereits vorgekommen. Der Saal beliebte eine diesbezügliche Instruktion.

4) Beauftragung der Repräsentation des Projekts einer Reorganisation unseres Volksschulwesens zu entwerfen, das den folgenden Richtlinien zu entsprechen hätte: a. Aufhebung der gegenwärtigen Art staatlicher Inspektion, b. Muttersprache der Kinder als Lehrsprache, c. konfessioneller Charakter der Volksschule und d. Heranziehung der interessierten Faktore an der Verwaltung. Die Landbotenstube schloß sich diesem Antrage ihrer Kommission unter Ablehnung verschieden formulierter diesbezüglicher Kirchspiels-Deliberatorien an.

Das Livländische evangelisch-lutherische Konsistorium

hat nach Angabe der Latwija an die Prediger ein Zirkulär vom 8. Februar d. J. gerichtet, dessen zweiter Punkt also lautet:

„Das Konsistorium trägt den Herren Predigern auf, über das Verhalten der Landvolksschullehrer ihres Kirchspiels während der revolutionären Bewegung des vorigen Jahres zu berichten und insbesondere darüber, ob die Lehrer in den Schulen die gesetzliche Ordnung verletzt und, wie das wiederholt geschehen ist, das Programm des Religionsunterrichts abgeändert, oder aber ihn ganz abgeschafft haben. Diese Berichte sollen nach Möglichkeit eingehend sein, auch sind, wo erforderlich, die Lehrer besonders mit Namen zu nennen."

Wir meinen doch wohl, daß es nicht nur die Befugnis, sondern die Pflicht des Konsistoriums ist, sich davon zu überzeugen, in welchen Händen sich der Religionsunterricht in den Landvolksschulen befunden hat und noch befindet.

Die Latwija scheint jedoch ganz anderer Meinung zu sein, denn sie stellt diesen Erlaß mit dem Hirtenbriefe des griechisch-orthodoxen Erzbischofs von Riga und Mitau in Parallele, in welchem die orthodoxe Geistlichkeit aufgefordert wird, nach Möglichkeit harte und unverdiente Bestrafung der Bevölkerung abzuwenden, und sagt zum Schluß: „Ein Kommentar ist hier überflüssig, welch' ein Unterschied zwischen den Absichten der einen und der anderen Geistlichkeit."

Wir unsererseits meinen, ein Kommentar zu dieser Aeußerung der Latwija sei überflüssig, zumal unsere Leser in unserem gestrigen Leitartikel über Schulfragen aus dem Munde einer kompetenten Persönlichkeit erfahren haben, wie es mit dem Religionsunterricht in den Landvolksschulen und mit der Persönlichkeit der Lehrer bestellt gewesen ist. Sollte die Fortdauer solcher Zustände wirklich mit dem von der Latwija vertretenen Programm der lettischen konstitutionell-demokratischen Partei vereinbar sein?

Zur Hilfeleistung für notleidende baltische Aerzte.

Die St. Pet. Med. Wochenschr. hat unter dem 29. Januar vom Vorsitzenden der Livländischen Abteilung des St. Petersburger ärztlichen Vereins zu gegenseitiger Hilfe, Dr. H. Truhart, eine Zuschrift erhalten, der wir folgendes entnehmen:

„Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß es allem zuvor not tut, auf sicherer Basis festzustellen, in welchem Umfange das durch die Revolution und die Mordbrennereien herbeigeführte Elend auch die auf dem Lande praktizierenden Aerzte und deren Familien betroffen, hat der Vorstand der Livländischen Abteilung des ärztlichen Vereins zu gegenseitiger Hilfe es sich zunächst angelegen sein lassen, sich durch eine Enquête über die Sachlage genau zu informieren. Zu diesem Zwecke wurde vor ca. 3 Wochen ein Zirkular an alle in Livland und Kurland meist in den Städten domizilierenden Vertrauensärzte des Vereins, sowie aber auch an die Revaler Abteilung desselben Vereins mit der Bitte gesandt, den Vorstand mit den nötigen Daten darüber versehen zu wollen, ob in ihrem betreffenden Bezirke, resp. ob in der Provinz Estland Kollegen oder deren Familien durch die revolutionäre Bewegung an ihrem Eigentum geschädigt worden oder auch durch die Aufgabe ihrer Praxis in schwere Bedrängnis geraten sind, und, falls solches der Fall ist, durch umfassende und eingehende Erkundigungen eruieren zu wollen, wie groß der materielle Verlust (Immobilien, Inventar, Equipagen, Pferde, Vieh, Instrumentarium usw.) gewesen ist, ob sie Vermögen besitzen oder aller Mittel beraubt sind, wie groß ihre Familie ist usw., kurzum in welchem Grade sie unterstützungsbedürftig sein sollten.

Die Enquête hat noch lange nicht ihren Abschluß gefunden und doch stellt sich schon jetzt das Resultat heraus, daß die Notlage alle Voraussetzungen übertrifft, ja so groß ist, daß selbst weitestgehende Opferfreudigkeit und Hilfsbereitschaft nur in bescheidenstem Maßstabe imstande sein werden, die Not zu lindern. Zur Illustration mögen einige von den relativ nur spärlichen, bis heute uns zugegangenen Daten hier Platz finden:

1) Durch Mord sind der Revolution 3 Aerzte zum Opfer gefallen: Dr. Halicki, ein unverheirateter Arzt aus Riga, der nur besuchsweise auf dem Lande sich aufhielt, Dr. Katterfeld in Kurland und Dr. Löwenberg in Südlivland, welche letzteren beide die Ernährer ihrer Familien waren und noch erziehungsbedürftige Kinder zurückgelassen haben.

2) Durch die Flucht haben viele Landärzte nur ihr eigenes und das Leben von Weib und Kind retten können. Nordlivland, und zwar der Dörptsche, Werrosche und Pernau-Fellinsche Kreis, desgleichen in Kurland der Jakobstädtsche Kreis sind glücklicherweise wenigstens von Mordbrennereien fast ganz verschont. Nach Dorpat ist ein Arzt mit vollständiger Ungewißheit über das Schicksal seines Hab und Gutes auf dem vor einem halben Jahre vollständig eingerichteten Doktorat (in Südlivland), nach Reval sind vier Aerzte mit ihren Familien, nach Riga acht Aerzte geflüchtet, um, nachdem sie fast alles, was sie bisher erworben und besessen, verloren haben, wiederum von „A" anzufangen und sich einen neuen Wirkungskreis zu suchen, unter ihnen Aerzte mit großer Familie, einer sogar mit sechs noch schulpflichtigen Kindern. Es würde zu weit führen, die materiellen Verluste, die die einzelnen erlitten haben, hier im Detail aufzuführen; es sei beispielsweise nur angegeben, daß ein Familienvater laut detailliertem Bericht einen Vermögensverlust von 9600 Rbl. (inklusive Apotheke und Krankenhauseinrichtung), ein anderer einen Verlust an Inventar von 1070 Rbl. gehabt hat. Sie alle, zum Teil schon ältere Männer, sind ihres Erwerbes vollständig verlustig gegangen und müssen arbeitslos auf fremdem Boden unter schwerster Konkurrenz in den von Aerzten überfluteten städtischen Zentren sich mühsam das tägliche Brod für ihre darbenden Familien suchen.

3) Einer dritten Kategorie der in schwere Bedrängnis geratenen Kollegen gehören die Aerzte auf dem Lande an, welche zumeist von „Gutsverbänden" kontraktlich auf ein jährlich fixiertes Honorar engagiert und zum Teil auch von den Gemeinden, sei es mit jährlich zu entrichtenden Pauschalsummen, sei es mit Naturalien honoriert wurden, und die, nachdem die Gutshöfe abgebrannt worden und die Gutsbesitzer flüchtig geworden waren, gegenwärtig ihrer Jahresfixa verlustig gegangen sind, da jene, nach Verheerung ihrer Gutsgebäude und Höfe nunmehr selbst in schwersten Notstand geraten, zufolge der vis major außerstande sind, gegenwärtig und wohl auch für die absehbare Zukunft ihre den Aerzten gegenüber kontraktlich eingegangenen Verbindlichkeiten einzuhalten. Zum Teil müssen diese Aerzte, von den Gemeinden gezwungen, auf ihrem Posten verharren, obgleich sich jene weigern, ihnen ein Honorar und die versprochenen Naturalien zu liefern; ja manche Aerzte wurden sogar gewaltsam gezwungen, als ein von jenen gebildetes „temporäres Rotes Kreuz" die revolutionierenden Mordbanden auf den Streifzügen zu begleiten, um die erforderliche ärztliche Hilfsleistung auszuüben — so beispielsweise drei Aerzte aus dem Rujenschen beim Zuge der Aufständischen nach Tignitz und Pernau.

Nur spärlich sind bisher von unseren Vertrauensärzten detaillierte Berichte eingelaufen, wenn wir aber ins Auge fassen, daß im Jahre 1905 in Livland 101, in Kurland 64 und in Estland 20 Landärzte ihre Praxis ausübten, so läßt sich schon an diesen bisher so lückenhaften Berichten ermessen, wie groß die Gesamtnotlage der Kollegen in unseren baltischen Provinzen ist, und man fragt sich verzweifelt: wo sollen die Mittel herkommen, um dieses Elend zu mildern? Aus Deutschland sind zur Linderung der Not der Deutschen im Reich und im Baltenlande relativ reiche Mittel zugeflossen: über diese hat das „Zentrale Baltische Notstandskomitee" zu verfügen; wir haben bisher noch nicht gehört, ob hierbei auch der verarmten Aerzte gedacht worden ist. Um über diese Frage genaue Auskünfte zu erhalten, hat sich unser Vorstand soeben mit dem Notstandskomitee in Relation gesetzt . . ."

Aus den vorstehenden Ermittelungen des Herren Dr. Truhart erhellt, obgleich in ihnen nur ein vorläufiger Maßstab für den Umfang der tatsächlichen Notlage gegeben ist, doch schon zur Genüge, daß hier die helfende Hand nicht säumen darf.

Eine große Anzahl Gutsknechte

findet sich, wie die Balfs berichtet, in Riga ein, um ihre bisherigen Dienstherren zu bitten, sie zu Georgi nicht zu entlassen und das Gutsland nicht unbearbeitet zu lassen, da sonst Tausende von Familien keine

---

Ein gutes Buch muß lehren, die Welt zu ergreifen, und doch nicht sich an die Welt zu verlieren; es muß uns zeigen, wie schön das Leben, und uns doch darüber hinwegsetzen.

Otto Ludwig.

Vermischtes.

— **Eine ganze Stadt genarrt.** Tokio, die japanische Hauptstadt, wurde am letzten Sonnabend das Opfer eines merkwürdigen frivolen Scherzes. Vorauszuschicken ist, daß die ganze Bevölkerung des Landes sich infolge einer Reihe von Unglücksfällen in einer allgemeinen nervösen Erregung befindet. Auch alter Aberglauben spielt mit, nach dem das „Jahr des stoßenden Pferdes" dem Lande viel Unglück bringen wird. Schon haben mehrere verheerende Feuersbrünste stattgefunden, und am Freitag und Sonnabend wurden einige Erdstöße verspürt, wobei bei den letzten sogar mehrere Gebäude einstürzten. Ferner sollen einige Professoren prophezeit haben, daß Tokio früher oder später durch ein Erdbeben oder eine Flutwelle zu grunde gehen würde und daß die Zeit jetzt nahe wäre. Diese erregte Stimmung machten sich nun am Sonnabend einige Leute zu nutze, indem sie nach allen Richtungen telephonierten, daß zwischen zwei und drei Uhr nachmittags oder zur selben Stunde des nächsten Morgens Tokio durch ein furchtbares Erdbeben zerstört werden würde; sie gaben sich dabei als Beamte der Zentralsternwarte aus, die die Leute warnen wollten. Die Wirkung war erstaunlich. In wenigen Minuten waren alle Telephonleitungen der Stadt besetzt, die Zeitungsredaktionen wurden von Fragenden belagert, jedermann suchte seine Freunde und Verwandten zu warnen, und um die Sternwarte drängte sich eine angsterfüllte Menge, die genauere Auskunft begehrte. Selbst bis zum Mikado drang die Nachricht, der einen Boten aussandte, um Gewißheit zu erhalten. Zur selben Zeit wohnte der Prinz Arthur von Connaught, der im Lande weilt, da er dem Mikado den Hosenbandorden des englischen Königs zu überbringen hatte, mit seinem Gefolge einem Konzert im Uyeno-Park bei, und hier erhielt der kaiserliche Zeremonienmeister die verhängnisvolle Botschaft; sofort teilte er sie dem britischen Botschafter mit, der aufs Podium stürzte und den Kapellmeister aufforderte, das Programm schnell zu Ende zu bringen, da ein schreckliches Unheil drohe. Der erste Teil des Programms wurde so schnell wie möglich beendet, und dann verließ der Prinz, um keine Panik entstehen zu lassen, ruhig das Konzert, begleitet von seinem ganzen Gefolge. So wurde in der Tat jede Unruhe vermieden. Im Parlament teilte der Präsident das drohende Unheil den Abgeordneten mit; alle Feuer wurden ausgelöscht, und die Abgeordneten, die in ihrer Bestürzung sogar die Hüte verwechselten, eilten ins Freie. Die Kaufleute verließen ihre Läden und gingen auf die Straßen, einige Leute packten ihre Wertsachen ein und wollten fliehen, andere suchten einen sicheren Platz für die Nacht, und viele übernachteten im Freien. Die Professoren unterbrachen ihre Vorlesungen, die Arbeiter verließen die Fabriken, im Finanzministerium wurden alle wertvollen Möbelstücke in den Garten getragen, die Teehäuser ließen zum Teil keine Gäste mehr ein und diez Geishas wollten nicht mehr tanzen. Obwohl die Zeitungen in Extrablättern mitteilten, daß die Prophezeiung vom drohenden Untergang der Stadt jeder wissenschaftlichen Begründung entbehre, kamen die Leute erst Sonntag früh zu der Ueberzeugung, daß sie die Opfer eines „Scherzes" geworden waren, wie er seinesgleichen wohl kaum gehabt hat. Natürlich herrscht nun allgemeine Entrüstung. Man nahm auch an, daß Einbrecher, die sich ihre Arbeit erleichtern wollten, die Urheber dieses frivolen Scherzes gewesen sind.

— **900 Kirschsteine im Darmkanal** — das dürfte doch nicht dagewesen sein. In der letzten Nummer der Münchener medizinischen Wochenschrift wird von diesem menschlichen Unikum berichtet, einem dem Trunke ergebenen Manne, dessen Krankengeschichte kürzlich Dr. Lochte im Hamburger Aerzteverein mitteilte. Wie leider sehr viele Menschen, so huldigte der Mann der Unsitte, die Kirschen samt den Kernen zu verspeisen. Wenige Tage nach einer solchen schwerverdaulichen Mahlzeit erkrankte er plötzlich unter so heftigen Leibschmerzen, daß er in das Krankenhaus aufgenommen wurde. Hier stellte man bei der Untersuchung fest, daß sich im Darmkanal Kirschsteine befanden. Da die Entfernung auf andere Weise nicht möglich war, so mußte die Ausräumung in der Narkose versucht werden. Der Patient starb dabei, und die Obduktion förderte nicht weniger als 900 Kirschsteine an das Tageslicht. Der Darm war in einer Länge von ungefähr 30 cm völlig mit solchen Obstkernen angefüllt und enorm ausgedehnt.

— **Der Münchener Turmkraxler.** Aus Berlin 27. (14.) Febr. wird in Ergänzung der gestrigen Meldung berichtet: Auf der höchsten Spitze des etwa 80 Meter hohen Petrikirchenturmes flatterten am Dienstag Morgen anläßlich des silbernen Hochzeitsjubiläums im Kaiserhaus zwei mächtige Fahnen: eine schwarz-weiß-rote und eine weiß-blaue. Der Täter war, wie kurz berichtet, ein Brauburschе — der Münchener „Turmkraxler" Franz Adlmayer. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr bestieg Adlmayer den Turm der Georgenkirche, um auf deren schlanker Spitze eine der beiden mitgebrachten Fahnen zu befestigen. Er stieg in das Innere des Turmes bis über den Glockenstuhl und dann durch eines der dort angebrachten Fenster nach außen, um am Blitzableiterdraht emporzuklimmen. Doch bald mußte er sein Wagestück aufgeben, da der Draht — die einzige Möglichkeit für ihn, um auf die höchste Spitze zu gelangen — aufhörte, denn er war bei Beginn des metallenen Turmhelmes mit diesem verlötet. Enttäuscht stand er von diesem Vorhaben ab und wandte sich kurz entschlossen zu dem ihm geeignet erscheinenden Turme der Petrikirche. Rasch war Adlmayer am Dache dieser Kirche, und von hier aus ging er im Turminnern in die Höhe, bis er ein passendes Fenster fand, von dem aus er den schwierigsten Teil seiner Aufgabe, den Aufstieg an der Außenseite des Turmes, lösen konnte. Die Höhe des auf diese Weise noch zu erklimmenden Turmteiles war etwa 35 bis 40 Meter. Verhältnismäßig rasch kam Adlmayer mit Klimmzug unter dem Geläute der Kirchenglocken in die Höhe, da verließ ihn auch hier das Glück, das heißt in diesem Falle der Blitzableiterdraht, und abermals war das ganze Unternehmen in Frage gestellt. Resigniert überlegte Adlmayer, ob er sein ganzes Vorhaben aufgeben und seine beiden Fahnen wieder nach München zurückbringen solle. Ein paar prüfende Blicke auf das Mauerwerk und die Vorsprünge, dann frisch auf — ohne Draht! Mit Aufzug, Einstemmen, Umklammern der Vorsprünge und allen möglichen turnerischen Künsten, oftmals vollständig frei in der Luft hängend, lediglich auf die Muskulatur seiner Finger angewiesen, erreichte er endlich die Turmspitze. Dort nahm er nun, bequem auf einem der großen Vorsprünge sitzend, die Fahnen, die er während des Steigens gerollt um den Körper trug, ab und befestigte sie nun mit Seilen und Riemen derart, „daß sie in zwei Jahr' a no drob'n hänga", wie er sich ausdrückte. Dann kurze Rast — ein Blick auf das feenhaft beleuchtete Berlin — und zurück ging es auf dem gleichen Weg. Das ganze waghalsige Unternehmen erforderte zwei Stunden.

— **Zur Ermordung des chilenischen Legations-Sekretärs in Brüssel.** Nachdem die belgischen Behörden sich geweigert haben, den Sohn des chilenischen Geschäftsträgers, Carlo Waddington der sich selbst gestellt hatte, in Haft zu nehmen, haben die diplomatischen Unterhandlungen zwischen Belgien und Chile über die Auslieferung des Mörders begonnen. Der Leichenfund ergab, daß Waddington auf den Legationssekretär Balmaceda sieben Kugeln aus nächster Nähe in Kopf, Hals und Brust abgefeuert und zwei Revolver benutzt hat, da die Kugeln verschiedene Kaliber aufwiesen.

— **Ein netter Feuerwehrmann.** (Glatz.) Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann Wenzel Wilschek aus Neurode, Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, wegen vier vollendeter und zweier versuchter Brandstiftungen zu acht Jahren Zuchthaus. Wilschek hatte die Brandstiftungen verübt, um als erster auf dem Brandplatze zu sein und sich in hervorragender Weise an den Löscharbeiten beteiligen zu können.

— **Während des Faschingstreibens in Paris** auf dem Großen Boulevard und im Quartier Latin wurden wegen Unfugs tausend Personen verhaftet. Bei zahlreichen Verhafteten wurden verbotene Waffen und mit Pfeffer gefüllte Bomben beschlagnahmt.

— **Von Steinkohlen erdrückt.** Die Petersburger Lastfuhrleute Aljajew und Alexejew nahmen dieser Tage auf dem Hofe der Baltischen Schiffswerft Steinkohlen von einem Stapel. Plötzlich rutschte der Stapel auseinander und verschüttete Aljajew, den man tot hervorzog. Alexejew erlitt nur Verletzungen an der rechten Schulter.

— **Ueber eine Theater-Brandkatastrophe** in Santiago de Chile, wobei in den rücksichtslosesten Kämpfen um die Ausgänge über 40 Personen den Tod fanden, erhält der Berl. Lok.-Anz. nachfolgenden Drahtbericht:

Paris, 28. (15.) Februar. In einem Theater zu Santiago de Chile gab man den Einakter „Verbena de la paloma". Plötzlich stand der Prospekt in hellen Flammen und wenige Sekunden später umhüllte ein dichter Rauch die Bühne und den Zuschauerraum, in dem sich etwa 1200 Personen befanden, davon die Mehrzahl Frauen und viele mit Kindern. Die vereinzelten Stimmen Besonnener, die zu den Ausgängen auf der rechten und linken Seite rieten, verhallten fast ungehört. Das Gros des Parterrepublikums drängte kopflos der Mitteltür zu. Von dem furchtbaren Kampfe geben die zahlreichen Leichen der zertretenen Frauen und Kinder ein schreckliches Zeugnis. Die Zahl der verkohlt aufgefundenen Toten beträgt bisher zehn, die Gesamtzahl soll vierzig überschreiten, darunter vier Schauspieler. Unter den nach den Spitälern gebrachten Verwundeten weisen viele Spuren von Stockhieben auf.

Arbeit finden könnten und Hunger leiden müßten. Viele der Knechte erbieten sich, das Land in Pacht zu nehmen.

Es unterliegt gewiß gar keinem Zweifel, daß die Entlassung der Knechte und die Nichtbearbeitung des Landes die traurigsten Folgen haben müßte, allein es ist zurzeit noch gar nicht abzusehen, wie namentlich diejenigen Gutsbesitzer, deren Wohn- und Wirtschaftsgebäude zerstört sind, deren Leben auch jetzt noch durch die Rachsucht der Revolutionäre bedroht ist, den Betrieb ihrer Wirtschaft wieder aufnehmen können, da hiezu doch nicht blos die Arbeitskräfte, sondern noch vieles andere gehört, das sich nicht so leicht beschaffen läßt.

Mit furchtbarer Deutlichkeit treten eben jetzt den betörten Knechten die traurigen Folgen der für sie angeblich so verheißungsvollen Revolution entgegen, zu deren Umsichgreifen sie selbst durch Streiks und Unbotmäßigkeit beigetragen haben.

Ein großer Teil der Domänenpächter soll sich, nach Angabe der lettischen Blätter, entschlossen haben, zur Halbkörnerwirtschaft überzugehen, wenn aber die bisherigen Knechte Halbkörner werden wollen, so bedürfen sie zur Anschaffung eigenen Wirtschaftsinventars immerhin einiger Barmittel, während wohl mit Sicherheit anzunehmen ist, daß zurzeit des Freiheitsrausches so mancher ersparte Rubel vergeudet worden ist. Aber auch abgesehen davon, war ja nach der Schilderung der Radikalen die Lage der baltischen Knechte eine so gedrückte, daß bei ihnen irgend welche Mittel zur Uebernahme eines eigenen Betriebes nicht vorausgesetzt werden konnten. Ihre gegenwärtige kritische Lage wird also wohl den Prüfstein dafür abgeben, ob sie wirklich so schlecht gestellt gewesen sind, wie behauptet worden ist. Eines steht indessen wohl zweifellos fest, daß sie sich nämlich gegenwärtig in viel schlimmerer Lage befinden, als vor der auf „Verbesserung ihrer Lage" abzielenden revolutionären Bewegung.

— Dienstnachrichten. Der St. Annenorden 3 Kl. für zwölfjährigen tadellosen Dienst im selben Amte ist Allergnädigst verliehen worden: dem Lehrer der Rigaschen Stadt-Realschule Staatsrat J. Eckardt, dem Friedensrichter des Riga-Wolmarschen Bezirks Staatsrat A. Witte, den Rigaschen Stadtärzten Koll.-Räten Hugo und Kaschin, dem Arzt des Dorpater Gefängnisses Koll.-R. Lezius und des dortigen Lehrerseminars Koll.-R. Kieseritzky, dem Sekretär des Oeselschen Friedensrichterplenums Koll.-Ass. Konrad Rogalsi, dem Präses des 2. Walkschen Oberbauergerichts Staatsrat Wilh. Gaehtgens.

— Das Livländische Evangelisch-Lutherische Konsistorium hat die Eröffnung seiner ersten diesjährigen Juridik auf den 26. April anberaumt. Die Kandidaten, welche die Examina pro venia concionandi und pro ministerio abzulegen gesonnen sind, haben ihre Gesuche um Zulassung zum Examen unter Beilegung ihrer schriftlichen Arbeiten und der vorgeschriebenen Zeugnisse bis zum 29. März einzusenden, sich selbst aber am 22. April, um 10 Uhr morgens, bei dem Herrn Generalsuperintendenten zu melden.

e. Neue Zirkuläre des Ministers der Volksaufklärung räumen den Lehrerkonferenzen das Recht ein, Bücher für die Schülerbibliotheken nach eigenem Ermessen, unabhängig vom Gelehrten Komitee des Ministeriums, anzuschaffen, den Schülern aber ein nochmaliges Examen zu gestatten, falls diese ihre Nummern verbessern wollen, behufs Eintritts in höhere Lehranstalten.

— Der Hilfsausschuß für die notleidenden Deutschen Rußlands in Berlin richtet an das Petersburger Komitee zur Unterstützung der Notleidenden in den Baltischen Provinzen die Bitte, ihm in nachstehender Sache Mitwirkung und Hilfe zu gewähren: „Es handelt sich um die Sammlung und Uebersendung russischer und finnischer, auch gebrauchter Postwertzeichen jeglicher Art, Briefumschläge mit eingedruckten Marken, Postmarken usw., wobei es sowohl auf Quantitäten als auch in Sonderheit auf verschiedenartige Muster ankommt, namentlich seltener Arten, wie beispielweise Kreismarken (Wenden). Das Agitationskomitee des Hilfsausschusses hat hierfür gute Verwendung und glaubt sich der Hoffnung hingeben zu können, einen nicht unwesentlichen Zuschuß für die Spendensammlung durch den Betrieb solcher Sammlungen beschaffen zu können. Das Depot des Petersburger Komitees (Konnogwardeiski Pereulok Nr. 4 im Hof) ist gern bereit, auch solche Spenden behufs Uebersendung nach Berlin entgegenzunehmen.

—z. **Aus Haynasch** wird uns geschrieben: Ende Oktober des v. J. teilte der Haynaschsche Schiffsreeder Herr M. M. mir mit, daß der Hafenbau in Haynasch während des verflossenen Sommers rüstig vorwärts geschritten sei. Der Wellenbrecher (breack wather) in der Länge von 200 Saßhen sei vollständig fertiggestellt. Die Baggerarbeiten seien auch im gewünschten Tempo vor sich gegangen. Die Tiefe des Hafens, dessen handels- und wirtschaftlicher Bedeutung augenscheinlich wenig Beachtung geschenkt wird, werde beim normalen Wasserstande 17 Fuß, die Höhe des Wellenbrechers resp. Sicherheits-Bollwerks 8 Fuß über Normal sein. Das Baggerschiff verbleibe während des Winters im Hafen. Außerdem seien zwei Segler für weite Fahrten und 3 Kabotageschiffe zum Winteraufenthalt eingetroffen; die Ankunft einiger anderer Schiffe stehe noch in Aussicht. Der Smilten-Haynaschsche Schmalspurbahnbau und die Begründung eines Post- und Telegraphenkontors sollen baldigst verwirklicht werden. Selbstredend werden die stattgehabten Wirren auf die Verwirklichung dieses oder jenes der Allgemeinheit dienenden Unternehmens nicht ohne hindernde Einwirkung verblieben sein. Die wohlgesinnten und emsigen Land-, Haus- und Schiffsbesitzer Haynaschs, die, sowie andere loyale Bewohner des Fleckens, nicht nur die Schrecken der Revolution, sondern auch der Militär-Strafexpedition (von letzterer sind einige Kanonenschüsse auf den Flecken abgefeuert worden) durchkostet haben, beabsichtigen nach Wiederkehr geordneter Verhältnisse im Lande um Gewährung von Stadtrechten für den Flecken zu petitionieren. Nach beendetem Hafenbau und Verbindung des Strandes mit dem Hinterlande bis Smilten mittelst Schienenstranges wird für Haynasch und Salismünde, wo außer eifrigem Schiffsbau einst die ganze Strandgegend wirtschaftlich belebender Handel blühte, die Blütezeit wiederkehren.

Was speziell die Stadt Lemsal anbelangt, so kann diese, falls die im Jahre 1898 tracierte Riga-Lemsal-Moiseküll-Schmalspurbahn verwirklicht oder aber durch die in Bälde zu bauende Smilten-Haynaschsche Bahn mit dem neuen Hafenort verbunden werden sollte, nicht nur in ein Verwaltungs- und lebhaftes Handelszentrum, sondern auch in eine Garten- und Fabrikstadt sich verwandeln. Die Voraussagung, daß in nicht ferner Zukunft Torf, der hier reichlich vorhanden, an Stelle des jährlich teurer werdenden Brennholzes und schwer zu beschaffender, sowie hoch im Preise stehender Steinkohle treten wird, braucht nicht erst von gottbegnadeten Propheten verkündet zu werden. Trotz gegenwärtiger schwieriger Verkehrsverhältnisse, welche die Rohmaterialienpreise und Produktionskosten bedeutend erhöhen, kann das hiesige A. Thiel'sche Fabriketablissement, was innere Einrichtung und Arbeiterlohnverhältnisse 2c. anbetrifft, zum Muster nichtgroßstädtischer Industrieanlage dienen. Der in nächster Umgegend gewonnene Torf stellt das Hauptheizmaterial dar, wodurch die Fabrik imstande ist nicht nur zu prosperieren, sondern auch zur Vollblüte sich zu entwickeln. Auf der vom 17.—20. Juni 1905 abgehaltenen Landwirtschaftlichen und Gewerbeausstellung wurde speziell für die Torfbearbeitung zu Heizmaterial der Fabrik das Belobigungsdiplom des Finanzministeriums zuerkannt.

—q. **Aus Sissegal** schreibt uns unser Korrespondent: Der sonst so belebte Flecken Sissegal, das Zentrum eines großen Kirchspiels, ist wie ausgestorben. Auf den Straßen sieht man nur selten einen Menschen. Es gibt im Flecken kein Haus, dessen Einwohner unter den Folgen der revolutionären Bewegung nicht gelitten hätte. Am 11. d. Mts. hat die hiesige Postabteilung ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Auch der „Wahrne"-Krug ist eröffnet worden. Von der Eröffnung dieser beiden Anstalten erhoffen wir Sissegalschen eine Belebung des Verkehrs. Am 11. Februar ist im Flecken die sogenannte „Alte Apotheke", in welcher der flüchtig gewordene Revolutionär, der Buchhändler Osols, einen schwunghaften Handel mit sozialdemokratischen Proklamationen betrieben hatte und die dem Gute Kaipen gehört, vom Militär niedergebrannt worden. Der Schuhmacher Lukstin, ein blutjunger Mensch, ist zum zweiten Mal verhaftet worden. Er steht im Verdachte, an der Ermordung des Doktors Loewenberg teilgenommen zu haben. Um Manifestationen zu verhindern, wohnten der Beerdigung der beiden erschossenen Revolutionäre, Schilling und Kalning, Dragoner bei.

Im Kirchspiele werden die Untersuchungen, Arretierungen und Bestrafungen noch immer fortgesetzt. In letzter Zeit sind die Polizei und das Militär eifrig bemüht, die Mörder des Sunzelschen Landgendarmen Kraukliss zu ermitteln. Soeben sind sechs Männer verhaftet worden, die im Verdacht stehen, an diesem Verbrechen teilgenommen zu haben. Die Ermordung des schneidigen Polizisten soll, nach den Erzählungen des Landvolkes, in einer wahrhaft tierischen Weise verübt worden sein. Kraukliss war wegen seiner Strenge beim Landvolk sehr unbeliebt und mußte daher während der Revolutionszeit aus Sunzel zu seinen Anverwandten in Jungfernhof flüchten. Von dort wurde er von zwei bewaffneten Männern nach Sunzel zurückgebracht und in ein Haftlokal eingesperrt. Als die Regierung Anstalten machte, die revolutionäre Bewegung hierzulande zu unterdrücken, fürchteten die Landleute, besonders aber die schuldbewußten Sissegalschen, daß Kraukliss ihre Umtriebe der Regierung verraten würde. Kraukliss wurde nach Sissegal gebracht, wo er einer grausamen körperlichen Züchtigung unterzogen und darauf in einem Schlitten, der von bewaffneten Männern eskortiert wurde, in den Essenhöfschen Wald abgeführt wurde. Hier wurde K. aus dem Schlitten gestoßen, und die Unmenschen begannen mit Holzstücken auf ihn erbarmunglos loszuschlagen. Als der Körper von den Schlägen ganz zermalmt war, gaben die Mörder noch einige Schüsse auf ihn ab, ließen die Leiche liegen und zogen ab. Ein Essenhoffscher Wirt entdeckte die Leiche nach mehreren Tagen beim Kizu-Gesinde und erstattete über seine Entdeckung der Polizei Anzeige. Bevor aber die Kreispolizei sich am Tatorte eingefunden hatte, war Kraukliss Leiche von den Revolutionären weggebracht worden und ist trotz eifrigen Suchens von der Polizei und der Anverwandten bis jetzt nicht gefunden worden. Die zwei Männer, die Kr. nach Sunzel gebracht hatten, sind schon früher in Sunzel vom Militär erschossen worden; hoffentlich werden auch die anderen Scheusale der verdienten Strafe nicht entgehen. Mehrere Lehrer, welche ihre Lehrtätigkeit aufgenommen hatten, haben von Revolutionären Drohbriefe erhalten und sollen ihre Schulen wieder geschlossen haben.

In der Saadsenschen Gemeinde ist soeben ein gewisser Enin, einer der gefährlichsten Bandenführer beim Niederbrennen der Güter, verhaftet worden. Nach seiner Arretierung atmen alle wohlgesinnten Leute, für die er ein Schrecken war, erleichtert auf. Dem Wirt des Osolinu-Gesindes, Zirzen, ist in der vorigen Woche sämtliches bewegliches Inventar — Pferde, Kühe usw. vom Militär konfisziert worden. Die Gebäude sind, da das Gesinde dem Gute gehört, nicht niedergebrannt worden.

In der Fistehlenschen Gemeinde sind die Söhne der beiden Wirt des Wez-Reimuischas-Gesindes, Sarkan und Ballod, vom Militär in Jürgensburg erschossen worden. Ein Knecht aus dem Melbahrd-Gesinde wurde soeben verhaftet.

In jedem Gemeindehause wohnt jetzt ein Landwächter (земскій стражникъ), für den immer Schießpferde und zwei Wächter bereit stehen müssen. Für die etwaige Ermordung der Landwächter sind den Gemeinden hohe Geldstrafen angedroht.

—q. **Aus Sunzel** wird uns berichtet: Die revolutionäre Bewegung hatte hier, gleich wie im benachbarten Sissegalschen Kirchspiele, hohe Wellen geschlagen: sämtliche Güter sind niedergebrannt und teilweise ausgeraubt worden, an der Ermordung des Landgensdarmen Kraukliss haben sich auch Sunzelsche Leute beteiligt, die Tätigkeit der Exekutivkomitees war eine äußerst radikale usw. Das Strafgericht, welches jetzt das Sunzelsche Kirchspiel ereilt hat, ist daher auch ein sehr strenges. Es giebt im ganzen Kirchspiele wenige Bauergesinde, deren Einwohner nicht für die Anteilnahme an der aufständischen Bewegung einer Strafe unterzogen sind. Bis jetzt sind im Kirchspiele 20 Männer vom Militär standrechtlich erschossen worden, sehr viele sind körperlich gezüchtigt und viele Verhaftungen sind vorgenommen worden. Es muß erwähnt werden, daß Sunzel zu den kleineren Livländischen Kirchspielen gehört. In der letzten Zeit sind erschossen: der Lostreiber Pluhm, der an der Demolierung des Herrenhauses teilgenommen hat; der Halbkörner Karl Wilde, dessen Inventar zugleich verbrannt wurde (Wilde hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder, die jetzt von der Gemeinde versorgt werden müssen); als Teilnehmer an der Ermordung des Landgendarmen Kraukliss sind erschossen worden: der zu Jungfernhof gehörige Luhts, welcher die bewaffnete Bande geführt hatte, die Kraukliss gewaltsam aus Jungfernhof nach Sunzel wegführte; der Hofeswächter von Sunzel Krastin, Wirsnit und Pehterson. Der im Meschenecschu-Gesinde wohnhafte Stangul ist in derselben Angelegenheit einer schweren Prügelstrafe unterzogen worden.

Für andere Verbrechen sind viele zur landischen Intelligenz gehörige Leute — Kaufleute, Müller, Wirte — körperlich gezüchtigt worden. Mehrere Bauergesinde, die geflüchteten Revolutionären gehören, sind vom Militär eingeäschert worden. Hofesgesinde sind im Sunzelschen Kirchspiele nicht niedergebrannt worden. In letzter Zeit ist das dem geflüchteten Kampe, einem Mitgliede des örtlichen Exekutivkomitees gehörige Baldinu-Gesinde eingeäschert worden. Die Sachen des Strunku-Wirts, des gewesenen Präses des Exekutivkomitees, und der beiden Duntes-Wirte sind verbrannt, die Pferde und Kühe sind konfisziert worden. Auch die Sachen eines geflüchteten Knechtes aus dem Osolinu-Gesinde sind verbrannt worden. — Der Sunzelsche Hofeskrug ist eröffnet, die Branntweinmonopolbude noch geschlossen. Die Stimmung im Kirchspiele ist eine sehr gedrückte. Auf dem Gute Sunzel ist ein Dragonerdetachement stationiert, das von hier aus Streifzüge in die benachbarten Gemeinden unternimmt. Das Futter für die Pferde der Dragoner wird von den Gesindewirten requiriert.

In der Kastranschen Gemeinde ist am 10. Februar der Wirt des Reiku-Gesindes, Martinsohn, der Präses der örtlichen Volksmiliz standrechtlich erschossen worden. Vor seinem Tode soll Martinsohn, wie die Landleute erzählen, noch der Prügelstrafe unterzogen worden sein. Er soll sehr viele seiner Mitschuldigen verraten haben, von denen 14 in strenge Untersuchung genommen worden sind. Die Eltern der geflüchteten Söhne werden streng bestraft. Der Wirt des Tschukschu-Gesindes ist körperlich gezüchtigt worden, weil sein Sohn flüchtig geworden ist. In den beiden Schulen der vereinigten Kastran-Wattramschen Gemeinden arbeiten die beiden Lehrer alten Schlages, Appmann und Knaggis, ohne Unterbrechung. Zum Gemeindeschreiber ist der frühere Schreiber Rihter wiedergewählt worden. Der Schriftführer des Exekutivkomitees R. ist, nach einer körperlichen Züchtigung, zum Gemeindeschreiber in Jürgensburg ernannt worden.

In der Mordaffaire des ermordeten hiesigen Landgendarmen Kraukliss kommt aus Sissegal die Nachricht, daß dort soeben der Pächter der Preeschu-mahja, Lihzit, der den zum Tode verurteilten Kraukliss für 2 Rbl. aus Sissegal in den Wald geführt hat, arretiert worden ist. Lihzit soll drei oder vier von den Mördern, die er gekannt hat, namhaft gemacht haben.

Dorpat. In Sachen der Stadtverordneten-Wahlen erhält die Nordl. Ztg. folgende Zuschrift, um deren Nachdruck im Hinblick auf auswärtige städtische Wähler alle deutschen Zeitungen in den Ostseeprovinzen und im Innern des Reichs gebeten werden.

Die Vorbereitungen zu den Dorpater Stadtverordneten-Wahlen sind abgeschlossen. Die Kandidatenliste ist fixiert. Die definitive Entscheidung steht vor der Tür. — Sei es aus nationalem Fanatismus, sei es aus parteitaktischen Gründen, hat die sog. „Reformpartei" sich in eine Sackgasse verrannt, die ihr den Zugang zum Rathaus versperrt. Es sind dieselben Personen, die den berüchtigten Protest in der Nowoje Wremja erlassen haben. Bei Gelegenheit der dem Stadthaupt gesetzlich vorgeschriebenen Versiegelung der nicht abgeholten Wahlkarten hat ihr Führer, Herr Tönisson, bekanntlich einen derartigen Skandal provoziert, daß man unwillkürlich in die Kulturperiode vor der Auffegelung Livlands sich versetzt fühlte. Es wird hoffentlich dafür gesorgt sein, daß ihm die Möglichkeit zu weiteren Taten beim Wahlakt selbst abgeschnitten wird.

Die Wahltage fallen auf den 23., 24. und 25. Februar. Die ganze Handlung verteilt sich also auf drei Tage, wodurch ein übermäßiger Andrang der Wähler und jede hieraus resultierende Schwierigkeit vermieden wird. Von den etwa 1000 Bürgern, die durch Abholung der Wahlkarten das Recht auf die Beteiligung an der Wahl erworben haben, kommen für den einzelnen Wahltag nicht mehr als etwa 300 in Betracht, da jeder nur an dem auf seiner Wahlkarte vermerkten Tage stimmen darf. Wer 2 Stimmen auf sich vereinigt — die eine in Ausübung seines persönlichen Wahlrechts, die andere als Bevollmächtigter —, darf beide an einem Tage abgeben. In jeder Beziehung sind Erleichterungen geschaffen, die nicht nur eine schnelle, bequeme Abwickelung des Wahlgeschäfts, sondern auch die Verhütung jeder Ordnungsstörung verbürgen. Das im Wahllokal selbst, in der „Bürgermusse" etablierte Allgemeine Wahlbureau ist zu jeder Auskunft und Unterstützung bereit.

Nach wie vor rechnet Dorpat auf das Interesse und die Hilfe seiner auswärtigen Mitbürger. Die unangenehmsten Ueberraschungen wären sonst nicht ausgeschlossen. Nur wenn ausnahmslos jeder sein Wahlrecht gewissenhaft ausübt, dürfen wir hoffen, daß der Sieg unser bleibt.

Aus dem Wendenschen Kreise wird der Balsg berichtet, daß dort infolge der vorjährigen schlechten Ernte so großer Futter- und Streumangel herrscht, daß man bald genötigt sein wird, die Strohdächer abzudecken, die ja doch nur ein ganz minderwertiges Futter abgeben können. Bis zum Weidegang der Tiere ist es aber noch recht lange hin.

Rosenbeck. Die Gemeinde hat, wie der Balsg berichtet wird, auf Verfügung des Bauerkommissars eine Versammlung abgehalten und 12 als Diebshehler bekannte Personen ausgeschlossen, was deren Deportation zur Folge hat.

Walk. Die Truppen des nördlichen Flügels des Generals Orlow beginnen, wie die Rish. Wed. berichten, die Gegend zu räumen; sie werden über Pleskau nach Petersburg und Oranienbaum befördert. Die Untermilitärs der Leibgardeulanen und des Kürassierregiments Seiner Majestät, die an der Niederwerfung des Aufstandes teil genommen haben, und auch die der übrigen Truppenteile werden, soweit ihre Dienstzeit abgelaufen ist, am 15. März d. J. aus dem Dienst entlassen werden.

Mitau. Dienstnachrichten. Zum jüngeren Gehilfen des Talsenschen Kreischefs für den 2. Distrikt ist der Windausche Polizeipristaw Schnee ernannt worden und an seine Stelle der Goldingensche Pristaw Aboling versetzt worden.

Auf Grund Art. 1100 des Strafgesetzbuchs (vorsätzliche Verhinderung des Postverkehrs) ist der Chef des Frauenburgschen Post- und Telegraphenkontors Hofrat Ssobolew vom Amte suspendiert und in Anklagezustand versetzt worden.

Mitau. Mittelst Verfügung des General-Gouverneurs ist der Doblenschen Gemeinde die Zahlung einer Entschädigung im Betrage von 177 Rbl. 45 Kop. für die auf dem Gute Bersebeck von Rebellen zerstörte Telephonleitung auferlegt worden.

Unter der Anklage der Beraubung des Gutes Schloß Neuenburg sind 9 (in der K. G. Z. namhaft gemachte) Personen auf Verfügung des General-Gouverneurs dem Kriegsgericht in Riga zur Aburteilung überwiesen worden, ebenso 4 Personen wegen Beraubung von Degahlen.

f. **Mitau.** Der sogenannte Februar-Jahrmarkt ist soeben beendigt. Im Ganzen waren, den Rish. Wed. zufolge, gegen 1000 Pferde auf den Markt gebracht. Dank den auch in materieller Hinsicht schweren Zeiten kauften die Bauern nur wenig, und verkauften mehr. Ueber die Hälfte der verkauften Pferde wurden zum Transport ins Ausland zu 60 bis 100 Rubel angekauft.

Die Diebstähle in der Stadt werden immer häufiger. Es sind einige Ueberfälle in der Allee nahe beim Bahnhof nach dem Eintreffen des Rigaschen 12 Uhr-Nachtzuges vorgekommen, obgleich die Allee um diese Zeit belebt ist.

Aus Schönberg (Kurland) wird uns vom 14. Februar berichtet: Als eine überaus segensreiche Einrichtung erweisen sich die verstärkten Polizeikommandos auf dem Lande. Nachdem früher im Flecken Schönberg nur ein einziger Urjadnik stationiert gewesen, welcher, mit den verschiedensten Funktionen belastet, oft tagelang sich auf Fahrten befand, und so Flecken und Gut oft ohne jeglichen polizeilichen Schutz blieben, ist nun in Schönberg ein verstärktes Polizeikommando stationiert worden, bestehend aus 1 älteren und 2 jüngeren Urjadniks, sowie 5 bewaffneten Strashniki, im Ganzen also 8 Mann. Dieses Kommando, welches vom älteren Urjadnik Tsch. in gutdisziplinierter Weise kommandiert wird, hat in der kurzen Zeit seiner Anwesenheit schon viel Gutes geleistet. Nachdem schon mehrfach Gerüchte über Ueberfälle und Plünderungen, sowie einen Mord, auf der von Riga über Keckau und Neugut nach Schönberg führenden großen Landstraße hierher gedrungen, wurde in voriger Woche etwa 40 Werst von Schönberg der einen regelmäßigen Kommissions- und Frachtfuhrdienst unterhaltende Schönbergsche Ebräer J. B. um ca. 7 Uhr abends auf der Rückkehr aus Riga von 5 mit Revolvern bewaffneten Individuen auf offener Straße überfallen und genau visitiert. Dabei räubten ihm die Strolche sein Portefeuille, ca. 28 Rbl. an baarem Gelde und 1 schwarze Taschenuhr. Am Tage nach seiner Heimkehr nach Schönberg, als die beiden jüngeren Urjadniks sich bereits auf die Suche nach einer anderen Bande von vier Strolchen, welche einen Bauern auf einem Waldwege um 9 Rbl. beraubt hatten, ins Barbernsche aufgemacht hatten, traf aus dem benachbarten Hahns-Memelhof die Nachricht ein, vor zirka einer Stunde wären bei den im Walde arbeitender Memelhöfschen Knechten fünf bewaffnete Individuen erschienen, hätten die Leute ausgefragt, wer auf dem Gute anwesend wäre, ob mehrere Menschen im Wohnhause schliefen 2c. und hätten den Knechten anbefohlen, sofort die Arbeit zu verlassen und sich nach Hause in die vom Hofe entfernten Knechtgesinde zu begeben. Sofort nach Empfang dieser Nachricht machte sich der ältere Urjadnik mit den Strashniken in zwei Schlitten auf den Weg, um, geführt von dem Memelhöfschen Boten der Bande nachzujagen. Mehrere Stunden vergingen. Da trafen die am Morgen ausgefahrenen zwei jüngeren Urjadniki mit vier Arrestanten ein — es war ihnen gelungen alle vier Barbernschen Landstreicher zu eruieren, und festzunehmen. Kaum eine Stunde später traf der ältere Urjadnik Tsch. mit seinen Strashniken in Schönberg ein; sie hatten die Spur der Uebeltäter zirka 13 Werst weit verfolgt und die Bande schließlich in Littauen unweit des Hofes Gemauert-Poniemon in einem Wäldchen eingekreist. Nach einem kurzen Feuergefecht, während dessen auch die zwei in Poniemon stationierten Strashniki zu Hilfe geeilt und bei welchem glücklicherweise Niemand verletzt wurde, gelang es vier von den Strolchen festzunehmen, mit welchen das Kommando triumphierend in Schönberg einzog.

Indessen begaben sich die Poniemonschen Strashniki an die Verfolgung des fünften Strolches, welcher am nächsten Morgen von ihnen gleichfalls eingeliefert wurde. Bei der Bande wurden 4 gute Revolver, 3 Uhren, 1 goldene, 1 silberne und die dem Ebräer J. B. geraubte schwarze Uhr gefunden, sowie zirka 20 Rbl. Geld. Verschiedene von der Bande gemachte Aussagen ließen vermuten, daß Glieder derselben an diversen Mordanschlägen auf Rigasche Polizisten beteiligt gewesen sind. Kurz vor Beraubung des Fuhrmanns J. B. hatten sie noch eine an der Rigaschen Landstraße belegene Bude geplündert. Auf Meldung dieser Vorgänge trafen am 13. Februar der Bauskesche Kreischefsgehilfe Herr E. v. U. mit einem Offizier und einer Abteilung Dragoner in Schönberg zur Aburteilung der Straßenräuber ein. Während von den Barbernschen 4 Strolchen zwei, als nicht direkt beteiligt, befreit werden konnten und die zwei Anderen nach Bauske abgeführt wurden, zur Uebergabe an das Kriegsgericht, — da alle 4 unbewaffnet gewesen — wurde mit der zweiten Bande kurzer Prozeß gemacht, und die 5 Räuber, nachdem sie sich bis zuletzt äußerst frech geberdet, in den nahegelegenen Wald geführt und daselbst erschossen. Diese Ereignisse haben in der Gegend großen Eindruck gemacht, und den Ruhm unseres Schönbergschen Polizeikommandos begründet. Es wäre wohl in hohem Grade wünschenswert, daß in unseren Provinzen derartige Polizeikommandos möglichst dicht durch das ganze Land stationiert würden, da sie bei der Aufspürung von Räuberbanden und diversem Gelichter, ganz abgesehen vom sonstigen verschärften Polizeidienst, unschätzbare Dienste leisten können. Natürlich gehört aber dazu auch eine stramme Führung des Kommandos, wie sie in Schönberg vom älteren Urjadnik ausgeübt wird, welcher seinen Leuten nicht gestattet, Getränkeanstalten zu besuchen, die Nachtpatrouillen kontrolliert, 2c. 2c. Jedenfalls sind hier Alle darüber einig, daß das Polizeikommando ein Segen für die ganze Gegend ist.

—n— **Windau.** Man schreibt uns: Das Stadthaupt hat sich in Begleitung des Herrn Rechtsanwalts P. Schulz nach Petersburg begeben, um die schon einmal ins Wasser gefallene städtische 2-Millionen-Anleihe wiederum in die Wege zu leiten. Daß das endlich gelänge, wäre sehr zu wünschen, denn der Stadt stehen umfangreiche Kasernenbauten für das hier zu garnisonierende Regiment bevor, außerdem muß, wenn die Stadt mal aufblühen sollte, die seit lange projektierte Eisenbahnbrücke gebaut — das im miserabelsten Zustande sich befindende Krankenhaus durch einen Neubau ersetzt werden; nicht minder notwendig ist die Errichtung eines Kurhauses und der Ausbau der Badeanlagen. — Ob aber unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen Geld zur Realisierung auch nur eines dieser Projekte sich wird beschaffen lassen, ist zum mindesten sehr fraglich.

Unser Kreischef ist nach längerer Abwesenheit Sonnabend aus Dondangen, wohin er die militärische Strafexpedition begleitet hatte, zurückgekehrt. An den folgenden Tagen rückten auch wiederum kleinere Trupps Dragoner und Infanterie, die nach Dondangen entsandt waren, in die Stadt ein. — Wie nunmehr nach Abschluß der Pazifizierungstätigkeit der Strafexpedition in Dondangen sich feststellen läßt, sind in Dondangen 13 Personen erschossen, über 100 arretiert und 6 Gesinde ganz oder zum Teil niedergebrannt worden. Von den Verhafteten sind 53 Personen in das Mitausche Gouvernementsgefängnis bereits übergeführt worden.

Der Dondangenschen Gemeindeverwaltung ist es gelungen, ihren früheren langjährigen und allgemeinbeliebten Gemeindearzt, Herrn Dr. Osolin, der eben vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt ist, zum Verbleiben in der Gemeinde zu veranlassen. Dem stellvertretenden Gemeindearzt, der die Seele der aufrührerischen Bewegung im Gebiet gewesen, sei es geglückt nach Amerika zu flüchten und so der Vollstreckung des Todesurteiles sich zu entziehen.

e. **Dondangen.** Die Anzahl der Löwen, die zu beiden Seiten von Domesnäs wohnen und deren politischer Gesinnungstüchtigkeit wir gestern erwähnten, beträgt, nach der Now. Wrem. 4000 Personen. Als tüchtige Seeleute verdienen die Männer dieses, sich von den Letten gesondert haltenden Volksstammes besonderer Erwähnung.

e. **Tschernaja** (am Peipussee). Eine neue Sekte, die „Gebetsbrüder", zieht hier von Haus zu Haus und erfreut, dem Päewaleh zufolge, die gaffende Menge durch ihre Gesänge. Namentlich sind es Weiber, die an diesen Zionsstimmen Geschmack finden.

Petersburg. Graf Witte hat eine Deputation von Bauern empfangen, die sich auf den Boden des Manifestes vom 17. Oktober gestellt haben. Sie überreichten dem Grafen ein Memorandum, in dem u. a. gesagt war, daß in vielen Ortschaften des Reichs die Landhauptleute den Gemeindeversammlungen die Wahl dieses oder jenes Kandidaten vorschlagen, wodurch die Wahlfreiheit vollständig illusorisch gemacht wird. Der Pet. Ztg. zufolge, erklärte Graf Witte, das sei ihm etwas Neues. Er bitte die Bauern, jeden derartigen Fall zu seiner Kenntnis zu bringen.

pta. **Petersburg.** Der Direktor des Orientalischen Institutes Posdnejew ist nach Japan abkommandiert worden, zwecks Herstellung einer Verbindung zwischen dem Institut und den gelehrten Institutionen und Lehranstalten Japans. Ein weiterer Zweck der Reise Posdnejews ist die Anschaffung nützlicher Werke für die Bibliothek des Institutes. Wie Posdnejew meldet, hat er in Japan überall volle Aufmerksamkeit und Bereitwilligkeit, den Wünschen des Institutes entgegenzukommen, gefunden. Eine durch den Krieg hervorgerufene Feindseligkeit mache sich nicht geltend.

f. **Petersburg.** Vom St. Petersburger Arbeiterverbande teilt die Russj mit, daß nachdem der Verband die Möglichkeit einer legalen Existenz gewonnen habe, in Petersburg das Bureau des Verbandes eröffnet sei. Der Verband stelle sich als Aufgabe die Organisation der Petersburger Arbeiter auf Grundlage ihrer professionellen ökonomischen Interessen, wobei bei gemeinsamer Leitung und Kasse die Selbständigkeit der verschiedenen professionellen Zweige gewahrt werden solle. Augenblicklich ist die Bibliothek des Verbandes bereits geöffnet, in nächster Zukunft steht die Eröffnung einer Ambulanz zur kostenlosen ärztlichen Hülfe für die Glieder des Verbandes zu erwarten. Der Verband zählt augenblicklich 700 Mitglieder.

f. **Petersburg.** Das Zentralkomitee der Partei der Sozial-Revolutionäre erhebt in der Russj Einspruch gegen die periodisch in den Zeitungen erscheinenden Nachrichten, welche die Beraubung von Privatpersonen wie anderen Organisationen auch den Gliedern der sozial-revolutionären Partei zuschreibt. Die Partei der Sozial-Revolutionäre habe sich von jeher abwehrend gegen jede „Expropriation des Privateigentums" zu revolutionären Zwecken verhalten, in welcher Form diese Expropriation auch geschehen möge, und im Besonderen diese Anschauung vor zirka einem Monat durch eine diesbezügliche Resolution zum Ausdruck gebracht.

e. Der ehemalige Minister Fürst Chilkow hat plötzlich fast das Augenlicht eingebüßt und befindet sich gegenwärtig in einer Augenklinik.

e. **Petersburg.** Die erste Zahlung an Japan für den Unterhalt der russischen Kriegsgefangenen hat zu Anfang März zu erfolgen — was dem Finanzministerium nicht leicht fallen dürfte, da die in Portmouth vereinbarte Summe von 150—200 Millionen Rubel infolge der um 1½ Monate verzögerten Evakuierung noch gestiegen ist; das erklärt denn wohl auch, warum die Regierung sich gendtigt sieht, unter mehr oder minder ungünstigen Bedingungen eine Anleihe abzuschließen.

e. **Petersburg.** Generaladjutant Kuropatkin wird dem Kriegsministerium mit einem Jahresgehalt von 18,000 Rbl. zur Disposition gestellt, wie die Residenzblätter versichern.

e. Mehr als 3 Millionen Dessätinen Land für Bauern sind, der Now. Wrem. zufolge, bis jetzt von der Adels-Agrarbank käuflich erworben worden.

e. Gerüchte über Ministerwechsel. Die Residenzblätter kolportieren das Gerücht, Graf Witte solle als Premierminister durch den Finnländischen Generalgouverneur Gerard ersetzt werden, der Minister der Kaiserlichen Hauses, Baron Fredericksz, durch den Chef des Kaiserlichen Kabinetts, Generalmajor Fürst Obolenski, als Kadidaten für das Amt des Finanzministers werden genannt der Staatssekretär Kobeljätzki und der Berliner Finanzagent Golubew. Letzterer ist aufgefordert worden, sofort nach Petersburg zu kommen.

f. **Petersburg.** Die Russj teilt mit, daß in Sachen des Redakteurs der Peterburgas Awises und des Redakteurs der Nascha Schizn Graf Witte in seiner Wohnung verhört werden wird; in derselben Sache wird auch die Deputation, die sich an den Grafen Witte in der Frage einer Klärung des Preßgesetzes gewandt hatte, verhört werden.

Die Konferenz des Bundes der Gleichberechtigung der Hebräer beschloß an der bevorstehenden Wahlkampagne regen Anteil zu nehmen. Angesichts der Notwendigkeit einer Verständigung mit den verschiedenen politischen Parteien erachtete die Konferenz es für möglich, den einzelnen Gruppen des Bundes eine Verbindung mit denjenigen Parteien

freizustellen, welche in der Judenfrage das Programm des Bundes teilten. Falls mit keiner Partei eine Einigung erzielt werden kann, stimmen die Glieder des Bundes für die fortschrittlichste der konkurrierenden Parteien.

Petersburg. Die Eröffnung eines achtklassigen Privatgymnasium für Hebräer mit den Rechten der Kronsgymnasien ist, wie Nascha Shisnj hört, vom Ministerium der Volksaufklärung gestattet worden. Das neue Gymnasium soll zu Beginn des neuen Schuljahres eröffnet werden. Hier soll auch Althebräisch gelehrt werden.

Helsingfors. Die Dokumente der Geheimkorrespondenz der Gouvernementsverwaltungen aus der Zeit des vorigen Regimes werden gemäß dem Vorschlage des Generalgouverneurs dem finnländischen Staatsarchiv überwiesen werden. Der Senat hat den obigen Behörden bereits diesbezügliche Weisungen erteilt. (Rev. Ztg.)

f. **Polen.** Die Russj berichtet, daß im Auslande eine Konferenz der polnisch-sozialistischen Partei stattgefunden habe, zu der gegen 200 Deputierte versammelt waren. Auf der Konferenz wurden wichtige, die zukünftige Tätigkeit der Partei betreffende Beschlüsse gefaßt; es wurde beschlossen, die alten und neuen Fraktionen der Partei zu gemeinsamem Handeln zu vereinigen.

e. **Wilna.** Die hiesige Post- und Telegraphenabteilung hat durch die Streikbewegung einen Schaden von zirka 25,000 Rbl. erlitten.

Plozk. Einer obligatorischen Verfügung zufolge ist die Gemeinde von Sarbewo einer Strafzahlung von 3000 Rbl. unterzogen worden, weil sie sich geweigert hatte, die russische Sprache als offiziell anzuerkennen. Die Repartierung der Strafe wird der Gouverneur bestimmen.

Moskau. Der Herold berichtet: Der Direktor der Moskauer Gesellschaft der Gummimanufaktur, der Gehilfe des Direktors, der Chemiker und der Arzt der Fabrik, die vor kurzem gemeinsam verhaftet wurden, sind sämtlich aus dem Gefängnis entlassen worden. Allerdings werden sie ihre Freiheit nur wenige Tage genießen, weil alle vier auf administrativem Wege nach dem Gouvernement Archangelsk verbannt sind. Der Grund der Verhaftung und der Verbannung ist Niemandem bekannt.

— Vor kurzem wurde mitgeteilt, daß die Moskauer Administration plötzlich auf die Idee kam, die jüdischen Kaufleute der ersten Gilde von Moskau auszuweisen, falls sie ihre Gilde nicht im sogenannten Ansiedelungsrayon bezahlen. Vom Senat ist aber mehrfach erklärt, daß diese jüdischen Kaufleute der ersten Gilde dieselben Rechte genießen wie diejenigen, die die Gilde im Ansiedelungsrayon bezahlen. Die Administration beruft sich aber auf ein geheimes Zirkular des Ministeriums des Innern. Eine Gruppe der Moskauer Kaufleute wählte eine Deputation, die dem Grafen Witte eine Klage über die Handlungen der Moskauer Administration überbringen soll. Die Deputation, zu der mehrere geachtete Kaufleute gehören, reiste nach Petersburg ab.

e. **Kiew.** Durch eine Vorschrift des Postchefs wird den Beamten dieses Ressorts empfohlen, auf Grund einer von ihm festgesetzten Taxe, Leuten, die des Lesens und Schreibens unkundig sind, Briefschaften, Packete und dergl. zu adressieren und ihnen sonst mit Rat und Tat behilflich zu sein. Das hierfür vereinnahmte Honorar gelangt zuerst in eine allgemeine Kasse und dann zur Verteilung an die Beamten.

Preßstimmen.

i. Die Russj polemisiert in längeren Abhandlungen gegen die Bedeutung und politische Lebensfähigkeit des Verbandes vom 17. Oktober. Das innere Wesen einer Partei werde nicht so sehr durch das Parteiprogramm, als durch das Verhältnis der einzelnen Glieder in diesem Parteiprogramm bestimmt, in der praktischen politischen Wirksamkeit werden die Erfolge der Partei wesentlich von der Kraft ihrer politischen Ueberzeugung und der aufrichtigen Sympathie aller Parteivertreter für das Parteiprogramm abhängig, die innere Geschlossenheit der Partei ist die Vorbedingung für eine wirksame praktische politische Tätigkeit. An jener inneren Geschlossenheit aber mangele es dem Verbande des 17. Oktobers. Die Spaltung der Partei anläßlich der Frage über die Aufhebung des verstärkten Schutzes und des Belagerungszustandes in eine Minorität von 141 und eine Majorität von 157 Stimmen habe ihre Zweiköpfigkeit bewiesen. Nur die Minderheit des Verbandes vom 17. Oktober wäre aufrichtig konstitutionell gesinnt, während die konstitutionelle Gesinnung der Mehrzahl eine durch die inneren Ereignisse erzwungene wäre. Diese Elemente wären hauptsächlich unter dem Einfluß der Revolutionspanik in den Verband eingetreten, sie sind allerdings formelle Anhänger des Manifestes vom 17. Okt., da sie begreifen, daß eine völlig ablehnende Haltung dem Rücksturz in die Revolution gleichbedeutend wäre, tatsächlich aber dient ihnen diese Anhängerschaft nur als Mittel, eine möglichst große Zahl ihrer offenbar reaktionären, freiheitsfeindlichen Vertreter in den Reichstag zu lancieren. Ihre Zugehörigkeit zur Partei wäre demnach nicht mehr als ein Wahlmanöver. In seinem Bestreben, die im Verbande vorhandenen Gegensätze zu versöhnen und das Unvereinbare zum Besten einer scheinbaren Vergrößerung seiner Bedeutung zu vereinen, bereite sich der Verband vom 17. Oktober unliebsame Ueberraschungen für die Zukunft, die reale politische Tätigkeit im Reichstage werde unweigerlich den Riß zu Tage fördern. Die Diktion der Russj leidet durch das Nahliegende der Annahme, daß in ihr der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist.

Ausland.

Riga, den 17. Februar. (2. März)

Hinter den Kulissen der Marokko-Konferenz.

Aus Berlin wird uns unterm 28. (15.) Februar geschrieben.

A. v. W.— Von wohlinformierter Seite wird mir Folgendes mitgeteilt: Wer es unternehmen wollte, heute mit Zuversicht vorauszusagen, ob die Beratungen in Algeciras zu dem erwünschten Ausgange gelangen, oder ob sie resultatlos verlaufen werden, der würde sich ungefähr auf eine Linie mit einem Wetterpropheten stellen und nur dann Recht behalten, — wenn er eben Glück hätte. Allen essimistischen Nachrichten zum Trotze läßt sich indessen soviel sagen, daß ungefähr neun Chancen für und eine Chance gegen das Gelingen der Konferenz gegeben sind. Die materiellen Differenzen sind in der Tat nicht so bedeutend, wie man nach der Darstellung annehmen sollte, die ihnen mit lobenswertem, aber übertriebenem Eifer in den nationalgesinnten Blättern beider Parteien zu teil wird. Als Frankreich auf die Konferenz ging, gab es damit den Delcassé'schen Gedanken, Marokko zu „tunifizieren," auf und erkannte die Gleichberechtigung aller Mächte Marokko gegenüber an. Auch jetzt verlangt Deutschland von Frankreich nichts, was diesem Grundsatze widerspräche; im Gegenteil, Deutschland wäre bereit, Frankreich soviel Sondervorteile einzuräumen, als irgend in den Rahmen des gesamten Reformwerkes hineinpassen.

Beachtenswert ist die Gruppierung der einzelnen Mächte in Algeciras, wie sie sich allmählich, sozusagen von Tag zu Tag, gestaltet hat. Auch sie erscheint einem erfolgreichen Ausgange der Konferenz durchaus günstig. England hält sich zu Frankreich, ohne indessen das Pariser Kabinett etwa zu extremen Schritten anzuregen. Auch Rußland steht hinter Frankreich, da Graf Witte weiß, daß Rußland die neue große Anleihe, von der seine wirtschaftliche Rettung abhängt, auf dem französischen Geldmarkte nur dann unterbringen kann, wenn es in Algeciras die befreundete und verbündete Nation nicht im Stiche läßt. Aber sowohl Rußland wie England schließen sich nicht nur den Forderungen, sondern auch den Konzessionen Frankreichs an. Spanien hat inzwischen erkannt, daß es, wenn Frankreichs Wünsche in Marokko in Erfüllung gingen, der leidende Teil wäre, und schwenkt daher jetzt zu Deutschland ab. Italien zeigt sich zwar französenfreundlich, nimmt aber in der Hauptsache einen vermittelnden Standpunkt ein. Oesterreich-Ungarn steht zu Deutschland, und die Vereinigten Staaten von Amerika bewahren eine unabhängige Haltung, bekennen sich jedoch zu dem deutschen Prinzipe von der offenen Tür, vermitteln also in Wahrheit ebenfalls, ohne offiziell eine Vermittlerrolle spielen zu wollen. Die übrigen Staaten sind für jedes friedliche und befriedigende Ergebnis der Verhandlungen zu gewinnen, — für deren Scheitern kämen sie jedenfalls nicht in Frage.

Zweifellos hat nun die Begegnung des Barons de Courcel in Berlin mit Kaiser Wilhelm II. und dem Reichskanzler Fürsten Bülow die günstigen Aussichten der Konferenz erheblich gesteigert, wie vielleicht schon die nächsten Tage erweisen werden, sodaß die Beratungen in Algeciras doch noch zu einem guten Endziele geführt werden, ohne daß es, wie Deutschland es verhieß, einen Sieger noch einen Besiegten geben wird.

Deutsches Reich.

Die Vermählungsfeier des Prinzen Eitel Friedrich.

Die Trinksprüche des Kaisers Wilhelm und des Prinzen Heinrich bei der am Dienstag stattgehabten Zeremonientafel, die wir gestern nur in kurzem Auszug gebracht haben, liegen uns heute aus Berlin im vollen Wortlaut vor.

Der Kaiser sprach: „Meine liebe Tochter! Mit diesem Namen darf ich dich wohl heute nennen! Gestatte mir, dir im Namen meines Hauses innigen und herzlichen Willkommen zu sagen und dich zu versichern, daß du nicht nur hochgehalten und geschätzt und geliebt von deinem Gatten werden wirst, sondern von uns allen. Du trittst in unsere Mitte herein als eine längst Bekannte, und vielfache Erinnerungen führst du uns herauf. Trägst du doch den Namen der ersten preußischen Königin, die durch ihr Wesen, durch ihr Streben und ihr Leben sich einen festen Platz in der Erinnerung ihres Volkes bewahrt hat. Führst du doch unsere Erinnerungen zurück auf jenen großen Prinzen-Feldmarschall! So wie schon am Altar geschehen, darf ich auch hier die Blicke zurückschweifen lassen und deiner teuren Mutter gedenken, ebenso der hohen Gestalten, die damals bei ihrer Hochzeit in der Kirche versammelt waren und zu denen wir nunmehr emporblicken. Du hast dir einen Gemahl gekürt, dessen ehrenfester Charakter, dessen feste Persönlichkeit dir bürgen werden, daß du das finden wirst, was du gesucht hast. Schon viele, denen noch das Bild meines hochseligen Großvaters gegenwärtig ist, meinen in ihm ähnliche Züge mit dem großen Kaiser zu erkennen. Gott gebe, daß er ihm von Jahr zu Jahr mehr gleichen wird. Unseren innigsten und herzlichsten Segenswünschen wollen wir Ausdruck geben, indem wir die Gläser erheben und auf dein und deines Mannes Wohl trinken!

Die Rede des Prinzen Heinrich auf das Kaiserpaar lautete: „Innigst geliebter Bruder, Kaiser und Herr, teure Schwägerin, Kaiserin und Herrin! Die Segenswünsche, welche die Großeltern, welche die treuen Eltern, welche ein Volk heut vor 25 Jahren Euch mit auf den Weg gegeben, sie sind in Erfüllung gegangen. Hand in Hand tratet Ihr den manchmal auch rauhen Lebenspfad an, uns allen ein leuchtend Beispiel treuester Pflichterfüllung! Ein herrlicher Kranz von Kindern erwuchs Euch, Euch und uns allen zu Stolz und Freude. Es fehlt kein teures Haupt! Wir und jene, denen es vergönnt war, Euch vom grünen Kranz bis zum silbernen zu folgen, mit Euch zu sein und Euch zu dienen, wir befestigen von neuem am heutigen Tage das Gelöbnis der Treue. Wir wollen Euch die Wege ebnen, wir wollen Euch auf Händen tragen, wir wollen Euch die Bahn folgen, die Ihr uns weist. Mit dem Volke sind wir dankbar für alles, was an Euch geschehen in der Vergangenheit. Wir schauen in die Zukunft und erhoffen, daß Glück, reicher Segen und Friede und gutes Gelingen Euch fernerhin beschieden sein mögen. Das walte Gott! Mit Eurer Genehmigung erheben wir die Gläser und leeren sie auf Euer Wohl und bitten, daß Gottes reicher Segen über Euch bleiben möge!"

Am Dienstagabend fand im Weißen Saale des Schlosses der bei Hohenzollern-Hochzeiten übliche Fackeltanz statt, eine Art Polonaise, die in früheren Zeiten von den Ministern, jetzt von zwölf Pagen unter Führung des Obermarschalles Fürst zu Fürstenberg vor dem Kaiserpaare und dem Brautpaare getanzt wurde, welche sich später dem Rundgang anschlossen.

Verschiedene Nachrichten.

*— Aus allen Teilen Deutschlands und aus allen Orten des Auslandes, wo sich deutsche Kolonien befinden, sind in Berlin Berichte über Festlichkeiten eingelaufen, die aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaares veranstaltet wurden.

*— Prinz Eitel Friedrich und seine junge Gemahlin haben sich nach ihrer Hochzeit nach dem Jagdschloß Hubertusstock begeben. Auf der Station Verbelinsee bestieg das neuvermählte Paar, wie der Berliner Lok.-Anz. von vorgestern meldet, ein Automobil, um nach Hubertusstock weiter zu fahren. Etwa 50 Meter vom Bahnhof entfernt, begegnete das prinzliche Automobil einem Gepäckwagen, der das Gepäck vom Hofzug abholen sollte. Die Pferde dieses Wagens wurden durch das blendende Licht scheu, und der Kutscher konnte sie nicht halten. Der Führer des Automobils konnte auch nicht mehr ausweichen, und so streifte eine Bunge des Gepäckwagens das Automobil so dicht, daß eine Fensterscheibe eingedrückt wurde. Die Prinzessin schien erschrocken, beruhigte sich aber bald und konnte auf die besorgten Fragen der teilnahmsvoll sich erkundigenden Zuschauer antworten, daß niemand verletzt sei. Bald darauf setzte das neuvermählte Paar die Fahrt nach Hubertusstock fort.

*— Die offiziöse Norddeutsche Allgemeine Ztg. schreibt vorgestern an der Spitze des Blattes: „Die Nowoje Wremja hat berichtet, Seine Majestät der Kaiser und König habe in einem Gespräch mit dem russischen Staatssekretär Kokowzew in Beziehung auf das Scheitern eines Gesetzentwurfs über Zwangsenteignung in Rußland bemerkt: „Schade — das hätte mir die Hände freigegeben. Sie in Rußland vergessen, daß es Maßnahmen von internationaler Bedeutung gibt." Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß diese angebliche Aeußerung Seiner Majestät frei erfunden ist, und daß auch dem Sinne nach keine ähnliche Bemerkung gefallen ist."

*— Aus Berlin wird von vorgestern gemeldet: Einzelne Abendblätter entnehmen einer hiesigen Korrespondenz folgende Mitteilung über die vertrauliche Besprechung zwischen dem Reichskanzler und hervorragenden Parteiführern über das Handelsprovisorium mit Amerika: „Wie nachträglich bekannt wird, hat vor der Einbringung des deutsch-amerikanischen Handelsprovisoriums beim Reichskanzler eine Zusammenkunft der Parteiführer stattgefunden zum Zweck, die Stellungnahme der Parteien zu fixieren. Dabei hat, wie von vorzüglich unterrichteter Seite verlautet, Fürst Bülow die Herren geradezu beschworen, ihren ganzen Einfluß in die Wagschale zu werfen, um die Vorlage durchzubringen, andernfalls wäre er leider genötigt, sofort sein Abschiedsgesuch einzureichen. Diese Drohung soll bei der Stellungnahme der Parteien denn auch schließlich ihre Wirkung getan haben."

* – Laut Meldung aus Berlin ist dem Geheimen Kommerzienrat und Mitglied des Herrenhauses, Erich von Mendelssohn-Bartholdy am Tage der Silberhochzeit des Kaiserpaares der Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Thronfolger und Ungarn.

Aus Wien wird geschrieben: Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Ablehnung der letzten Vorschläge des Barons Banffy zu einem Ausgleiche mit der Koalition mit auf eine direkte Einwirkung des Thronfolgers, Erzherzogs Franz Ferdinand zurückzuführen ist. Vor der Audienz, die der Kaiser dem Baron Fejervary erteilte, um ihm seine Entscheidung über das Memorandum des Barons Banffy mitzuteilen, empfing der Kaiser den Thronfolger in einstündiger Audienz. So haben die ungarländischen Nationalitäten in dem Thronfolger eine Stütze gefunden. Ob ihn dabei eine besondere Sympathie leitet oder bloß der Wunsch, den ungarischen Wirren gegenüber die starke Hand hervorzukehren, läßt sich gegenwärtig noch nicht beurteilen. Der Thronfolger soll vor einiger Zeit den Ausspruch getan haben: „Ungarn ist ein Land, das jedes Jahrhundert einmal neuerobert werden muß." In einem Gespräch über das ungarische Staatsrecht aber hat er gesagt: „Diesem Unfug muß man endlich ein Ende bereiten." Schon vor drei Jahren soll er gesagt haben: „Nach Ungarn komme ich nur an der Spitze meiner Generale." Damals schrieb eines der heutigen Koalitionsblätter: „Ueber die magyarische Nation hat ein König, der Franz oder Ferdinand geheißen hat, immer nur Unglück gebracht. Was können wir nun von einem König erwarten, der Franz und Ferdinand heißen wird?!"

Ein Kommuniqué der ungarischen Regierung,

weist, wie aus Budapest von vorgestern gemeldet wird, darauf hin, daß die Erklärungen der Koalition und Andrassys nur ein neues Bestreben darstellen, die ungarische Nation und die öffentliche Meinung im Auslande irrezuführen. Andrassy habe früher selbst erklärt, die Frage der ungarischen Armeesprache gehöre zu den Rechten des Monarchen und kompetiere dem Parlament keineswegs. Hierbei müsse bemerkt werden, daß die Hälfte der ungarischen Rekruten die ungarische Sprache nicht spricht. Die Forderung einer selbstständigen Zollgrenze seitens Ungarns sei nur ein Agitationsmittel der Koalition. Diese Forderung könnte auf Grund des versöhnenden Vorschlages von Fejervary erfüllt werden, falls die Koalition solches wirklich ernstlich gewünscht hätte. Die Regierung erklärt, der Widerstand der Glieder der Munizipalitäten, in deren Hand die Wahlen liegen, mache die Wahlen unmöglich. Die Verantwortung falle voll und ganz auf die Koalition.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer

interpellierte am Dienstag dieser Woche Goulaine (Rechte) die Regierung über die Vorfälle bei der Inventaraufnahme in der Kirche von St. Servan und spricht sein Bedauern darüber aus, daß man die Offiziere in die Notwendigkeit versetzt habe, zwischen dem Gehorsam gegenüber ihrem Glauben und dem Gehorsam gegenüber dem Gesetze zu wählen. Die Armee dürfe zu derartigen Aufträgen nicht benutzt werden. Minister des Innern Dubief erwidert, die Verantwortlichkeit für die bei den Inventaraufnahmen vorgekommenen Ausschreitungen treffe diejenigen, die im Interesse der Wahlagitation das Trennungsgesetz als Vorwand gebrauchten, um das Land zu beunruhigen. Der Minister versichert, die Gendarmerie habe nicht genügt, und man sei deshalb gezwungen gewesen, Militär zu verwenden; die Offiziere hätten ihre militärische Pflicht erfüllen müssen. „Wenn Sie heute, sagt der Minister, die Offiziere zum Ungehorsam auffordern, was würden Sie dann morgen den Antimilitaristen sagen, die zur Desertion aufreizen?" Der Minister schließt mit der Erklärung, daß die Regierung entschlossen sei, die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern.

Großbritannien.

Der Gesundheitszustand des Königs Edward.

Die Reise des Königs nach dem Kontinent ist, wie sich immer bestimmter herausstellt, durch seinen Gesundheitszustand geboten. Das Londoner Reynolds Newspaper, dessen gute Beziehungen zu den Hofkreisen bekannt sind, schreibt: „Allen, die vorigen Montag der Eröffnung des Parlaments beiwohnten, war der unerfreuliche Gesundheitszustand des Königs klar ersichtlich. Allen amtlichen oder sonstigen Dementis zum Trotz ist es ganz offenkundig, daß der König auch nicht annähernd so rüstig ist, wie dies noch vor zwölf Monaten der Fall war. Sein Gesicht erschien abgemagert und etwas verzogen. Haar und Bart haben sich in den letzten paar Monaten stark gebleicht. Auch seine Stimme hat ein gut Teil der früheren Kraft verloren, und zu Zeiten war er ganz unvernehmlich, als er die Thronrede verlas. Auch das Hinken, das seit einiger Zeit beim König bemerklich ist, trat stärker hervor als je zuvor." — Unter diesen Umständen läßt sich nicht länger daran zweifeln, daß der König wirklich krank ist, und es wird mehr brauchen, um die Nation vom Gegenteil zu überzeugen, als ein Dementi von Lord Knollys oder irgend einem anderen Hofbeamten. Immerhin ist mehr als wahrscheinlich, daß auch diesmal die übliche amtliche Ableugnung erscheinen wird. So erklären Persönlichkeiten, die dem Hofe nahe stehen, nachdrücklich, daß die Gesundheit des Königs keiner besonderen Störung unterliege und daß höchstens Unbequemlichkeiten leichterer Natur noch vom letzten Jagdunfall her vorübergehend nachwirken. Mit diesem Widerspruche hat man sich zurechtzufinden

Das oben genannte Blatt meldet übrigens, es seien am Hofe seit einigen Tagen auch ernste Gerüchte über die Gesundheit der Prinzessin von Wales in Umlauf, die von der Anstrengung der indischen Reise ganz gebrochen sein und schwer unter dem Klima leiden soll.

Zur aufständischen Bewegung in Natal

wird aus London vom Montag dieser Woche geschrieben: Der Ausgangspunkt dieser Bewegung ist die Haltung des rebellischen Häuptlings Umskofeli. Dieser Insurgentenchef hatte sich einer englischen Kolonne ergeben, war jedoch wieder aufsässig geworden und dem Befehl der Engländer, im Lager zu erscheinen nicht nachgekommen. Um die Eingeborenen nicht zu reizen, hatte man über diesen Ungehorsam Umskofelis ein Auge zugedrückt, was die Eingeborenen ermutigte. Die Lage verschlimmerte sich alsbald und nötigte die Regierung zu energischen Maßregeln. Nach einer Meldung des Standard aus Durban wurden gestern 1000 Maun mobilisiert und, durch zwei Batterien verstärkt, mit Sonderzug nach Stanger expediert. Weitere Verstärkungen gehen übermorgen, Mittwoch, ab. Der Herd der Bewegung ist der Bezirk Mapumolo, wo sich viele tausende Eingeborene versammelt haben. Auch die Truppen in Pietermaritzburg erhielten den Mobilmachungsbefehl.

Kunst und Wissenschaft.

— **Siegfried Wagner** hat, wie aus Bayreuth gemeldet wird, eine neue Oper vollendet. Sie führt den Titel „Sternengebot" und soll in der nächsten Saison zur Aufführung gelangen.

Stimmen aus dem Leserkreise.

In dieser Rubrik finden Aeußerungen unserer Leser über Tagesfragen aller Art Aufnahme, ohne daß die Redaktion sich für verpflichtet hält, gegen Ansichten, die den ihrigen widersprechen, polemisch aufzutreten. Doch bleibt es unseren Lesern unbenommen, sich zu den angeregten Fragen zu äußern. Die Redaktion behält sich nur die üblichen Rechte auf Grund des Preßgesetzes vor.

Empfehlung. Es ist wohl immer moralische Pflicht der Herren und Arbeitgeber, ihren Dienstboten nicht nur Arbeit, Brot und Lohn, sondern auch geistige Nahrung zu geben. Besonders not tut das aber in dieser schweren Zeit, wo durch die revolutionäre Bewegung Viele großen Versuchungen ausgesetzt sind und durch die neueste atheistische Literatur so viel Gift in die Herzen gestreut wird.

Darum bitte ich hierdurch alle Herren und Arbeitgeber, ihre Liebe zum Volke unter anderem auch darin zu beweisen, daß sie ihren Dienstboten gesunde, christliche Lektüre verschaffen. Als solche und zugleich auch bildende empfehle ich die lettische Monatsschrift: Ewangeliuma Gaisma, herausgegeben von Pastor Th. Grünberg-Luttringen, per Frauenburg, Kurland. Das Program der Ewangeliuma Gaisma:

I. Eine kurze Predigt oder ein Gebet.

II. Religiös-sittliche Erzählungen, sowohl Originale als auch Uebersetzungen.

III. Allgemeinverständliche belehrende Abhandlungen aus allen Gebieten der Religion, Kirche, Pädagogik und der allgemeinen Ethik.

IV. Kritische Rundschau über Literatur und Presse.

V. Chronik der wichtigsten Ereignisse des In- und Auslandes.

VI. Berichte aus den Gemeinden für die Gemeinden.

VII. Noten mit Text und ohne denselben.

VIII. Bilder.

IX. Annoncen.

Das Blatt erscheint schon das zweite Jahr und kostet jährlich bei einer Stärke von mindestens drei Druckbogen monatlich mit Zusendung 1 Rbl. 50 Kop ohne Zusendung 1 Rbl. 20 Kop. Expedition des Blattes: Mitau, Landsberg, Katholische Straße Nr. 7.

P. Rosenberg, Pastor zu Roop.

Roop-Pastorat, 15. Februar 1906.

Lokales.

† **Emil Seebode,** erster Geschäftsführer der Rigaer Börsenbank, ist gestern Nachmittag nach kurzem Krankenlager gestorben. Der im kräftigen Mannesalter Dahingeschiedene war am 27. August 1853 geboren, hatte in der Exportfirma Goldschmidt u. Ko. seine kaufmännische Ausbildung erhalten und seine Tätigkeit im Bankfach als Buchhalter der Rigaer Stadtdiskontobank begonnen, wo er bald zum zweiten Geschäftsführer avancierte. Von dort an die Rigaer Kommerzbank berufen, diente er dieser etwa 6 Jahre, worauf er als Nachfolger Ed. Kaulls zum Geschäftsführer der Rigaer Börsenbank gewählt wurde, an der er 9 Jahre tätig gewesen ist.

Der frühzeitige und unerwartete Hingang Seebode's wird vom Direktorium der Bank, wie von deren zahlreichen Klienten in gleichem Maße schwer empfunden. Als Geschäftsmann mit reichen Kenntnissen und Erfahrung ausgerüstet, wußte er, bei liberaler kaufmännischer Denkweise und im Besitz liebenswürdiger und gewinnender Umgangsformen, die Interessen des von ihm gesteuerten großen Instituts und dessen Kundschaft aufs Beste in Einklang zu bringen, wenn auch seine Tätigkeit durch die geschäftliche Krisis der letzten Jahre wesentlich erschwert wurde. Um ihn trauert mit der Familie und der Geschäftswelt, ein zahlreicher Freundeskreis, den er sich durch liebenswürdige und heitere Geselligkeit erworben hatte.

Zum Chef des II. städtischen Post- und Telegraphenkontors ist, dem Praw. Westn. zufolge, der Chef der Kemmernschen Postabteilung Titulärrat Grapmann ernannt worden.

e. **Zum Chef der Bahnstation Riga-Dünaufer,** wo sich bei Neubelebung der Schiffahrt ein lebhafter Warenverkehr entwickeln dürfte, ist Herr Jesimow ernannt worden, der bisher Chef der Kondukteurbrigade und dann Aufseher des Packhauses der Warenstation der Riga-Oreler Bahn war.

e. **Die Gouvernements-Akziseverwaltung** hat sich an den Herrn Generalgouverneur mit der Bitte gewandt, ihren mit dem Inkasso und der Abführung von Geld beauftragten Beamten und Boten militärischen Schutz angedeihen zu lassen, da die gegenwärtig zur Verfügung der Verwaltung stehenden Wächter nicht ausreichen.

Verstärkung der Rigaer Garnison. In Riga trifft, wie verlautet, die ganze 37. Artillerie-Brigade im Bestande von 8 Batterien mit je 6 Schnellfeuergeschützen ein. Außerdem bleibt das 101. Permsche und 102. Wjatkasche Regiment der 26. Infanteriedivision hier.

Das neue Platzkarteureglement wird auf den russischen Eisenbahnen mit dem 1. März eingeführt. Nach diesem Reglement wird von einem Passagier, der in einem Waggon mit numerierten Plätzen ohne Platzkarte angetroffen wird, daselbst im Waggon der volle Preis der Platzkarte für die ganze Strecke bis zu der auf dem Billet des Passagiers bezeichneten Station erhoben. Ist in diesem Waggon kein freier Schlafplatz vorhanden, so muß dem Passagier unterwegs der erste freiwerdende Schlafplatz angewiesen werden.

e. **Reichslandwehr.** Gegenwärtig werden, dem Rish. Westn. zufolge, die Unterschriften verabschiedeter Offiziere und Militärbeamten gesammelt, die sich an der versuchsweisen Formierung von Landwehr-Kadres beteiligen wollen, falls solche im livl. Gouvernement gebildet werden sollten.

Verhaftung zweier Räuber. Am 12. Fbr., um 10 Uhr abends, war der erbliche Ehrenbürger Bruno Z. in einem Fuhrmannswagen auf der Chaussee nach Hause gefahren, als ihm in der Nähe der Fabrik „Phönix" ein anderer Fuhrmannswagen entgegenkam, aus dem fünf unbekannte Menschen herausprangen, seinen Wagen anhielten, dessen Leinen sie durchschnitten und ihm, unter Bedrohung mit Dolchen, seinen Paletot und sein Jaquet raubten, in dem sich ein Revolver und ein Portemonnaie mit 1½ Rbl. befanden. Z. hatte hierüber der Polizei keine Anzeige gemacht, begegnete aber gestern, um 6 Uhr abends, an der Ecke der Theater- und Wallstraße zwei von den Subjekten, die ihn beraubt hatten. Mit Hilfe der an jener Stelle auf Posten stehenden Schutzleute gelang es Z., die beiden Räuber inhaftieren zu lassen, die darauf in die Polizeiverwaltung des 2. Distrikts der inneren Stadt geschafft wurden. Hier erwiesen sie sich als ein Fuhrmann bäuerlichen Standes Albert S. und als ein zu Riga verzeichneter stellenloser Tapezierer Alexander G. Ersterer hatte auch den Paletot und das Jaquet, die Z. am 12. Fbr. geraubt worden waren, auf dem Leibe.

Raub. Der Inhaber einer Alteisen-Handlung in der Suworowstraße Nr. 95, Jankel Aisenberg, zeigte an, daß gestern, um ½1 Uhr mittags, drei unbekannte junge Leute in seine Handlung gekommen seien, die sich auf ihn geworfen, ihm die Weste aufgerissen und aus ihrer inneren Seitentasche sein Taschenbuch mit 80 Rbl. und Wertpapieren geraubt hätten. Dann seien sie fortgelaufen und hätten das geleerte Taschenbuch nicht weit von seiner Handlung fortgeworfen. Während Aisenberg von den Räubern überfallen wurde, hat sein Hund einen von ihnen gebissen und ihn, wie Aisenberg meint, gefährlich verletzt.

Verhaftung eines geflüchteten Arrestanten. Am 15. Februar war im Lettischen Verein in der Paulucciстraße der 20jährige Illuxische Bauer Afanassi Sendsche-Cholomejew beim Versuch eines Taschendiebstahls verhaftet worden. Sendsche, ein stellenloser Friseur, der wegen Diebstahls bereits mehrfach bestraft war, flüchtete gestern aus der Distrikts-Verwaltung, wo er interniert war, in die Suworowstraße und sprang über den Zaun in den Wöhrmanschen Park. Ein ihn verfolgender Schutzmann schoß auf ihn und auch ein Unteroffizier einer Patrouille des Permschen 101. Infanterie-Regiments, die den Schutzmann bei der Verfolgung unterstützte, gab auf den Fliehenden einen Schuß ab, beide jedoch, ohne ihn zu treffen. Trotzdem gelang es, Sendsche wiederum zu verhaften und in die Distrikts-Verwaltung zurückzubringen.

e. **Falsche Geldmünzen** im Werte von 1 Rbl., 50 Kop. in Silber, sowie neuerdings auch 5 Rbl. in Gold, sind u. a. an der Kasse der Postverwaltung wahrgenommen worden und zwar meist im Besitz einfacher Leute. Trotz kunstfertiger Herstellung lassen diese falschen Münzen sich durch ihr leichtes Gewicht unschwer von dem echten Gelde unterscheiden — immerhin empfehlen wir Vorsicht!

Kollekten werden abgehalten werden: am Sonntag Invocavit, den 19. Februar, in der Jakobikirche für die Blindenanstalt, in der Petrikirche zum Besten der Armen und Notleidenden, in der Domkirche für die Heidenmission, und am Bußtage, den 22. Febr. c., in der Jakobikirche für die Kirchenschulen, in der Petrikirche für die Gemeindearmen und in der Domkirche für das Blindeninstitut.

Die Taufkapelle der St. Gertrudkirche hat einen neuen Schmuck erhalten. Ueber dem Taufstein ist an einem Pfeiler ein Kruzifix angebracht. Den Körper, 77 cm lang, hat, wie das Rig. Kirchenbl. mitteilte, der Meister Andreas Braun in Oberammergau geschnitzt, das Kreuz hat ein Gemeindeglied, Tischlermeister B. gefertigt und geschenkt. Der aus reinstem schneeweißem Ahornholz geschnitzte Christus mit schmerzerfülltem und doch so schönem milden Antlitz ruht auf dunklem Eichenholzkreuz, dessen Enden mit reichem gothischen Schnitzwerk versehen sind.

e. **Drei Kirchenglocken** wurden gestern in dem altgläubigen Grebenschtschikowschen Bethause angebracht, als tönendes Symbol der Glaubensduldung, da bekanntlich den Altgläubigen die Benutzung von Kirchenglocken bisher nicht zugestanden war.

Fortsetzung in der Beilage.

Rig. Kaufmänn. Verein.

Donnerstag, d. 23. Februar, präz. 8½ Uhr abends:

Ordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

1) Rechenschaftsbericht pro 1905.
2) Bericht der Revidenten.
3) Budget pro 1906.
4) Feststellung der Mitgliedsbeiträge pro 1906.
5) Wahlen.
6) Etwaige Anträge u. Diverses.

NB. Anträge müssen mindestens zwei Tgae vor der Versammlun beim Präses schriftlich eingereich werden.

Der Vorstand.

Von Herrn Aeltermann Fr. Brunstermann in Veranlassung seines 25jährigen Aeltermanns-Jubiläum

Rubel fünfzig

zu Gunsten der Zöglinge des Rig. Stadt-Waisenhauses empfangen zu haben, bescheinigt hiermit dankend die Administration des Stadt-Waisenhauses.

15. Februar 1906.

Rigaer Kunstverein.

Sonnabend, den 18. Febr. 1906, Abends 7 Uhr:

Siebenter Vortragsabend

Vortrag des Herrn Inspectors Oberlehrer **Hugo Dannenberg** über die

„Frührenaissance in Italien".

Der Vortrag wird gehalten im Laboratoriumsgebäude des Rigaer Polytechnicums, physicalischer Auditoriumssaal

Nur Mitglieder des Kunstvereins haben Zutritt.

Die nicht selbständigen Familienglieder u. Hausgenossen von Mitgliedern werden zu den Vortragsabenden zugelassen, falls für jede Person einzeln **zeitig vorher** Jahreskarten (es sind 10 Vorträge in Aussicht genommen) zum Preise von 1 Rubel gelöst werden.

Mitgliedsbillet oder Jahreskarten **sind vorzuweisen.**

Rigaer Kaufm. Verein.

Sonnabend, d. 18. Februar c.:

Geselliger Abend

Anfang 9 Uhr abends.

Entrée 30 Kop.

Gäste können eingeführt werden.

Zurückgekehrt, übernehme meine Praxis. **Suworowstr. 2.** Sprechstunde von ½9—10 und 4—6 Uhr.

Dr. med. G. Reinhard, Augenarzt.

Zurückgekehrt

Dr. med. W. Demme.

Zurückgekehrt übernehme meine Praxis. Wohne jetzt **Alexanderstrasse 74.** Sprechstunden täglich 9—11, 5—6.

Dr. G. Haensell.

Zurückgekehrt, empf. wieder **Zahnkranke.**

A. Schneider,

grosse Sandstrasse Nr. 29.

Haut-, venerische u. Blasenkranke empf. v. 9—12 u. 5—8 Uhr Abends.

Dr. Wilh. Loewenberg,

gr. Neustr. № 24.

Venerische, Haut- und Geschlechts-Krankh. v. 9—½2 u. v. 5 8½ U. ab.

Dr. N. Blankenstein,

grosse Pferdestrasse Nr. 17.

Dr. Brinkmann, Domplatz 3,

Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden v. 9—1 u. 5—9.

Ambulanz

im

Marien-Diakonissenhause.

Charlottenstraße Nr. 9.

Innere Krankheiten: wochentäglich von ½2—½3 Uhr.

Chirurgische Krankheiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 2—3 Uhr. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 9—10 Uhr.

Frauenkrankheiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 2—3 Uhr

Augenkrankheiten: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3 Uhr.

Nasen- und Ohrenkrankheiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 9—10 Uhr.

4000 Rbl.

sind auf sichere Obligationen zu vergeben. Off. u. R. F. 5353 befördert die Exped. d. Rig. Rundschau.

Unterricht

Diplomirte Lehrerin,

firm im Unterrichten, ertheilt **franz., russische und deutsche Stunden** (Conversation) Damen, Herren u. der Schuljugend. Preis sehr mäßig. **Neue Methode,** gewissenhafter Erfolg bei mäß. **Preise.** Große Sünderstr. 15, Qu. 3, 2 Tr. h. Anmeldungen von 10—12 u. **Abends von 6—8 Uhr.**

Eine dipl. Lehrerin

ertheilt Klavierstunden

Hagensberg, Blumenstraße Nr. 7, Qu. 5.

Stenographiestunden

(Stolze-Schrey)

werden gründlich ertheilt Scheunenstraße № 17, Qu. 7.

Anmeldungen von 12—2.

Gegenseitiger Hilfsverein jüdischer Handlungs-Kommis

zu Riga.

Anmeldung neuer Mitglieder im Vereinslokale Wallstrasse Nr. 24, Qu. 6, von **8—10** Uhr abends beim Dejouranten, Telefon Nr. 3320.

Der Vorstand.

Sorgenfreie Existenz

bietet sich repräsentabler Dame durch Uebernahme der Leitung einer Verkaufsstelle am Platze, welche demnächst von einer hiesigen Fabrik eingerichtet wird.

Damen, welche den Wunsch hegen, eine völlig selbstständige Position einzunehmen und über ein freies Vermögen von einigen tausend Rubeln verfügen, belieben ihre Off. sub R. M. 5380 in d. Exped der Rig. Rundschau niederzul.

Günstig gelegenes kleineres

Grundstück

mit massivem Fabrikgebäude **ist zu verkaufen.** Anfragen sind unter R. W. 5387 in der Expedition der Rigaschen Rundschau abzugeben.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

PARFUM DIVINIA

Unübertroffen an Stärke und Haltbarkeit, dabei von seltener Feinheit u. Lieblichkeit.

F. Wolff & Sohn

·Parfumeurs, **Karlsruhe.**

Zu haben in allen besseren Parfümerie- und Droguen-Geschäften.

Stall d. Livl. Thierschutzvereins

Revaler Str. Nr. 45

Annahme der Thiere jederzeit. **Ambulante** Behandlung durch den **Anstaltsarzt** täglich von 12—1 Uhr.

Stellen-Angeb.

Arrendator gesucht

für ein kleines Gut im Kownoschen Gouv. Näh. gr. Sandstr. 29, Qu. 9.

Betriebsleiter

mit bescheidenen Ansprüchen für eine Ziegelei **gesucht.** Meldungen schriftl. bei Ingenieur-Architekt **Fr. Schmidt,** Mitau.

Forsteleven

aus gebildeten deutschen Kreisen **können sich melden beim Kronsförster Baron Behr,** Forstei Rönnen, per Goldingen.

Apothekerlehrling

ohne Praxis, christl. Confession **findet Anstellung** bei

Apotheker J. Jaegermann,

Ръжица, Витебск. губ.

Jüngeres Deutsch sprech. Mädchen

für täglich einige Stunden zu Hausarbeit **gesucht.** Hagensberg Schwartzenhoffsche Straße Nr. 11, Qu. 2.

Ein junges, bescheidenes Deutsch sprechendes Mädchen v. 16—18 Jahren wird von einer alten Dame **in Dienst gesucht.** Kochen nicht nöthig. Hagensberg, Schlockſche Straße Nr. 37.

Ein Mädchen

von 18—20 Jahren für leichten Dienst **kann sich melden** von 12—2 Kaufstraße Nr. 16, Qu. 1.

Stellen-Gesuche

Absolvent der St. Petersburger Commerzschule

sucht Stellung in e. Comptoir. Adr.: Л.-Р. ж. д., ст. Валюдень, В. Г.

Ein unverheirath. junger Mann,

Deutscher, der die deutsche, russische u. lettische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, als Forstgehilfe u. im culturtechnischen Bureau thätig gewesen, im Anfertigen von Reinschriften u. Karten besonders geübt ist u. beste Empfehl aufweisen kann, **sucht bei mäßigsten Ansprüchen eine Anstellung** hier od. auf dem Lande. Off. u. R. R. 5243 beförd. d. Exped. d. Rig. Rundschau.

Junger Zeichner

sucht eine Stelle. Off. sub R. P. 5383 empf. d. Exped. d. Rig. R.

---

2 Mädchen mit Zeugnissen

suchen Stelle, Suworowstr. 7, Q. 21.

Sauberes Mädchen mit guten Zeugnissen **sucht Stelle** für Küche u. Stube Pauluccistraße 11, Q. 25.

Ordentl. Mädchen mit guten Zeugnissen **sucht Stelle** für Küche u. Stube. Alexanderstr. 32 in der Milchbude.

Ein anständiges junges Mädchen sucht Stelle bei einzelner Person als Wirthin. Schwimmstraße 24, Q. 3.

---

2 Mädchen vom Lande **suchen Stelle.** Artilleriestraße Nr. 11—13, Qu. 4.

Ein junges Mädchen, das selbständig die Wirthschaft zu führen versteht, **sucht Stelle** zu einz. Person. Gefl. Anerbiet. sub R. V. 5386 bef. d. Exp. d. R. R.

Wohn.-Angebote

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang **ist zu vermieten** Scheunenstraße Nr. 17, Qu. 4.

---

1 gr. sonniges Zimmer

wird an 1 oder 2 Personen mit voller Pension vermietet.

Pastorin A. Fromhold-Treu,

geb. von Rengarten.

Felliner Straße Nr. 7, Qu. 6.

---

2 möbl. Zimmer

mit Pension sind frei Kaufstr. 3, Qu. 5.

Antonienstraße 10, Q. 9

(4 Treppen) sind **3 möbl. Zimmer** einzeln oder **vereinigt zu vermiethen.** Zu besehen von 1—4 Uhr tags.

In Neubad ist ein

großes Haus

nebst Stall zu vermiethen. Näh. Elisabethstraße Nr. 31, Qu. 3.

Stall

für 9 Pferde **zu vermieten** Kirchenstr. 5.

Ein Comptoirlocal

von 8—9 Fenstern verbunden mit einer Wohnung von 5-6 geräum. Zimmern, wird in guter Geschäftslage der Stadt per Mai **zu mieten gesucht.** Off. an die Exped. der Rigaschen Rundschau unter Assekuranz R. N. 5384 erbeten.

Stettin — Riga.

Dampfer

„Ostsee",

Capt. **Breidsprecher, wird voraussichtlich Sonnabend,** den **4./17. März** von **Stettin** abgehen.

H. Lærum.

Cigarren

El Brevas	8	K.
Kaiser Wilhelm	6	„
Miraculosa	6	„
Bismarck	5	„
El Trato	5	„

empfiehlt gut abgelagert

V. Staden,

Kaufstr. Nr. 17, Riga.

Telephon 1780.

Kleine Landapotheke

wird wegen Todesfalles des Besitzers schon für 500 Rbl. **sof. verk.** Nähere I. Weidendamm 3, Qu. 19.

Milch von Gütern ca. 400 bis 600 Stof täglich für Riga **gesucht.** Offerten sub R. S. № 5385 befördert die Expedition der Rigaschen Rundschau.

Harmonium

wenig gebraucht wird abreisehalber **bill. verkauft.** Hagensberg, Bienenstr. 14, Q6

Ein Paar fehlerfreie Pferde

(Trakehner) mit Attest **sind zu verkaufen.** Zu besehen von 8—11 vorm. u. 3—4 nachm. Alberstr. 5 b. Kutscher.

Namen in Wäsche

werden sauber ausgeführt Kurmanowstraße Nr. 23, Qu. 33.

Status der Rigaer Commerzbank

pro 31. Januar 1906.

Centrale: **Riga.** Filialen: **Dwinsk. Libau, Bialystok, Reval und Lodz.** Zahlstellen für die Dividende der Bank: **Riga, Dwinsk, Libau, Bialystok, Reval** und **Lodz** an den Cassen der Bank und ihrer Filialen, **in St. Petersburg** bei der **St. Petersburger Privat-Handelsbank, in Moskau** bei der **Moskowischen Discontobank und in Warschau** bei **H. Wawelberg.**

	In Riga.		In d. Filialen Dwinsk, Libau, Bialystok, Reval und Lodz.		Summa.	
Activa.	Rbl.	K.	Rbl.	K.	Rbl.	K.
Cassa (Reichscreditbillets, Gold- und Scheidemünze)	161,735	67	160,091	49	321,827	16
Giroconto: Reichsbank „Условный"	119,315	42	63,169	69	182,485	11
Reichsbank Giro à Dépôt-Conto	200,000	—	310,045	31	510,045	31
Discontirte Wechsel mit nicht weniger als 2 Unterschriften	7,310,936	89	3,685,418	27	10,996,355	16
Discontirte Sola-Wechsel, besichert durch Haus-Obligationen, Werthpapiere u. commerzielle Schuldverschreibungen	513,608	53	68,400	—	582,008	53
Incassowechsel	555,622	19	854,709	46	1,410,331	65
Discontirte und verlooste Werthpapiere und laufende Coupons	24,759	30	2,301	71	27,061	01
*Darlehen gegen Verpfändung von:						
1) Staatspapieren u. staatlich garantirten Werthpapieren	329,646	12	354,693	43	684,339	55
2) Ungarantirten Antheilsscheinen, Actien, Obligationen und Pfandbriefen	444,411	71	129,790	10	574,201	81
3) Waaren, Connoissementen, Warrants und Quittungen von Transportcomptoiren, Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-Gesellschaften	512,125	58	143,113	86	655,239	44
Werthpapiere:						
1) Staatspapiere und vom Staate garantirte	80,231	54	14,081	91	94,313	45
2) Actien, Obligationen u. Pfandbriefe ohne Staatsgarantie	472,730	37	105,541	09	578,271	46
Werthpapiere des Reserve-Capitals: Staatspapiere und vom Staate garantirte:	888,405	96	—	—	888,405	96
Tratten und Wechsel auf ausländische Plätze	770,236	87	97,503	88	867,739	75
Correspondenten (Loro):						
a. Credite mit Unterlage von commerciellen Schuldverschreib.	857,368	86	1,582,206	07	2,439,574	93
Credite mit Unterlage von Werthpapieren	208,381	49	26,808	60	235,190	09
Credite mit Unterlage vor Bahnquittungen u. Waaren	30,175	74	373,056	09	403,231	83
b. Conto-Corrente von Banken und Handelshäusern	231,324	62	129,514	63	360,839	25
c. Zeitweilig ungedeckte u. Blancocredite	194,227	50	800,273	84	994,501	34
Correspondenten (Nostro):						
a. Guthaben zur Verfügung der Bank	272,926	80	439,024	55	711,951	35
b. Incassowechsel bei Correspondenten	77,995	92	252,821	22	330,817	14
Conto der Filialen	3,463,565	52	40,458	74	3,504,024	26
Protestirte Wechsel	46,661	35	29,001	54	75,662	89
Handlungs-Unkosten pro 1905	308,129	06	170,482	10	478,611	16
do. pro 1906	30,267	04	20,112	64	50,379	68
Zu erstattende Auslagen	10,390	77	1,751	05	12,141	82
Mobiliar und Einrichtung	39,114	67	33,585	16	72,699	83
Immobilien in Riga und Libau	306,862	89	57,000	—	363,862	89
Conto pro Diverse	416,810	70	839,983	52	1,256,794	22
Summa Rbl.	18,877,969	08	10,784,938	95	29,662,908	03
*Davon on call	587,035	33	312,296	53	899,331	86
Passiva.						
Stammcapital der Bank (20,000 Actien à 250 Rbl.)	5,000,000	—	—	—	5,000,000	—
Reservecapital	888,254	23	—	—	888,254	23
Amortisations-Conto der Immobilien in Riga und Libau	27,617	67	6,270	—	33,887	67
Einlagen: 1) Auf gewöhnliche laufende Rechnung	1,574,216	62	777,761	53	2,351,978	15
2) Unterminirte	61,931	89	42,515	—	104,416	89
3) Auf festen Termin	1,821,267	53	1,314,970	93	3,136,238	46
Reichsbank-Comptoir, Wechsel-Dépôt-Conto	200,000	—	335,145	31	535,145	81
Rediscconto-Conto	3,103,396	53	1,594,431	84	4,697,828	37
Correspondenten (Loro):						
a. Guthaben zur Verfügung der Correspondenten	1,827,293	88	777,153	66	2,604,447	54
b. Incassowechsel	314,466	69	948,617	03	1,263,083	72
Correspondenten (Nostro):						
Den Correspondenten zukommende Summen	2,316,323	54	936,018	80	3,252,342	34
Conto der Filialen	174,252	79	3,345,119	83	3,519,372	62
Nichterhobene Dividenden auf Actien der Bank	6,283	50	—	—	6,283	50
Erhobene Zinsen und Commission pro 1905	548,394	20	230,061	19	778,458	39
do. pro 1906	58,902	84	15,573	35	74,476	19
Pensionscasse der Angestellten der Bank	258,061	38	—	—	258,061	38
Conto pro Diverse	657,544	31	390,275	06	1,047,819	37
Accepte-Conto	39,333	69	70,552	79	109,886	48
Steuer-Conto: 5proc. Steuer auf Einlagezinsen	427	79	469	63	897	42
Summa Rbl.	18,877,969	08	10,784,938	95	29,662,908	03
Werthpapiere zur Aufbewahrung	2,779,766	55	1,044,970	33	3,824,736	88

BILANZ

der

Russischen Bank für auswärtigen Handel in St. Petersburg

Grosse Morskaja Nr. 32

zum 1. Januar 1906.

Aktienkapital Rbl. 20,000,000. — (80,000 Aktien à Rbl. 250.)

Die Dividende wird gezahlt: bei der Centrale in St. Petersburg, den Filialen in Archangel, Astrachan, Baku, Chersson, Elissawetgrad, Kiew, Krementchsug, Moskau, Nishni-Nowgorod, Nikolajew, Noworossiisk, Odessa, Poltawa, Riga, Ssaratow, Tomsk und Wosnessensk, den Agenturen in London, Paris und Genua und bei der Deutschen Bank in Berlin.

	In der Bank.		In den Filialen in Russland.		In den Agent. im Auslande		Total.	
	Rbl.	K.	Rbl.	K.	Rbl.	K.	Rbl.	K.
Activa.								
Kassa und Bankguthaben	2,148,803	02	5,427,875	64	3,762,863	54	11,339,542	20
Discontirte Wechsel, Handelsverbindlichkeiten und Coupons	11,914,472	62	31,339,009	02	9,237,395	42	52,490,877	06
Protestirte Wechsel	84,945	62	342,494	21	—	—	427,439	83
Vorschüsse gegen Dépôts	5,488,659	08	25,158,224	38	2,279,364	41	32,926,247	87
Werthpapiere, der Bank gehörig	6,621,385	[illegible]	3,133,872	22	132,632	27	9,887,889	77
Ausländ. Wechsel und Münzen	138,941	26	19,540	55	1,558,020	15	1,716,501	96
Correspondenten:								
Loro	13,533,949	7[illegible]	21,976,576	40	22,757,265	11	58,267,791	21
Nostro	3,706,385	18	6,461,096	20	1,655,193	50	11,822,674	88
Filialen in Russland	35,441,975	15	—	—	—	—	35,441,975	15
Rechnungen der Bank bei den Agenturen im Auslande	—	—		-	15,433,190	63	15,433,190	63
Rechnungen der Filialen und Agenturen untereinander	—	—	2,765,242	97	7,238,552	72	10,003,795	69
Laufende Ausgaben	593,385	51	1,255,481	90	413,758	90	2,262,626	31
Immobilien und Einrichtungskosten	855,848	15	523,893	61	—	—	1,379,741	76
Transitorische Summen	36,863	05	414,935	03	20,291	19	472,089	27
Wechsel zum Incasso	966,414	19	16,865,904	54	55,843	—	17,888,161	73
Staats-Gewerbesteuer	216,838	57	—	—	—	—	216,838	57
Laufende Ausgaben für 1906	14,980	34	46,461	27	—	-	61,441	61
Total...	81,763,846	72	115,730,607	94	64,544,370	84	262,038,825	50
Passiva.								
Stamm-Capital der Bank	20,000,000	—	—	—	—	—	20,000,000	—
Reserve-Capital	2,864,701	21	—	—	—	—	2,864,701	21
Einlagen	20,662,415	19	38,345,743	48	1,028,219	15	60,036,377	82
Correspondenten:								
Loro	9,292,969	47	30,091,261	30	31,630,237	22	71,014,467	99
Nostro	590,406	79	269,076	[illegible]	1,533,580	08	2,393,063	—
Rechnung der Bank bei den Filialen in Russland	—	—	35,923,316	59	—	—	35,923,316	59
Agenturen der Bank im Auslande	15,908,107	25	—	—	—	—	15,908,107	25
Rechnungen der Filialen und Agenturen untereinander	—	—	5,733,379	16	4,041,551	11	9,774,930	27
Acceptirte Tratten und zu zahlende Anweisungen	89,746	67	469,895	87	25,266,156	80	25,825,799	34
Noch zu zahlende Dividende auf Actien der Bank	17,016	25	—	—	—	—	17,016	25
Zinsen und Commissionen 1905, abzüglich der laufenden Zinsen auf Einlagen	1,848,720	84	1,989,373	[illegible]	990,203	74	4,828,297	63
Zinsen pro 1905 erhalten im Jahre 1904	195,368	03	593,792	71	—	-	789,160	74
Nicht erhobene Zinsen auf Einlagen	47,531	21	168,647	65	—	-	216,178	86
Transitorische Summen	716,718	90	651,774	72	54,422	74	1,422,916	36
Amortisirung der Immobilien der Bank	93,951	77	67,052	78	—	-	161,004	55
Spezial-Rechnung bei der Reichsbank	8,963,482	82	1,427,294	50	—	—	10,390,777	32
Unverteilter Gewinn	472,710	32	—	—	—	—	472,710	32
Total...	81,763,846	72	115,730,607	94	64,544,370	84	263,038,825	50

Die **Rigaer Filiale** befindet sich **gr. Sandstrasse 4** und führt folgende Operationen aus: **An- und Verkauf von Werthpapieren und ausländischen Münzen, Anweisungen und Accreditive auf das In- und Ausland, besorgt das Incasso von Wechseln und Documenten, Giro-Einlagen, Einlagen auf festen Termin, Versicherung von Prämien-Anleihen gegen Amortisation.**

Rig. II. Stadt-Theater.

Sonntag, den 19. Februar, nachmittags **zu ermäßigten Preisen: Eines schickt sich nicht für alle.** Scenen aus dem Moskauer Leben in 4 Akten von A. Ostrowski. Beginn ½2 Uhr. Abends, zum 1. Mal: **Uebergänge.** Stück in 4 Akten von Fürst Barjatinski. Beginn ½8, Ende 11 Uhr.

Dienstag, den 21. Februar, zu ermäßigten Preisen. Don Juan. Komödie in 5 Akten von Molière, übersetzt v. W. S. Lichatschew.

Donnerstag, den 23. Februar, zum 1. Mal: **Neues Leben,** Stück in 4 Akten von J. Potapenko. Beginn ½8, Ende 11 Uhr.

Freitag, den 24. Februar, zu ermäßigten Preisen: Flachsmann als Erzieher. Komödie in 3 Akten von Otto Ernst, übers. von E. Kaschperowa. Beginn ½8, Ende 11 Uhr.

Sonnabend, den 25. Februar, nachmittags **zu ermäßigten Preisen: Kean oder Leidenschaft u. Genie,** Komödie in 5 Akten von Al. Dumas, übersetzt von B. Weinberg. Beginn ½2 Uhr.

Theater-Konzert

„Alcazar"

Alexanderstr. 80. Tel. 2274

Heute, den **17. Febr.** und tägl.

amüsante Vorstellungen

unter Mitwirkung erstkl. Artisten. **Novität! E. Sprecher** (als Schanno von Dünakant), **N. M. Puschkina, Muselli.**

Neue Debuts: M-lle **Toscana, Anni Gross,** M-lle **Linoock,** Frl. **Olivie** und andere.

Neueste Debuts: der Truppe **„Mascotte"** (12 Damen u. 4 Herren) a. d. Krestowski-Park in St. Petersburg, des Herrn **Nadirow,** des berühmten Vogel- und Tierstimmen-Imitators, Damendarstellers und Manufiötisten des franzosischen **„Etoile de Paris",** M-lle **Rita** und and.

Beginn der Orchestermusik: 8½ U. abends. Von **12—2** Uhr **entrée-freies Concert.**

Die Direction.

Circus Gebr. Truzzi.

Freitag, den 17. Februar c., 8 Uhr abends:

Große brill. Vorstellung

aus 3 großen Abtheilungen bestehend, unter Mitwirkung d. gesammten Truppenbestandes und neuer Artisten, welche die besten Nummern ihres Repertoires ausführen werden.

Erstes Debut des sensationellen Luft-Gymnastikers Mr. Appels, sensation. Productionen am Schwungseil. Große Saltomortale-Concurrenz, ausgeführt von den Artisten der Truppe. Das Wunderbarometer, komisches Entrée, der populären Clowns Lepomme und Eugen. Divertissement dressirter Pferde unter Leitung des Circusdirectors. In der 2. Abtheilung **zum 1. Mal: Große komische Ballet-Pantomime in 4 Akten:**

Cartouche et Mandraine

oder: **Pariser Geheimnisse.**

In dieser Pantomime wirken mit: das ganze Circuspersonal, Statisten u. Pferde.

Morgen: Große Vorstellung.

Sonntag, den 19. Februar c.: 2 große Fest-Vorstellungen 3 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends.

OLYMPIA THEATER

Elisabethstrasse 61.

Heute **erstes Debut** der Gesangs-Truppe

P. Orloff,

(10 Damen und 3 Herren), und der polnischen Soubrette

Frl. Jankowska.

Auf vielseitigen Wunsch noch einige Tage:

„Bei froher Laune."

Humor. Gesangs-Potpourri.

Ruhe

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten Ilgezeemschen

Malzextracte

und

Malzbonbons.

Diese heilen in kurzer Zeit **Husten, Keuchhusten, Kinderhusten, allgem. Husten, Heiserkeit, Hustenreiz, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, chronische Catarrhe** ꝛc. Nur echt mit der gesetzlich geschützten dreieck. Fabrikmarke **„A. i. O".**

Zu haben in allen Apotheken, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.

Verloren

von einer armen Wäscherin ein **Packen Wäsche,** enthaltend eine neue **Piquetdecke** und ein gesticktes **Handtuch.** Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Sachen Mühlenstraße 25, im Hof, 1 Treppe hoch gegen Belohnung abzugeben.

Ein Immobil

in der Mitauer Vorstadt mit großem Baugrund und Gartenanlagen wird Umstände halber **sehr billig verkauft** oder gegen ein Höfchen oder ein kleineres Gut getauscht. Gefl. Off. sub R. R. 363 empf. d. Exped. d. Rig. R.

Stadt-Theater.

Freitag d. 17. Febr. 1906. 7½ U. Benefiz für den I. Kapellmeister **Carl Chuesorg. Der Dämon.** Phantastische Oper in 3 Akten von A. Rubinstein.

Sonnabend, den 18. Febr. 1906, 2. Vorstellung im Lessing-Cyklus. **Ermäßigte Preise.** 7½ Uhr **Emilia Galotti.** Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.

Sonntag. Nachm 2 Uhr. **Ermäßigte Preise. Klein-Dorrit. Der Mai ist gekommen.** Abends 7½ Uhr. **Der Dämon.**

Volksküche, Riesingstraße.

Sonnabend, den 17. Februar: Kalbssuppe, Frikandellenklops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Thee, Milch.

Fahrplan.

Von Riga. Abg.	Von Riga. Ank.	Nach / Von	Nach Riga. Abg.	Nach Riga. Ank.
11.15	5.10	Dwinsk.	8.45	2.00
4.15	9.35		2.05	8.00
7.30	1.55		1.55	7.45
10.40	4.35		5.00	11.00
10.00	11.58	Fellin.	6.01	6.00
7.40	11.48		5.50	8.40
10.00	6.15	Jurjew.	9.48	6.06
7.40	3.38		1.08	8.40
10.00	5.38	Libau.	10.30	6.10
3.30	12.33		4.40	12.37
11.05	7.30		11.30	8.30
4.15	9.35	Orel.	8.35	2.00
10.40	7.05		10.30	7.45
10.00	11.56	Pernau.	5.25	8.40
6.45	7.58		5.40	6.00
7.40	7.58			
10.00	8.20	Reval.	7.10	8.40
7.40	10.00		11.30	6.00
11.15	6.00	Smolensk.	11.35	7.45
4.15	10.00		8.00	2.00
10.40	5.55		1.15	8.00
10.00	3.35	Walk.	8.00	1.35
5.10	10.00		12.40	6.00
6.45	10.51		3.35	8.40
7.40	1.01		5.15	9.30
10.00	7.01	Werro.	10.17	6.00
6.45	12.19		3.35	9.30
7.40	3.10		12.33	9.30
12.12	7.30	Windau.	11.35	8.35

Vorort-, Nah- und Strandzüge.

Abg.	Ank.		Abg.	Ank.
6.15	7.05	Hafendamm.	7.30	8.20
12.20	1.10		1.48	2.35
3.34	4.25		5.35	6.27
8.25	9.15		9.43	10.35
12.01	12.46		1.10	1.55
1)10.50	11.48	Majorenhof.	7.26	8.35
12.—	1.05		8.49	9.45
4.14	5.13	1) Nur an Sonn- und Feiertagen.	1)3.51	4.55
6.50	7.53		4.46	5.56
12.12	1.16		8.06	9.15
8.53	10.03	Mitau.	7.40	8.50
10.—	11.09	1) Vor Sonn- u. Feiert.	2)9.02	10.15
3.20	4.32	2) Sonn- und Feiertags.	2.—	3.10
1)8.45	9.55		5.—	6.10
11.05	12.11		11.13	12.27
6.15	6.31	Sassenhof.	7.17	7.34
6.40	6.57		8.02	8.20
7.40	7.58		8.15	8.35
9.30	9.48		9.27	9.45
1)10.50	11.07		10.27	10.44
12.—	12.19		11.59	12.15
12.20	12.37		2.16	2.35
2.20	2.38		3.30	3.48
3.34	3.51	1) Nur an Sonn- und Feiertagen.	1)4.36	4.55
4.14	4.31		5.35	5.55
6.12	6.30		6.08	6.27
6.50	7.08		7.12	7.30
8.25	8.42		8.55	9.15
10.20	10.40		10.17	10.35
12.01	12.17		11.18	11.35
12.12	12.30		1.38	1.55
6.15	6.21	Thorensberg.	7.27	7.34
6.40	6.46		8.13	8.20
7.40	7.46		8.28	8.35
8.53	8.59		8.41	8.50
9.30	9.36		9.38	9.45
10.—	10.06		1)10.08	10.15
1)10.50	10.56		10.37	10.44
12.—	12.06		12.08	12.15
12.20	12.26		2.28	2.35
2.20	2.26		3.03	3.10
3.20	3.26	1) Nur an Sonn- und Feiert.	3.41	3.48
3.34	3.40		1)4.48	4.55
4.14	4.20		5.48	5.55
6.12	6.18	2) Nur vor Sonn- und Feiert.	6.01	6.10
6.50	6.56		6.20	6.27
8.25	8.31		7.23	7.30
2)8.45	8.51		9.08	9.15
10.20	10.27		10.28	10.35
11.05	11.11		11.28	11.35
12.01	12.07		12.20	12.27
12.12	12.18		1.48	1.55
12.—	2.45	Tuckum.	5.45	8.35
6.50	9.30		3.05	5.55
12.12	2.55		6.30	9.15

Unfall-Versicherung für Reisende.

Versicherungs-Billets gegen Reise-Unfälle werden in den Bahnhöfen vor Abfahrt der Züge und in allen Agenturen der Versicherungs Gesellschaft „ROSSIJA" verkauft.

Gedruckt in R. Ruetz Buchdruckerei, Riga, Domplatz 11/13.

Hierzu 2 Beilagen.

e. **Ein neues jüdisches Bethaus** wird demnächst auf der Mariensstraße Nr. 13 eröffnet, nachdem die ministerielle Bestätigung bereits erfolgt ist. Bei einer hebräischen Bevölkerung von etwa 30,000 Köpfen gab es, dem Prib. Kr. zufolge, in Riga bisher nur 14 solche Bethäuser — eine Anzahl, die wohl schwerlich ausgereicht haben dürfte; den Bemühungen des Rabbiners, Dr. Michelson, ist es gelungen, das neue Bethaus ins Leben zu rufen.

e. **Inbezug auf die Scharlacherkrankungen in der Eparchialschule** wird dem Rish. West. geschrieben, daß sich im Hospital des Internats dieser Anstalt gegenwärtig 13 solche Patienten befinden, meist Schüler der I. Klasse und solche aus der II. Klasse, die mit den erstgenannten das Schlafzimmer teilten. Das letztere wurde desinfiziert, ebenso die anderen Schlafzimmer und Klassen. Der Arzt hat vorgeschlagen, die Schüler der genannten beiden Klassen zu den Eltern nach Hause zu schicken.

Vor der Diskonto-Bank waren aus dem Auslande eingeführte schwere Kisten abgeladen, die Teile in der Bank aufzustellender großer feuer- und diebessicherer Schränke enthielten, und von Dienstmännern in die Bankräume geschafft wurden. —s—

Der Vorstand des Vereins für schnelle ärztliche Hilfe kann es nicht unterlassen, dem Damen-Komitee, das die Veranstaltung der Soiree in der Musse am 7. Februar übernommen hat, seinen ganz besonderen Dank für seine so umsichtige und ersprießliche Mühewaltung abzustatten und bei dieser Gelegenheit auch dem Herrn Intendanten der Musse zu danken, der durch sein freundliches und tatkräftiges Entgegenkommen die Arbeit des Damen-Komitees in hohem Grade erleichtert hat.

Bauverhältnisse. (Eingesandt.) Vor einigen Wochen erschien in Ihrem geschätzten Blatte ein „Zur bevorstehenden Bausaison“ betiteltes Eingesandt, in dem die Baugewerke aufgefordert wurden, sich zusammenzutun und gemeinsame Beschlüsse betreffs Arbeitszeit, Akkordarbeit usw. zu fassen. Vor kurzem nun konnte man als kurze Lokalnotiz lesen, daß auf einer stattgehabten Versammlung der Zimmermeister die Resolution gefaßt worden war, von einem bestimmten Termin an den zehnstündigen Arbeitstag, die Akkordarbeit 2c. wieder einzuführen. Diese Nachricht wurde von jeder der drei deutschen Zeitungen in anderer Fassung gebracht, was darauf schließen läßt, daß die Mitteilung nicht direkt vom Zimmeramte erfolgt ist. Trotzdem hat die Notiz ihre Wirkung erfreulicherweise nicht verfehlt und seit kurzem sind die Zimmerarbeiten im Innern der Neubauten wieder in vollem Gange. Nun vermissen wir aber noch einen parallelen Beschluß der Maurergilde. Interessierte Kreise erwarten vergeblich einen Tag um den andern die Veröffentlichung eines solchen, denn gerade jetzt vor Beginn der Putzarbeiten müßte eine Einigung mit den Handwerkern erzielt werden, müßte man sich im Prinzip entscheiden, ob Putzarbeiten im Akkord oder im Tagelohn auszuführen sind. Letzteres, d. h. die Abgabe von Putzarbeiten im Tagelohn, erweist sich, wie Eingeweihte ja wohl wissen werden, in der Praxis als absolut undurchführbar. Trotzdem ist von den Maurern diese Forderung aufgestellt worden. Es wäre daher hoch an der Zeit, daß an maßgebender Stelle etwas zur endgültigen und baldigen Klärung dieser Fragen geschieht. A.

Im Stadtpark auf dem Griesenberge werden in dem dort befindlichen Theatergebäude nunmehr lettische Theater-Vorstellungen veranstaltet werden.

Dem Arzt Felix Lukin ist gestattet worden, seine Privatklinik von Hagensberg Taubenstraße Nr. 1, in die Elisabethstraße Nr. 77 überzuführen.

Eingesandt. Das Gerechtigkeitsgefühl muß peinlich davon berührt werden, wenn man sieht, wie sauber der Alexander-Boulevard gehalten wird und wie nachlässig dagegen der Nikolai-Boulevard von der öffentlichen Bereinigung behandelt wird. Die Ziegelpflasterung in den Alleen, die doch die Stelle des Trottoirs vertritt, ist mit einer Schicht einer lehmigen Masse bedeckt, die nur bisweilen von einer Wasserlache unterbrochen wird. Irgend welche Säuberung wird hier vollständig vermißt und es wäre dringend zu wünschen, daß nicht der Natur allein die Trocknung und Reinigung dieses Weges überlassen bliebe. J. D.

Konzert der Kammersängerin Elisabeth Dekanow. Am 25. Februar findet, wie uns mitgeteilt wird, im Schwarzhäuptersaale das Konzert von Frau Dekanowa, unter Mitwirkung der Herren R. v. Bööcke, Broor Möllersten, P. v. Posnikow und Hans Schmidt, statt. Die Reineinnahme dieses Konzertes wird dem Rigaer Komitee zum Besten der Notleidenden der inneren Gouvernements Rußlands, übergeben werden. Näheres demnächst. Der Billetverkauf — findet in der Musikalienhandlung von P. Neldner statt, die für diesen Abend den gewünschten „Rönisch“ zur Verfügung gestellt hat.

Im Gewerbeverein hielt auf dem gestrigen Diskutierabend mit Damen Herr Oberlehrer C. Grevé einen Vortrag über „Die Pelzrobbe, ihren Fang und ihre Verwertung“, der den Zuhörern überraschend viel Neues und Interessantes bot. Lange Zeit hindurch war die Herkunft des bekannten und hochgeschätzten Pelzwerkes „Sealskin“ oder „Kotik“ geradezu ein Geheimnis und es kursierten im Publikum geradezu unsinnige Vorstellungen über den Träger dieses schönen Felles. Erst in neuester Zeit ist es offenbar geworden, daß das bezeichnete Pelzwerk von einer Robbenart stammt, die in großen Schaaren an der amerikanischen und asiatischen Küste des Behringsmeeres, jedoch nur zur Sommerzeit, anzutreffen ist. Ueber den Winteraufenthalt des Tieres war indessen bis ganz vor kurzem gar nichts bekannt, bis es einem russischen Marinearzt Sljunin (?) gelang, die aus dem Behringsmeer verschwundenen Sommergäste in südlichen Breiten in offenem Meere zu entdecken, wo sie, ohne an Land zu gehen, im Wasser überwintern. Die Lebensweise der Tiere bietet überhaupt eine Reihe naturwissenschaftlicher Merkwürdigkeiten, auf die wir hier nicht näher eingehen können.

Was den Fang und die Verwertung des Robbenfelles anlangt, so sind sie auf amerikanischer Seite durch Regierungsvorschriften streng geregelt, um dem Raubfange des wertvollen Pelztieres vorzubeugen, der in früherer Zeit so schwunghaft betrieben worden war, daß ein Aussterben der Tiere zu befürchten stand. Die Bearbeitung sämtlicher Felle, die im Rohzustande ein hartes borstenartiges Haar aufweisen, zu dem feinen weichen Pelzwerk, das in den Handel kommt, geschieht ausschließlich in England und zwar nach einem Verfahren, das zurzeit noch Geheimnis ist. Der Mittelpunkt des Handels mit diesem Pelzwerk ist Leipzig, wo annähernd 200,000 Stück Felle alljährlich abgesetzt werden.

Beiläufig sei noch bemerkt, daß das sog. Russisch-Amerika, das 1863 von Rußland an die Vereinigten Staaten verkauft wurde, weil es der russischen Regierung nicht nur nichts einbrachte, sondern ihr noch erhebliche Verwaltungskosten verursachte, gegenwärtig den Vereinigten Staaten an Ausfuhrzöllen allein jährlich 80 Millionen Dollars einträgt!

Der Spielplan des Stadttheaters ist für die Zeit vom 19. bis inkl. 26. Februar, unter Vorbehalt von Aenderungen, folgendermaßen entworfen worden: Sonntag Nachm. 2 Uhr, ermäßigte Preise: „Klein Dorrit“. „Der Mai ist gekommen“. Abends 7½ Uhr: „Der Dämon“. Montag: „Der Weg zur Hölle“. Dienstag, Anfang 7 Uhr (Abonnement A 41): „Der Kobold“. Mittwoch: Geschlossen. Donnerstag, Anfang 7 Uhr (Abonnement B 41): „Die Walküre“. Freitag, 7½ Uhr: Benefiz für den I. Kassierer August Butte: „Die Geisha“. Sonnabend, letzte Vorstellung im Lessing-Zyklus, ermäßigte Preise: „Nathan der Weise“. Sonntag Nachm. 2 Uhr, ermäßigte Preise: „Pension Schöller“. „Der Mai ist gekommen“. Abends 7½ Uhr: „Die Geisha“.

Ein Frühlingstag im Stadttheater. Kalt und weiß lag es auf Bäumen und Rasen, als wir am Nachmittag des 10. Februar das Stadttheater betraten. Drinnen aber fanden wir lachenden Frühling vor. Das Logenhaus hatte den schönsten Lenzesschmuck angelegt; alle die jungen, begeisterungsfähigen Menschenkinder hatte es aufgenommen und strahlte nun wie ein Frühlingsgarten, auf dem das Auge der Alten mit Stolz und Freude weilte. Und wundersames Frühlingswehen zog durch den ganzen weiten Raum, als deutscher Dichtung Blüten sich erschlossen, eine köstlicher denn die andere, und ihren Zauber in unsere Herzen ergossen, daß wir uns in eine andere, in eine bessere Welt entrückt glaubten. Wir, die wir in dem Nebeldunst einer schier trostlosen Zeit zu ersticken fürchten, atmen wieder die belebende, Kraft erweckende Luft, welche deutsches Volkstum und deutsche Dichtung so verschwenderisch ausströmen. Wir hörten unsere Dichter wieder singen „von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt“, und „von allem Hohen, was Menschenherz erhebt“, und wir fühlten es, wie sie unsichtbare Fäden spannen zwischen Erde und Himmel. Es wurde uns wieder zum Bewußtsein gebracht, daß „sich alles, alles wenden muß,“ und daß der Gottheit Walten uns zu Besserem führt.

Solche Stunden, wie wir sie am Freitag im Stadttheater durchlebt haben, brauchen wir alle, alt und jung, arm und reich. Daher sei hier der wärmste Dank unserem Theaterkomitee und dem Herrn Direktor Leo Stein gesagt, die in bereitwilligster Weise alles getan haben, um Eltern und Kindern einen unvergeßlichen Genuß zu bereiten. Trotz der großen Arbeitslast, die auf ihm ruht, hat Direktor Stein mit liebevollster Hingebung sein Wissen und sein Können in den Dienst der Sache gestellt, vom Bestreben geleitet, die Jugend für die Ideale zu begeistern, zu denen er sich selbst bekennt. Und mit besonderem Dank begrüßen wir die ungewöhnlich niedrigen Preise, durch welche das Theaterkomitee die Vorstellung auch den ärmeren Familien zugänglich gemacht hat. Möge der Erfolg des ersten Versuchs die Theaterleitung veranlassen, solche Vorstellungen zu einer stehenden Einrichtung zu machen. Die deutschen Familien werden es ihr Dank wissen. Nach Frühling sehnt sich unsere Jugend, ohne Frühling sinkt der Mut uns Alten.

Ein Vater.

Kunstverein-Vorträge. Zurechtstellung. Die gestrige Lokalnotiz ist dahin zurechtzustellen, daß der Vortrag des Herrn Professors Wilhelm v. Stryk über „Kunstpflege“ im neuen Gebäude des Polytechnikums am 25. Februar stattfindet. Morgen, am 18. Februar, hält Herr Inspektor Oberlehrer Dannenberg seinen Vortrag im städtischen Museum, den fünften im Zyklus: Die Frührenaissance in Italien.

Ausstellung im Kunstverein. Der Ausstellungskatalog befindet sich im Druck und wird Sonntag dem Publikum zur Verfügung stehen.

Umbau im Bazar Berg. Im Bazar Berg wird jetzt ein Teil der Kolonnaden an der Elisabethstraße zu Magazinen umgebaut behufs Erweiterung der dort schon existierenden Lokalitäten.

Der Eisstand auf der Düna. Trotz des in der letzten Zeit beständig herrschenden warmen Wetters erreicht das Eis auf der Düna eine Dicke von 14 bis 16 Zoll. Oberhalb der Eisenbahnbrücke wird am Eisbrechen für die hiesigen Eiskeller eifrig gearbeitet.

Eine Preisermäßigung auf Brennholz haben einige Händler mit 5 Kop. pro Ring eintreten lassen, da in letzter Zeit infolge guter Schlittenbahn eine lebhaftere Anfuhr vom Lande eintrat, aber dank der warmen Witterung in der Stadt wenig Nachfrage sich zeigte. —s—

Während des letzten starken Schneefalls heute früh haben wir hier wohl den niedrigsten Barometerstand von nur 738 Millimeter zu verzeichnen gehabt, wie man vom selbstregistrierenden Barometer im Schaufenster des Dettmannschen Magazins ablesen kann. —s—

Eisberichte. (Mitgeteilt von der Schlittschuh-Segel-Sektion des Sportvereins „Kaiserwald“). Die Eisflächen sind bei 4—5 zölliger nasser Schneeschicht unbefahrbar.

Aus Bolderaa gelangte folgendes Telegramm an die Börse:

Das Fahrwasser der Düna und die See sind eisfrei. Flauer WSW-Wind, 1 Grad Kälte.

Aus Domesnäs gelangten folgende Telegramme an die Börse:

17. Februar, 7 Uhr 34 Min. morgens: Mäßiger WSW-Wind. Barometer am 16. Febr., 8 Uhr abends, 29,07; am 17. Februar, 7 Uhr morgens, 28,88. Thermometer 0 Grad Himmel wolkig, nachts Schneefall.

— 7 Uhr 36 Min. morgens: Sämtliches Eis ist ostwärts außer Sicht getrieben. Die Passage ist hier herum vollständig eisfrei.

M. K. **Wanderung über den Dünamarkt.** Der nahende Frühling ist auf dem Markt an dem Auftreten von mancherlei jungem Grün zu spüren, das aber selbstverständlich noch sehr teuer ist. Frische grüne Bohnen kosten 80 Kop. pro Pfund, Endiviensalat wird zu 30 Kop. und Kopfsalat zu 20 Kop. für die Pflanze offeriert, für Spinat muß man 30 Kop. pro Pfund zahlen. Schnittlauch in Töpfen wird mit 15 Kop. pro Töpfchen bezahlt. Daneben gibt es schönen Blumenkohl zu 20 bis 40 Kop. pro Kopf, reife Tomaten zu 7 Kop. pro Stück, Spargel au naturel zu 60 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop., zu Suppe zu 30 bis 50 Kop. Champignons zu 40 Kop. pro Pfund, Kerbel- und Teltower Rüben werden mit 10 bis 15 Kop., Skorzoneren mit 12 Kop. pro Pfund bezahlt. Getrocknete Barawicken gibt es zu 60 bis 80 Kop., marinierte Pilze zu 25 Kop. pro Pfund. Der kommende Frühling macht sich aber auch durch die infolge des Tauwetters sehr erschwerte Passage auf dem Markt erkennbar. Man ist genötigt, alle Augenblicke durch tiefe Wasserpfützen zu waten und es wäre wohl an der Zeit, daß die öffentliche Bereinigung an diesem so stark frequentierten Orte energisch einsetzte. — Auf dem Wildmarkte sind 107 Fasanen und 2970 Hasen, deren Verbotzeit mit dem 1. Februar beginnt und bis zum 1. September dauert, von 19 Händlern des Dünamarktes und einem Händler des Alexandermarktes als nachgebliebene Vorräte vorgestellt und dürfen, mit der Plombe versehen, noch bis zum 1. April verkauft werden. Hasen im Fell kosten 60 Kop. bis 1 Rbl. und abgezogene 40 bis 60 Kop. Für ein Paar Haselhühner 1. Qualität werden 40 Kop. bis 1 Rbl., 2. Qualität 30 bis 50 Kop., für ein Paar Birkhühner 1. Qualität 1 Rbl. bis 1 Rbl. 40 Kop., 2. Qualität 60 bis 80 Kop. gezahlt. — Auf dem Fischmarkt ist seit gestern Dünalachs, Taimchen und Sfig zum Verkauf gestattet, doch glänzte unser Dünalachs durch gänzliche Abwesenheit, einige Taimchen hatten sich eingestellt und wurden mit 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund bezahlt. Auch Sfigen waren anzutreffen, die etwa 30 Kop. pro Pfund erzielten. In lebender Ware gab es Edelkarpfen zu 35 Kop., Brachse zu 30 Kop. und Hechte zu 20 Kop. pro Pfund. In toter Ware waren Burtneekische Brachse zu 18 Kop., Wemgaln zu 18 Kop., Hecht zu 15 bis 13 Kop. pro Pfund vorhanden. Große Barse von etwa 3 Pfund wurden mit 50 Kop., Quappen von etwa 1 Pfund mit 20 Kop. pro Stück bezahlt. Auch waren viel Kaulbarse zu 25 und 15 Kop. pro Band vorhanden. — Auf dem Geflügelmarkte sind Hühner etwas im Preise gestiegen, sie kosten 85 bis 65 Kop., ein Paar Keuchel, die allerdings recht selten sind, wird mit 1 Rbl. 10 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. bezahlt. Eine Gans kostet 1 Rbl. 50 Kop. bis 1 Rbl. 80 Kop., eine Ente 80 Kop. bis 1 Rbl. Auch Kalkuhnen stehen mit 3 bis 5 Rbl. hoch im Preise. — Die Engrospreise für frisches Fleisch stellen sich pro Pfund für Rinderviertel auf 7½ bis 13 Kop., für Kälber im Fell auf 7½ bis 12½ Kop., für Schweine aus dem Innern des Reichs auf 12½ bis 14 Kop. und für Schweine hiesiger Zufuhr auf 15 bis 16½ Kop. Für Spanferkel werden 20 Kop. pro Pfund bezahlt. — Eier kosten 1 Rbl. 40 Kop. pro Schock.

Rezept zu Hasen-Rouladen (von dem Hinterhasen eines alten sehr gut zu machen, während der Rücken noch einen guten Braten abgibt). Das rohe Fleisch wird mit einem spitzen Messer sorgfältig von den Knochen abgelöst. Das Hasenfleisch wird mit 10 Lot Speck durch eine Hackmaschine getrieben, mit Salz, Pfeffer, feingehackten entgräteten Sardellen, 2—3 Eiern und eingeweichtem, wieder ausgedrücktem Milchbrot zu einer wohlschmeckenden Farce verarbeitet. Man formt länglich runde Klöße von der Masse, wendet sie in Mehl, geschlagenem Ei und Krumen um und brät sie in heißem Fett braun. Nachdem die Rouladen gar geworden sind, nimmt man sie heraus, rührt die zurückbleibende Sauce mit etwas Mehl und kochendem Wasser seimig, und gibt sie über das Fleisch. (Original-Rezept der praktischen Wochenschrift „Fürs Haus“).

e. **Drei Kisten mit Gummigaloschen** der Firma „Prowodnik“ wurden, dem Prib. Krai zufolge, in der Nacht auf den 16. Februar aus einem Güterzuge gestohlen, als dieser sich in Bewegung zwischen den Stationen Kriegshospital und Alexanderpforte befand. Die unbekannten Diebe sprangen geschwind in den Zug und verschwanden ebenso schnell.

e. **Hühnerdiebstähle,** wie sie, dem Prib. Krai zufolge, stets zum Beginn der Großen Fasten aufzutreten pflegen, nehmen gegenwärtig in der Moskauer Vorstadt, wo in einer Straße etwa 10 Hühnerställe erbrochen wurden — einen epidemischen Charakter an. Was gerade in der Fastenzeit die Hühner so begehrenswert macht, ist nicht recht ersichtlich, es sei denn, daß die Diebe auf ihre eierlegende Tätigkeit zum Osterfeste spekulieren.

Einige Polizeibeamten, die im vorigen Herbst den Dienst verlassen hatten, sind, wie die Balss mitteilt, von neuem in den Dienst der Polizei getreten.

Plötzlicher Tod. Gestern, um ½5 Uhr nachmittags, verstarb plötzlich in der Typographie von Ußleber in der Brauerstraße Nr. 8 der dort beschäftigte 62 Jahre alte Mitausche Bürger Georg Müller.

Ueberfahren. Gestern, um 2 Uhr nachmittags, überfuhr der Passagierfuhrmann Iwan Ranuschkewitsch (Nr. 1454) an der Ecke des Theater-Boulevards und der Suworowstraße die über die Straße laufende 7jährige Tochter eines Polozschen Bürgers, Anna Schelkan, der bei dem Fall die rechte Hand verrenkt wurde.

Diebstahl. Die in der Säulenstraße Nr. 9 wohnhafte Bürgerin Wilhelmine Schulz entdeckte gestern, daß aus ihrem Schreibtisch drei Lombardquittungen über die Verpfändung von goldenen mit Brillanten besetzten Ohrgehängen, einer Brosche und eines Armbands entwandt worden waren. Auf ihre Anzeige bei der Polizei stellte letztere fest, daß die für 85 Rbl. verpfändeten Ohrgehänge, deren Wert aber 350 Rbl. beträgt, tags vorher von einem Unbekannten aus dem Lombard ausgelöst worden waren.

Gefundene Kindesleiche. Gestern, um ½6 Uhr nachmittags, wurde im Hofe des Hauses Nr. 2/4 der Dünaburger Straße im Müllkasten die bereits in Zersetzung befindliche Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden, die Spuren gewaltsamen Todes zeigte.

Unbestellte Telegramme vom 16. Februar. (Zentral-Telegraphen-Bureau.) Ernst, Berlin. — Ernst, Moskau. — Pimenow, Orenburg. — Steinbock, Toropetz. — Kirsch, Nikolsk Ussur. — Feidenfeld, Wladiwostock. — Steinberg, Wladiwostock — J. Senberg, Golowinskaja. — Slutzkin, Mohilew Gouv. — Jansohn, Bausk. — A. Melle, Chabarowsk. — Bychowski, Witebsk. — Wolberg, Schemaha.

Frequenz am 16. Februar.

Im Stadt-Theater am Tage . . .	—	Personen.
„ „ am Abend (Der Weg zur Hölle .	613	„
„ Lettischen-Theater am Abend . .	—	„
„ Zirkus Truzzi am Abend . . .	476	„

Kalendernotiz. Sonnabend, den 18. Febr. — **Concordia.** — Sonnen-Aufgang 7 Uhr 18 Min., -Untergang 5 Uhr 56 Min., Tageslänge 10 Stunden 38 Minuten. — Erstes Mondviertel 11 Uhr 28 Min. Morgens.

Wetternotiz, vom 17. Febr. (2. März.) 9 Uhr Morgens + 0 Gr. R Barometer 740 mm Wind: W.S.W. Bewölkt.

2 Uhr Nachm. + 2 Gr. R Barometer 739 mm Wind: W.S.W. Bedeckter Himmel.

Wetterprognose für den 18. Februar (3. März).

(Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.)

Wenig kälter, überhaupt trocken.

Totenliste.

Erna Doellerdt, geb. Baumann, 23 J., 13. Februar zu Majorenhof.

Frau Annette Peterson, geb. Fritzson, 72 J., 15. Febr. zu Dorpat.

Wirkl. Staatsrat Nestor von Schlözer, 6. Februar zu Lublin.

Baron Nikolai Nikolajewitsch Pilar v. Pilchau, 9. Febr. zu Buenos Ayres.

Marktberichte.

Libauer offizieller Börsen-Bericht.

Libau, 15. Februar 1906.

	Gem. Kop.	Verk. Kop.	Käuf. Kop.
Roggen pr. 120 Pfd. Tendenz: ruhig.			
Russischer	—	—	91
„ очередная	—	—	90½
Kleinrussischer schwerer	—	—	—
Kurischer und lithauscher schwerer	—	—	82—84
Weizen: Tendenz: geschäftslos.			
Hafer: weiß: Tendenz: behauptet.			
Russischer, hoher	88—89	—	88—90
Oekonomiehafer	84½—87	—	84½—87
„ mittler. (otborny)	81—84	—	81—84
Durchschnittshafer	79—80	—	78—80

Roman-Feuilleton der „Rigaschen Rundschau“.

Der Pfarrer von Herrensee.

(30) Roman von Konrad Maß.

(Nachdruck verboten).

Waldesduft umgab ihn und das geheimnisvolle Weben des Sommertages. Die Sonne warf goldige Lichter in die finsteren Stämme, daß es an ihnen und auf dem grünen, moosigen Waldboden nur so blinkte und glitzerte. Eichhörnchen liefen geräuschlos an einem Baumstamm in die Höhe, und ein lustiges Summen und Singen tönte ringsum. Auch zur heißen Mittagszeit gehen die Gespenster um, und das dichte Ginstergestrüpp, das ihn umgab, schien ihm nicht minder geheimnisvoll als das leise Säuseln des Windes in den Kronen der hohen Bäume. Er hegte eine tiefe Liebe zur Natur und immer, wenn er sich in sie vertiefte, erfüllte ihn eine Ahnung von ihrem nie rastenden Leben.

Er wanderte frohgemut weiter; mitten im harzduftigen Tannenwald plätscherte ein Bach an einem grünbemoosten Hange hernieder, ein Mühlrad treibend, und fleißige Hände sah er emsig bei der Arbeit sich regen. Er legte sich unter einer Buche nieder und schaute ihnen zu mit dem Neid, den der Gelehrte empfindet, der rüstige Leute am schönen Sommertage bei körperlicher Arbeit schaffen sieht. Ein lichter Zweig hing über ihm, durch dessen zarte, grüne Blätter die Sonne schien. Wie schön es sich dort lag und träumte! Ihm fielen die Augen zu, und es machte ihm Mühe, gegen die Müdigkeit anzukämpfen. Das leise Rauschen des Baches und das eintönige Klappern der Mühle klang wie das Flüstern der See, und ihm war's, als schwimme er in schwankem Schifflein auf einem großen, breiten Strom. Am Horizont ging in leuchtender Schöne die Sonne nieder und spannte eine rotgoldene Brücke über die schimmernde Wasserfläche. Er ruderte, so stark er konnte, denn bevor die Sonne sank, mußte er sie erreichen, sie barg sein Glück. Er mühte sich ab aus Leibeskräften, doch ohne Erfolg, — der Kahn schien eher rückwärts als vorwärts zu treiben, immer weiter — immer weiter — und die Sonne sank immer tiefer. Schon berührte ihr unterer Rand den Horizont, dann tauchte sie zischend ins Meer, und er — erwachte.

Ein kleines, blondes Mädchen stand vor ihm und lachte ihn an. Sie hielt einen Weidenzweig hinter dem Rücken versteckt; sie hatte ihn wohl damit gekitzelt, denn er fuhr sich unwillkürlich beim Erwachen mit der Hand an die Nase.

„Mutter sagt, ich solle Sie wecken, Sie schliefen da schon zu lange,“ sagte das Kind freundlich; „wir sollen Vesperbrot essen, wenn Sie was abhaben wollten, möchten Sie kommen, Sie würden wohl Hunger haben.“

Der Pastor rieb sich die Augen und folgte der Einladung. Er hatte Hunger und Durst bekommen, und eine Satte dicker Milch tat ihm gut. Bei der Unterhaltung erfuhr er, daß der Müller, aus dem Schwarzwald hierher verschlagen, ein Pächter des Herrn von Sanden sei! die alte Gnädige, die vor drei Jahren gestorben sei, erzählte der liebenswürdige Wirt, sei wohl etwas stolz gewesen, — aber der Herr Baron sei gut. Am besten sei aber der junge Herr, der jetzt in einem Dragoner-Regiment stehe: der sei so lebenslustig und ausgelassen und habe immer seinen Spaß mit den Kindern, daß es eine Lust sei, und er sei der beste Reiter auf ganz Rügen. Auch die beiden Töchter seien prächtige Mädels und die ältere eine tüchtige Imkerin, die sich oft Rat bei ihnen hole; es sei dieselbe Art Honig, wie sie ihn gewönnen, er möge getrost einmal versuchen. Der Pastor sah dies als einen Wink des Schicksals an, sich den Honig prächtig schmecken zu lassen, und war erstaunt über die Mengen, die er zu vertilgen imstande war.

Bald verabschiedete er sich von den braven Leuten, die eine Bezahlung nicht annehmen wollten, mit schönem Dank und schritt weiter in die helle Sommerluft hinein. Er war wieder ganz frisch nach dem erquickenden Schlaf und der guten Mahlzeit. Der Kuckuck, rief aus der Ferne, und übermütig fragte der Pfarrer laut: „Kuckuck, wie lange leb' ich noch?“ Der antwortete, und der Pastor zählte: 1, 2, 3 und so fort bis 35. „Nun, damit kann man vorderhand zufrieden sein! — Aber allein?“ Er sah sich schüchtern um, ob ihn auch jemand höre, und rief: „Kuckuck, wie lange lebt sie noch?“

Der Kuckuck besann sich eine Zeitlang, als habe er diese Frage nicht erwartet. Dann aber rief er Antwort, und der Frager zählte: 1, 2, 3 und so fort bis 32. — Das war eine kleine Enttäuschung, jetzt wollte er die Probe aufs Exempel machen. „Kuckuck, wie lange währt mein Glück?“ Da rief der Kuckuck einmal. Ein leiser Schatten flog über das Antlitz des Wanderers, aber die Fröhlichkeit kam bald zurück, und sein Auge glänzte, als er spät abends beim Sternenschein den Hügel zu seiner Wohnung hinanstieg.

Lange saß er noch in seiner Laube, sich in den Anblick der Sterne versenkend, und dachte: Ob auch wohl sie jetzt diese Schönheit bewundert?“

Gegen Mittag war auch Herr von Sanden zu Hause angelangt; an den Bock hatte er nicht mehr gedacht, aber viel anderes war ihm durch den Kopf gegangen.

Das Gut war schön an einem rügenschen Bodden gelegen; ein stattliches Wohnhaus im Mansardenstil, dessen mächtige Seitenflügel, hinter alten Lindenbäumen fast verschwanden, öffnete sich hufeisenförmig gegen die Landstraße. Davor lag, von der Straße durchschnitten, ein schön gepflegter Blumengarten, nach hinten zu schloß sich an das Haus ein langgestreckter, schattiger Park. Als er in den Garten trat, kam ihm ein hochgewachsenes junges Mädchen mit kräftig breiten Schultern entgegen. Ihr dunkles Haar war wie zum Kranze um das Haupt gewunden, das Gesicht und der Hals, den ein kleiner Ausschnitt des Kleides frei ließ, war leicht gebräunt, die Hände und die bis zu den Ellenbogen freien Arme nicht weiß und zierlich aber zart und weich.

Sie war im Garten bei den Gemüsebeeten beschäftigt — ein halbgefülltes Körbchen hing ihr am Arm — und trat, als sie den Vater erblickte, elastischen Schrittes auf ihn zu.

„Du bist heut' aber früh ausgerückt,“ begrüßte sie ihn freundlich; „um fünf bin ich aufgestanden, da warst Du schon über alle Berge; — und nicht malwas geschossen?“ fragte sie mit erheuchelter Enttäuschung, auf die leere Jagdtasche blickend, „wie soll ich da den Sonntagsbraten schaffen?“

„Da ist der Schüsseljäger, der Pastor, daran schuld; der hat mir den Bock vergrämt.“

„Doch nicht unser alter Pastor? Der wagt sich doch wohl nicht so weit hinaus.“

„Nein, nein, unser Freund, der gute Burger. Singt da laut im Walde, und mein Bock, an den ich mich dicht herangepirscht hatte, — auf und davon.“

„Das hat er gewiß büßen müssen, der arme Pastor!“ neckte sie; „gegen solch Vergehen giebt's keine Strafe, die hart genug wäre.“

„Na, ich finde nicht, eine Flasche Wein hat er mir ausgetrunken und die Hälfte des Frühstücks verzehrt.“

„Warum ist er denn nicht mitgekommen?“ fragte das Mädchen. „Er wollte doch wohl zu uns?“

„Ja, liebes Kind, das hat so seine Gründe.“ Und nun hatte der alte Herr einen Einfall, auf den er sehr stolz war. „Ich habe mich mit ihm erzürnt und ihn nach Hause geschickt.“

„Erzürnt?“ fragte sie erschreckt. „Er tut doch gewiß keinem etwas zuleide.“

„Du brauchst ihn nicht zu verteidigen; Du weißt ja garnicht, um was es sich handelt.“

„Es täte mir leid, wenn er nicht wiederkäme, er spielt und singt so hübsch, und ich unterhalte mich so gern mit ihm.“

„Das scheint ihm auch in den Kopf gestiegen zu sein,“ brummte der Alte. — „Na, komm mal mit, mein Kind,“ und er küßte sie auf die Stirn, „ich habe etwas mit Dir zu besprechen.“

Er hatte die Sache recht fein einfädeln wollen, aber er war eine zu gerade Natur, und mit diplomatischen Kunstgriffen kam er nicht weit. So berichtete er der Tochter ohne Umschweife den Inhalt seines Gesprächs mit dem Pastor. Sie hörte hochklopfenden Herzens zu und ging ernst mit gesenktem Haupte neben dem Vater her.

„Daß er mir aber nicht mein Töchterchen kopfscheu gemacht hat! Versteh't Du: Kopf hoch und geradeaus gesehen! So was muß jedes Mädel mal durchmachen, — das wird sich alles finden.“

Die beiden gingen lange zusammen durch den Park, bis die Essensglocke e tönte, und besprachen sich wie gute Freunde. Sie mußte sich gestehen, daß sie eine gewisse Vorliebe für den Pastor Burger gehabt habe, — für ihn, der so klug zu reden wußte, der so schön sang und Geige spielte und doch so bescheiden und einfach und ganz sicher ein herzensguter Mensch war! — Aber heiraten? Der Gedanke war ihr nie gekommen, das kam ihr zu überraschend; sie hatte ihn mehr angesehen wie einen Bruder oder einen guten Freund.

„Ich weiß wirklich nicht, was ich sagen soll,“ preßte sie endlich hervor, die dunklen Augen auf den Fußboden heftend. „Nein kann ich nicht sagen, — aber auch nicht Ja.“

„Das hat auch Zeit, liebes Kind; das will gut bedacht sein, wovon unser Lebensschicksal abhängt. Ich werde ihm schreiben, er möge sich gedulden, wir wollten abwarten, wie sich alles wende.“

Fräulein Martha von Sanden war durch den Antrag des Pfarrers überrascht; sie nahm ihn bitter ernst und war noch so unschuldsvoll, daß sie sich prüfte, ob sie nicht dem jungen Manne unrecht tue, ihn warten zu lassen. Sie stellte sich fröhlich, um dem Vater die Zweifel und Angst ihres Herzens zu verbergen, — aber innerlich war sie es nicht, und der Vater, der sein Töchterchen durchschaute, merkte es wohl. Als sie allein war, machte sie ihrem Herzen Luft und weinte sich aus; aber die Ruhe kam nicht zurück; sie die Verständige, die sonst so klar Denkende, wußte ihrem Herzen keinen Rat.

Am Abend aber saß auch sie noch lange in ihrer Laube, sich in den Anblick der Sterne versenkend, und dachte: „Ob auch wohl er jetzt diese Schönheit bewundert?“ —

So trafen sich zu gleicher Stunde ihre Gedanken in Gottes herrlicher Schöpfung.

* * *

Einige Tage später, als der Pastor von einem Ausgang in seine Wohnung zurückkam, wurde ihm gemeldet, Frau Schack von der Fährinsel habe nach ihm gefragt. Er war erstaunt darüber, denn die Verbindung zwischen ihnen war völlig gelöst; hatte er doch seit dem Tode des jungen Andreas jene Stätte nicht betreten und nichts von der Familie gehört. Nur bei der Taufe des Enkelkindes, die in der Kirche stattgefunden hatte, war ihm berichtet worden, daß die alte Frau krank und vor Gram gänzlich gebrochen sei.

Grjasw-Zarizyn	—	—	81
Hercules	29	—	—
Kleinrussischer	—	—	—
Kurischer, hoher	—	—	—
„ mittlerer	—	—	—
„ Durchschnitt	—	—	—
gespitzter hoher	—	—	—
gespitzter, mittlerer	—	—	—
gedarrter	—	—	—
Hafer, schwarz Tendenz: fester.			
„ Durchschnitt, погруженный	—	—	84
„ „ очередный	—	—	83
Gerste. Tendenz: geschäftslos.			
„ leichte	—	—	—
Buchweizen. Tendenz: geschäftslos.			
100 Pfd. Termine	—	—	—
leichter, billiger	—	—	—
Erbsen. Tendenz: fest ohne Angebot.			
Pensaer	—	—	—
Wicken: Tendenz:			
Leinsaat per 7 Maaß (87½ p. Ct.) Tendenz: unverändert.			
Lithauscher trockne	—	—	—
Steppen	—	—	—
Russische hohe	—	—	—
Littauer	—	—	141
Hanfsaat: Tendenz: behauptet.	130	–	134
gedarrter	—	—	—
ungedarrter	—	—	—
Kuchen nach Qualität und Format. Tendenz: flauer.			
Sonnenblumen, prima-dünne lange	—	—	—
Hanf, gedarrter	—	—	—
„ lange	—	—	—
Weizenkleie: Tendenz: unverändert.			
grobe	—	—	70–72
mittel	—	—	66–69
feine	—	—	65

Ober-Börsenmakler S. Beschkin.

Handel, Verkehr und Industrie.

Vom Windauer Hafen.

Im Windauer Elevator langten, der Wind. Ztg. zufolge, im Laufe des Januar-Monats an: 2213 Pud Weizen und 67,462 Pud Hafer. Verladen wurde in derselben Zeit 976 Pud Weizen, 1463 Pud Roggen und 204,168 Pud Hafer. Zum 1. Februar verblieben im Elevator 37,844 Pud Roggen und 8376 Pud Weizen.

Von der Lodzer Industrie.

Infolge der übermäßigen von den Arbeitern gestellten Forderungen hat ein Teil der Fabriken die vollständige Einstellung der Produktion angekündigt. Einige Fabrikanten kaufen kein neues Rohmaterial mehr und arbeiten die alten Vorräte auf.

Auf den Südwestbahnen

nehmen, der Torg. Prom. Gaz. zufolge, die Waarenanhäufungen stetig zu, da seit zwei Wochen ein großer Theil des rollenden Materials in dem Kohlenrayon Verwendung findet. Im Laufe der letzten 10 Tage sind die Frachtenanhäufungen um 2500 Waggons gewachsen, obgleich infolge der Schließung von 77 Stationen die Waarenzufuhr um 2000 Waggons täglich künstlich verringert ist. Die Anhäufungen sind nunmehr auf 36,500 Waggons gestiegen. In besonders schlimmer Lage ist der Zuckertransport; zur Zeit lagern in den Stationsniederlagen 3500 Waggons, d. h. 2,800,000 Pud, mithin 1000 Waggons oder 750,000 Pud mehr als vor 10 Tagen.

In der Sitzung des Bureaus der russischen Börsenkomitees

am 9. d. Mts. ist die Frage, betr. den Beitritt der Börsenkomitees zum Verbande des Handels und der Industrie des Russischen Reiches, zur Verhandlung gelangt. Wie das Rig. Börsenbl. erfährt, beschloß das Bureau den Beitritt zum Verbande bis auf weiteres abzulehnen. Ferner wurde beschlossen, daß der Kongreß der Börsenkomitees im Laufe des März, d. h. vor dem Zusammentritt des Reichstages einzuberufen ist.

Ablehnung des Gesuches um zollfreie Einfuhr von Gußeisen nach Riga.

Das vom Rigaer Fabrikanten-Verein angeregte, vom Rigaer Börsen-Komitee dem Handelsminister vorgestellte Gesuch um zollfreie Einfuhr von 200,000 Pud Gußeisen während dreier Monate, d. h. in der Zeit, während welcher die Navigation geschlossen ist, ist, wie dem Rigaer Börsen-Komitee von der Industrie-Abteilung mitgeteilt worden ist, vom Handelsminister abschlägig beschieden worden. (Rig. Börsenbl.)

Ihn erfüllte die Anmeldung des Besuches mit einer erwartungsvollen Freude; er hoffte, daß sie in sich gegangen sei und wieder eine Annäherung suche; er nahm sich vor, ihr den Rückzug so leicht wie möglich zu machen.

Nach Ablauf einer Stunde trat die Frau in des Pastors Zimmer. Er erschrack fast, so hatte er sie noch nie gesehen, so elend und hohlwangig, mit so tiefliegenden, stechenden Augen und einem so unfreundlichen Wesen. „Die sieht nicht aus, als wenn sie Reue zeigte," dachte er bei sich.

Sie begrüßte den Pfarrer kurz, begann sogleich zu erzählen, daß ihre Tochter, die Lise, jetzt wieder Berlin verlassen, und zu ihr zurückkehren wolle.

„Sehen Sie, Frau Schack, das ist recht. Da haben Sie's eingesehen, daß es hier doch besser ist, als in den großen Städten; — nun, die Geschichte mit dem Maler ist wohl aus? — Da kann sie ja gleich wieder zu mir ziehen," fuhr er gut gelaunt fort, „und meiner Frau Wahl helfen, denn die wird doch schon recht alt."

„Ja, später, Herr Pastor; — aber . . ."

„Nun, noch ein Aber? — Sie will wohl erst noch ein bißchen ihrer alten Mutter haushalten. Das kann ich ihr nur billigen, ich riet es Ihnen ja damals gleich."

„Jawohl, Herr Pastor, sie will zuerst zu mir ziehen; das ist für uns beide besser; das denk ich auch. — und dann, Herr Pastor, — ist auch noch das Kleine, — das muß jetzt ja auch getauft werden."

„Das Kleine von ihrem Sohn? Der Junge ist ja längst getauft! — nur waren Sie nicht dabei."

„Nein, — ich mein' das von meiner Tochter, — das sie sich in Berlin geholt hat."

Der Pfarrer stand entsetzt da. „Was?" rief er endlich aus. „Ihre Tochter, — die Lise? Das ist doch nicht möglich!"

„Ja, Herr Pastor," entgegnete sie seufzend und senkte verlegen den Blick. „Es ist ja so gekommen."

„Gekommen wie ich gesagt! — Nun, Frau Schack, wer hat recht behalten?" rief er fast triumphierend. „Hab' ich's nicht gesagt? Aber wer war so sicher, daß sie nicht fallen könnte? — die Lise! die Lise! Das ist ja garnicht zu fassen! — Wie alt ist sie denn jetzt eigentlich?"

„Sie wird neunzehn."

„Wird neunzehn! Also achtzehn! — eine junge Mutter! das muß man sagen! — Aber um Gottes willen, Frau, wie ist das geschehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Neuerung im Postwesen.

Wie die Pet. Ztg. berichtet, hat vor einigen Tagen der Chef der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen die Anordnung getroffen, wonach die Postinstitutionen von kaufmännischen Unternehmen, von Banken usw. Reklamen und sonstige Bekanntmachungen ohne Adressen und ohne Marken zur Versendung entgegenzunehmen haben. Die Reklamen und sonstigen Bekanntmachungen werden von den Postillonen zusammen mit den Zeitungen und Briefen verbreitet werden, wobei die Postgebühren bei der Aufgabe der Korrespondenz in einem Pauschalbetrage zu erheben sind. Durch diese Neuerung soll nach der Auffassung des Postressorts die Verbreitung von Bekanntmachungen aller Art vereinfacht und verbilligt werden. Bisher galt es am praktischsten, bequemsten und billigsten — eine Bekanntmachung, der man möglichst große Verbreitung zu geben wünschte, als Annonce zu veröffentlichen oder als Sonderbeilage den Zeitungen beizugeben.

Direkte Verbindung Libau-Amerika.

f. Mit der diesjährigen Schiffahrt wird ein direkter Dampferverkehr zwischen Libau und den amerikanischen Häfen eröffnet werden. Auf Grund dieses Umstandes wird in Petersburg die Eröffnung eines amerikanischen Warenhauses von einer Gruppe von Kapitalisten geplant.

Dementi.

Die Nachricht von dem Abschluß einer 6 % äußeren Anleihe, die — wie einige Blätter behauptet haben — von der russischen Regierung zu einem Kurse von 92 abgeschlossen worden sei — entbehrt, der Pet. Tel.-Ag. zufolge, jeder Begründung.

Tageslicht und drahtlose Telegraphie.

Wie die Erfahrung gezeigt hat, ist drahtlose Telegraphie bei Nacht auf weitere Strecken möglich als bei Tage. Bei Versuchen, die von amerikanischen Kriegsschiffen im Atlantischen Ozean angestellt wurden, ergab sich, daß die größte Entfernung, bei welcher die Uebermittelung von Depeschen auf drahtlosem Wege möglich war, bei Tage 540 Seemeilen (fast genau 1000 Kilometer) betrug. Nachts sprachen dieselben Apparate unter sonst gleichen Umständen noch bei 1100 Meilen (2040 Kilometer) Entfernung an. Der Grund dieser Erscheinung ist nicht genau bekannt. Einige Fachleute meinen, daß die von der Sonne ausgehenden Licht- und Wärmewellen der Ausbreitung elektrischer Wellen einen gewissen Widerstand entgegensetzen.

Neueste Post.

Oesel. Pastor L. Masing zu Kielkond ist plötzlich am Herzschlage gestorben. Er war ein Mann, der sich nicht den Vorurteilen der Menge hingab, sondern was er tat und sprach, das hatte er früher durchgearbeitet. Ein glückliches Familienheim bildete sein Haus, dessen Zauber jeder empfand, der es betrat. (Arensb. Wochenbl.)

Libau, 16. Februar. Stadthaupt Zink hat, wie gerüchtweise schon bekannt geworden ist, seinen Abschied beantragt. Der nächsten Stadtverordnetenversammlung liegt schon sein Gesuch um Pensionierung vor.

— Tätigkeit der Strafexpedition. In Rutzau beendete die Strafexpedition ihre Tätigkeit, ohne eine Körper- oder Geldstrafe verfügt zu haben, befreite die Untersuchungsgefangenen und begab sich gestern nach Polangen. Die beiden Leiter der Rutzauschen Wirren, der Lehrer Behrsing und der Muiteneek-Wirt, waren bei Zeiten schon verschwunden.

— Die Libauer Polizei konfiszierte auf dem Trödelmarkt einen Apparat für drahtlose Telegraphie, dessen rechtlichen Erwerb der Verkäufer nicht nachweisen konnte. (Lib. Ztg.)

Reval. Die Allerhöchst eingesetzte Kommission unter dem Präsidium des Generals Strelnikow zur Untersuchung der Oktoberunruhen hat die Arbeiten beendet und Reval verlassen.

— Seinerzeit wurden den Bewohnern der Insel Nargen 104 Flinten konfisziert, die nunmehr den Bewohnern, deren Broterwerb die Jagd ist, zurückgegeben worden sind.

Petersburg. Instruktionen für die Reichsdumawahlen der Arbeiter. Wie die Now. Wr. erfährt, hat der Minister des Innern kürzlich den Gouverneuren Weisungen inbetreff der Reichsdumawahlen der Arbeiter erteilt. — Aus denselben ist ersichtlich, daß das Wahlrecht nur den Fabrik- und Bergwerksarbeitern zusteht, während die Eisenbahn (inkl. Pferdebahn-) Arbeiter und die Arbeiter der Schlachthöfe, Telephonstationen, Dampferunternehmungen usw. von den Wahlen ausgeschlossen sind. Uebrigens bleibt auch bei diesen Unternehmungen das Wahlrecht für alle in den Remontewerkstätten beschäftigten technischen Arbeiter bestehen, falls ihre Zahl über 50 beträgt.

Bei der Berechnung des sechsmonatigen Dienstes eines Arbeiters werden Unterbrechungen des Betriebs der Fabrik nicht in Betracht gezogen.

In den temporär geschlossenen Fabriken sind nur die Arbeiter wahlberechtigt, welche nicht aus dem Dienst entlassen sind.

Können die Wahlen wegen der übergroßen Zahl der Arbeiter nicht an einem Tage zum Abschluß gebracht werden, so darf der nächstfolgende Tag hinzugezogen werden.

Beamte der Administration und Fabrikinspektion oder der Verwaltung des betreffenden Unternehmens haben keinen Zutritt zu den Wahlversammlungen, es sei denn, daß sie dazu aufgefordert werden, und auch dann nur, falls es sich um Erklärungen und und Beseitigung von Mißverständnissen handelt.

Alle die Wahlprozedur betreffenden Anordnungen müssen unmittelbar von den Gouverneuren resp. Stadthauptleuten ausgehen. (Pet. Ztg.)

Petersburg. Zur Reorganisation des Reichsrats. Das von der Kommission des Grafen Ssolski ausgearbeitete und vom Ministerkonseil gebilligte Reorganisations-Projekt, über das unser Petersburger s.-Korrespondent uns schon drahtlich berichtet hat, beruht, der Nascha Shisn zufolge, auf nachstehenden Grundlagen:

Der Reichsrat besteht zur einen Hälfte aus ernannten, zur anderen aus gewählten Mitgliedern. — Gewählt wird in jedem Gouvernement je ein Reichsratsmitglied. Die entfernteren und schwach bevölkerten Gouvernements wählen zu zweien je ein Mitglied. — Die Wahl erfolgt in den Gouvernements-Landschafts-Versammlungen. In den Gouvernements, wo die Landschaftsordnung noch nicht existiert, werden besondere Wahlkörper geschaffen. — Außerdem wählen die Geistlichkeit zwölf und die Vertreter des Handels und der Industrie ebenfalls 12 Reichsratsmitglieder. — Jedes Reichsratsmitglied bezieht ein Gehalt von 6000 Rbl. — Die gegenwärtige Einteilung des Reichsrats in Departements wird aufgehoben. Sämtliche Fragen werden in der Plenarversammlung entschieden. Zur Ausarbeitung einzelner Fragen werden Spezialkommissionen aus der Zahl der Mitglieder niedergesetzt, zu denen auch Experten, und zwar Staatsbeamte sowohl als Privatpersonen, hinzugezogen werden können.

Alle angeführten grundlegenden Bestimmungen wurden von der Versammlung angenommen.

Petersburg, 16. Februar. Ein Privattelegramm der Now. Wr. aus Mitau lautet: „Das in diesen Tagen aufgetauchte Gerücht von einer in Bälde zu erwartenden Amnestie erregt einen panischen Alarm, der fast allgemein ist, und besonders stark bei Denjenigen, die Angaben über die Tätigkeit der Rebellen gemacht haben und nun deren Rache fürchten. Wenn sie zurückkehren, so wird nach allgemeiner Ansicht der Morde und Brandstiftungen kein Ende sein. Man muß den rachsüchtigen Charakter der hiesigen Volksmasse kennen, um daran nicht zu zweifeln. Auch schon zu gewöhnlicher Zeit strotzt die Gerichtschronik von Verbrechen aus Rache in nichtigen Anlässen; mit dieser Tatsache muß man rechnen und besonders bezüglich des Baltischen Landes gehört sich größte Vorsicht, um nicht in den Irrtum zu verfallen, daß die amnestierten Agitatore sich in Lämmer verwandeln werden. Die Erfahrung mit der letzten Amnestie vom 21. Oktober ist lehrreich genug; alle Freigelassenen haben sich am Aufstande beteiligt und zwar meist nicht nur als Gemeine sondern als Rädelsführer, unter anderen auch der berüchtigte Jordan, der seine Begnadigung mit der Niedermetzelung der Dragoner in Tuckum quittiert hat." —

Eine weitere Depesche der Now. Wr. meldet aus Frankfurt a./M., daß dort in der historischen Paulskirche (Sitz des 1848er deutschen Parlaments), am vorigen Sonntag eine grandiose kirchliche Demonstration zu Gunsten der Balten stattgefunden hat. Pastor Skribanowitz-Cremon, ein Augenzeuge des revolutionären Terrors, schilderte anschaulich die Leiden der Balten und die Einzelheiten des Dramas, indem er die Ursachen der fehlerhaften Politik der Regierung zuwies und mit der Hoffnung schloß, daß, wie die Deutschen in früherer Zeit die schwersten Drangsale überstanden hätten, sie auch auf den Trümmerstätten der verwüsteten Heimat durch deutschen Fleiß ein neues Leben schaffen würden.

Der Frankfurter Pastor führte in Anschluß daran aus, daß die Schrecken der russischen Revolution die Reichsdeutschen nur noch lebhafter den Segen geordneter Zustände empfinden ließen, und daß diese Brandmauer gegen das Ueberspringen russischer Funken nicht Phrasen, nicht Popularitätshascherei bei den Massen, sondern ehrenhafte Pflichterfüllung jedes Einzelnen sei. Redner sah im baltischen Aufstande eine Wiederholung der Gräuel der Bauernkriege und der französischen Revolution.

Eine Kollekte ergab 400 Rbl.

Kasan. Agenturmeldungen besagen: Auf der vorberatenden Wählerversammlung des 2. Distrikts gestattete der Polizeimeister nicht den Gebrauch der tatarischen Sprache. (!) Infolgedessen legte der Vorsitzende Alkin seine Funktionen nieder. Die tatarischen Wähler sagten sich von der Teilnahme an dieser Versammlung los und erhoben Protest gegen eine solche Handlungsweise des Polizeimeisters. — Die auf den 16. Febr. angeordnete Versammlung der Partei der Volksfreiheit ist von der Administration verboten worden. — Alle Vorsitzenden der vorberatenden Distrikts-Wählerversammlungen für den Reichstag haben von den örtlichen Autoritäten die Weisung erhalten, auf diesen Versammlungen keine Reden über politische Themata zuzulassen. — Darnach dürften die Wählerversammlungen in Kasan wohl den Charakter von schöngeistigen Unterhaltungskränzchen erhalten.

Paris, 28. (15.) Februar. Das Echo de Paris, das Journal, der Matin und andere Zeitungen widmen dem Doppelseite im deutschen Kaiserhause spaltenlange warme Artikel mit Bildnissen des Kaiserpaares und des Prinzen Eitel Friedrich mit seiner Gemahlin, Augenblicksaufnahmen der kaiserlichen Familie, Bildern des Schlosses u. s. w.

London, 28. (15.) Februar. Morgen reisen 1400 Arbeitslose nach Kanada. Es befinden sich darunter 650 Ackerknechte. Das Reisegeld hat die Heilsarmee vorgeschossen.

London, 28. (15.) Februar. Nach einer Meldung aus Peking wurde die jüngste Panik im dortigen Kaiserpalast durch Dynamitfunde und die von dem chinesischen Gesandten in Tokio erhaltene Warnung veranlaßt, daß revolutionäre Studenten in Peking eintreffen würden. Jedes Mal, wenn die Kaiserin-Witwe die verbotene Stadt betrat, wurde sie von acht Soldaten mit Gewehren begleitet. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln werden noch weiter durchgeführt.

Schanghai, 27. (14.) Februar. Die aus Nanchung geflüchteten Fremden, 33 Personen, sind in Kinkiang angekommen. Heute sind der französische Kreuzer „Descnotes" und das amerikanische Kanonenboot „Quiros" nach Kinkiang abgegangen, wo sich zwei englische Schiffe befinden.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, 16. Februar. Das Gutachten des Reichsrats über die Abänderung des Reglements beim Requirieren von Militär zur Unterstützung der Zivilbehörden ist Allerhöchst bestätigt worden. Der Reichsrat sprach sich dahin aus, daß die Zivilobrigkeit nach dem Eintreffen der Truppen noch verpflichtet ist, eine letzte Ermahnung ergehen zu lassen und erst dann die Vollmachten dem Militär zu übergeben, wenn der Führer des Militärkommandos es für notwendig befindet, von der Waffe Gebrauch zu machen. Die Menge wird dreimal gewarnt, worauf, falls die Unordnungen fortdauern der Gebrauch der Waffe die Bedeutung einer wirklichen Anwendung von Gewalt und nicht nur die einer Einschüchterung haben soll. Der Reichsrat erkannte es für nötig, das Schießen nach oben zu verbieten, da es die Aufrührer nicht einschüchtert und nur anderen Leuten Schaden zufügen kann. Ferner befand es der Reichsrat für nötig, Blindschüsse zu verbieten, da sie die Notwendigkeit des Gebrauchs von scharfen Patronen nicht beseitigen würden, während ein Verbot des blinden Schießens die Bevölkerung daran gewöhnen würde, im Militär eine strenge Macht zu sehen und nicht etwa nur ein Mittel der Einschüchterung. Ebenso wird die Möglichkeit eines Ueberfalls auf die Truppen von seiten der Menge verschwinden. Auf Grund dieser Darlegungen befand der Reichsrat es für notwendig, zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zwecks Verringerung der Opfer bei Unterdrückung von Unordnungen, das Schießen nach oben und mit Patronen ohne Kugeln zu untersagen. Gleichzeitig sind Regeln über Requierierung von Truppen nur im äußersten Notfall und über die Bedingungen der Tätigkeit der Administration nach Abberufung der Truppen publiziert worden.

Petersburg, 17. Februar. Der Direktor des ersten Justizdepartements Schtscheglowitow ist zum Gehilfen des Justizministers ernannt.

Tammerfors, 16. Februar. Die nach dem Eintreffen des Einuhrzuges erschienene Polizei verhaftete noch zwei Räuber, die an dem Diebstahl in der Helsingforser Reichsbankfiliale beteiligt waren und brachte sie zur Revierwache. Während des Verhörs zog plötzlich der eine der Räuber einen Revolver, schoß drei Schutzleute nieder und entkam auf die Straße. Hier setzte er das Schießen fort, und verwundete noch zwei Personen, darunter den Polizeisekretär. Es gelang ihm, bis zu einem Eckhause zu kommen, dessen Fenster auf den Marktplatz gehen. Hier verrammelte der Räuber die Tür, schlug die Fensterscheiben ein und wendete sich in russischer Sprache an das Volk. Er erklärte, er sei Sozialist und bat um Hilfe. Die Menge forderte seine Freilassung. Zur Unterstützung der Polizei wurde die Feuerwehr requiriert.

Jekaterinoffslaw, 16. Februar. Beim Magazin von Weißmann platzte eine Bombe. Das Haus ist geschädigt, die Fensterscheiben sind ausgeschlagen. Ein Kommis ist verwundet worden. Am Tage vorher hatten Anarchisten Geld gefordert.

London, 1. März. (16. Februar). (Reuter.) In nächster Zeit steht eine Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit König Edward bevor. Die Entrevue dürfte auf hoher See oder in einem Hafen stattfinden.

Algeciras, 1. März (16. Februar). Das Redaktionkomitee beriet heute den marokkanischen Bankentwurf. In den durchgesehenen Fragen wurde bald eine Einigung erzielt. Die Durchsicht von 6 Punkten wurde vertagt.

Letzte Lokal-Nachrichten.

Römershof, 16. Februar. In Ascheraden wurde heute, am 16. Febr., die Leiche des beim Vorfall an der Eisenbahnbrücke am 8. Febr. vom Militär erschossenen Räubers der Erde übergeben. Die Beerdigung erfolgte durch einen Lehrer und Gemeindebeamte, da Niemand den Getöteten kennen wollte, der ein revolutionärer Kämpfer namens Kapost gewesen sein soll und sich in diesem Herbst der Wehrpflicht entzogen hatte.

Die illegale Verwaltung der Revolutionszeit hat dieser Gemeinde an ihrem Kassenbestande eine nicht unbedeutende Einbuße beigebracht und da ein dabei abhanden gekommener Kassenschlüssel nicht wieder aufzufinden ist, wurde der Geldschrank dem Gewahrsam der in Römershof stehenden Marineabteilung übergeben, bis die vom Bauerkommissar beabsichtigte Kassenrevision ausgeführt werden kann. Zum Sonnabend ist eine Zusammenkunft aller männlichen Ascheradenschen Gemeindeglieder angeordnet.

Gestern und heute fanden im Römershöfschen Gemeindehause die Einzahlungen zur Aufbringung der zudiktierten Strafsumme von 3000 Rbl. statt, wozu auch der Kreischef und der Bauerkommissar eingetroffen waren. Die auf alle 14—60jährigen Mannspersonen bäuerlichen Standes in diesem Gebiet repartierte Summe ergab fast 4 Rbl. pro Kopf, was für manchen bitter schwer gewesen ist und nur durch Entleihen ermöglicht wurde. Es flossen bis heute Nachmittag nur 2600 Rbl. ein. Nochmals waren die Anwesenden vorher ermahnt worden, zur Ermittelung der am Morde des Gemeindeältesten Schuldigen beizutragen, um die Straflast abzuwenden

Die Gemeindeschule steht indessen geschlossen, nachdem der wiederaufgenommene Unterricht nur kurze Zeit fortgeführt wurde, da der Scharlach sich als neue Sorge zur Not der Zeit gesellt hat.

Der Marinekapitän Fürst Putjätin, nur noch schonungshalber den Arm in der Binde tragend, genießt einen kurzen Erholungsurlaub und die leichte, bald ausgeheilte Verwundung wird keine Folgen zurücklassen.

Kokenhusen. Die Bauern haben 9 Soldatenflinten ausgeliefert und versprochen, weitere Flinten zur Stelle zu schaffen.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 17. Februar 1906.

London 3 M. d. pr. 10 Pfd. St.:	94,80	B. 94,30	G.
Berlin 3 M d. pr. 100 R.-Mk.:	46,25	B. 46.—	G.
Paris 3 M. d. pr. 100 Francs:	37,75	B. 37,55	G.
London Checks	95,70	B. 95,20	G.
Berlin „	46,70	B. 46,45	G.
Paris „	38,05	B. 37,85	G.

Fonds- und Aktien-Kurse.

(Ohne zollamtliche Verantwortung.)

Riga 17. Februar. 1906

	Geld Rbl.	Brief Rbl.
Fonds in Kreditrubeln:		
*5proz. 5. Inskript. v. 1864 (1. April, 1. Okt.)	—	—
5 „ Prämienanl. 1. Emission v. 1864 (1. Januar, 1. Juli)	—	—
5proz. Prämienanl. 2 Emission v. 1866 (1. März, 1. September)	—	—
6proz. Prämienanleihe der Reichsadels-Agrarbank v. 1890 (1. Mai, 1. November)	—	—
3½proz. Pfandbriefe der Adelsagrarbank (1. Febr. 1. Mai, 1. Aug., 1. November)	—	—
5proz. Pfandbriefe der Adelsagrarbank (1. Mai, 1. November)	—	—
4proz. Pfandbriefe d. Bauernagrarbank (1. Jan. 1 Juli)	—	—
*3½proz. Konversions-Oblig. der Bodenkredit-Pfandbriefe (1. Januar, 1 Juli)	—	—
4proz. Staatsrente v. 1894, (1. März, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember)	80	—
5% Innere Anleihe von 1905	—	98
4½% Russ. Staatsanleihe von 1906	—	—
Hypothekarische Werte:		
4½proz. Rigaer Stadt-Häuser-Pfandbriefe %	—	90
5 „ do. Hypothek.-Ver.-Pfandbr., alte „	—	97
5 „ do. „ „ - neue „	—	97
4½ „ do. „ „ „ „	—	89
5 „ Livl. Stadt-Hypothek.-Ver.-Pfandbr. „	—	98½
4½ „ Kurl. „ „ „ „	—	90
4½ „ St. Petersb. „ „ „ „	—	—
4½ „ Livl. Pfandbr. (17. April, 17 Okt.)	—	90
4 „ Livl. Pfandbr. (17. April, 17. Okt.)	—	81

Bankdiskonto für Wechsel.

Amsterdam	3%	London	4%
Brüssel	4%	Paris	3%
Berlin	5%	Wien	4½%

St. Petersburg 8—10%*)

Rigaer Komptoir der Reichsbank	8—10*)	Pct.
Rigaer Börsendank	8½—9½	„
Rigaer Kommerzbank	9—10½	„
2. Rigaer Gesellschaft	9—10	„
Rigaer Stadtdiskontobank	8½—9½	„
3. Rigaer Gesellschaft	8½—10½	„

*) Für 3-, 6-, 9- resp. 12-Monatswechsel.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur, Rigaer Zweigbureau.

Petersburger Börse vom 17. Februar.

	Verk.	Gem.
Wechsel-Cours a. London 3 M.	—	94.10
4 proz. Staatsrente	—	77¾
5 „ Reichsschatzscheine von 1904	—	98¾
4½ „ Staatsanleihe von 1905	—	92½
4 „ innere Anleihe 1905	—	96½
5 „ Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	—	72⅜
5 „ I. innere Prämienanleihe von 1864 350		346*)
5 „ II. „ „ „ 1866 298		291
5 „ Prämienpfandbriefe d. Adels-Agrarbank 231		227*)
8½ „ Pfandbriefe der Adelsagrarbank I—IV	—	71
8/10 „ Oblig. d. russ. gegens. Bodencr. (Met.)	—	74¾
4 „ russ. kons. Eisenbahn-Anleihen	—	—
4½ „ Rjäsan-Uralsker Eisenbahn-Obligationen	—	—
4½ „ Moskau-Kasaner Eisenbahn-Obligationen	—	—
4½ „ St. Petersburger Stadt-Hyp.-B.-Pfdb.	—	88
4½ „ Moskauer „ „	—	—
4½ „ Wilnaer Agrar-Bank-Pfandbr.	—	77¾*)
4½ „ Moskauer „ „	—	—
4½ „ Poltawaer „ „	—	79½
4½ „ Charkower „ „	—	—
Aktien der Moskau-Windau-Rybinsker-Eisenb.	—	—
„ „ Süd-Ost-Bahnen	—	105*)
„ „ I. Zufuhrd.-Ges. in Rußland	—	—
„ „ d. Wolga-Kama-Kommerzbank	—	720*)
„ „ Russ. Bank für ausw. Handel	—	342
„ „ N. Handd. u. Industried. in Petersb.	—	247½*)
„ „ St. Petersb. Intern. Handelsb.	—	386
„ „ St. Petersb. Diskontobank	—	413*)
„ „ Privat-Kommerzb.	—	183*)
„ „ Rigaer Commerzbank	—	193*)
„ „ Brjänsker Schienen-Fabrik	—	176
„ „ Stahlguß- u. Masch.-Fab. „Sormowo"	—	185*)
„ „ Kolomna Maschinen-Fabrik	—	410*)
„ „ Gesellsch. d. Putilowschen Fabrik	—	400
„ „ Russisch-Baltische Waggon-Fabrik	—	98½*)
„ „ Waggon-Fabrik „Phönix"	—	823*)
Aktien: Nikopol-Marjupol — 77*); Donez-Jurjewka 131*) Dwigatel 78*)	—	265*)

Tendenz für Dividendenwerte anfangs schwach, zum Schluß fester, Staats- Fonds und Lose nach einem sehr schwachen Beginn, zum Schluß merklich fester. Hypothekenwerte schwach.

*) Kleine Abschlüsse. **) Käufer.

Berlin, 1. März (16. Febr.)

(Schlußkurse.)		Tags vorher
3 M. auf Petersburg	— —	— —
8 T. „ London	20 475	— —
3 M. „ „	20 305	— —
8 T. „ Paris	81 50	— —
2 M. „ „	81 10	— —
Russ. Kred.-Bill. 100 Rbl. pr. Kassa	214 20	213 95
4% Russische Rente v. 1894	— —	78 50
4% konsol. Anleihe 1889	— —	— —
Aktien d. St. Petersb. Intern. Bank	153 40	153 50
„ „ „ Diskontobank	— —	— —
„ „ Russ.-Bank. f. ausw. Handel	135 10	135 10
„ „ Berliner Diskonto-Gesellschaft	188 25	188 40
„ „ Privatdiskont	3⅞%	3½%

Berlin, 1. März (16. Febr.)

		Tags vorher.
Weizen: schwach		
„ „ Mai	185⅝	185¾
„ „ Juli	188	188¼
Roggen: ruhig.		
„ „ Mai	171	171¼
„ „ Juli	170¾	171¼
Hafer: ruhig.		
„ „ Mai	162¾	162¾
„ „ Juli	163⅝	163¼

Amsterdam, 1. März (16. Febr.)

		Tags vorher.
London à vista	— —	— —
Privatdiskont	2 10/16	2 10/16

Tendenz: fest.

Paris, 1. März (16. Febr.)

London à vue	25 155	25 150
Russische Kreditbillets 100 Rbl.	— —	— —
3% Französische Rente	99 47	99 30
4% Russische Goldanleihe 1889	83 75	83 05
3% „ Anleihe 1891/1894	68 00	68 45
Privatdiskont	2¾%	2¾%

Tendenz: fest. Russenfonds behauptet.

Auszahlung Petersburg	262 50	262 00

London, 1. März (16. Febr.)

2½% Konsols	90 1/16	90 10/16
4% Russ. Konsols 1889	83½	83¼
Silber in Barren pro Unze	30 7/16	30 10/16
Privatdiskont	3 10/16	3 11/16

Tendenz: behauptet.

New-York, 1. März (16. Febr.)

Weizen: schwach.		
„ roter, Winterweizen loco	88¼	89
„ „ „ „ Mai	86¾	87½
„ „ „ „ Juli	86⅜	87
Mais: abflauend.		
„ Old mixed pro Mai	48¾	49
„ „ „ „ Juli	49¼	49½

Für die Redaktion verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.

Eingekommene Schiffe.

99 Dän. D. „Stjerneborg" Jörgensen, von Libau mit Ballast an Mörch.

100 Russ. D. „Peter Mörch", Kelowsky, von London geladen an die Nord. Dampfsch. Ges.

Wind: WSW. Wassertiefe: Seegatt 25' Hafendamm 24' Alt- u. Neu-Mühlgraben 23' Drogde 22'.

Ausgegangene Schiffe.

112 D. „Adolph Anderson", Schubert, mit Diversem nach Kopenhagen.

113 D. „Peritia", Holst, mit Oelkuchen nach England.

114 D. „Tagmar", Blumenfeldt, mit Diversem nach Hull.

115 D. „Svanen", Bagger, mit ? nach ?

116 D. „Silkeborg", Petersen, mit Stückgut nach Gent via Windau.

117 D. „Ennismore", Hädden, mit Diversem nach Dundee.

118 D. „Olga", Steffer, mit Diversem nach Gent,

S. P. Berlowitz,
Expeditions-, Commissions- und
Geldwechsel-Geschäft
auf Bahnhof Eydtkuhnen,
wechselt nach täglich auf telegraphischem Wege, aus Berlin eintreffenden Coursen.
Der Aufenthalt der Züge bietet dem geehrten reisenden Publicum genügend Zeit hierzu.

(Beilage zur „Rigaschen Rundschau“ Nr. 40, 1906.)

Emil Seebode,

geb. 27. August 1853,
gest. 16. Februar 1906.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Februar a. c., präcise 2 Uhr, vom Trauerhause, Nicolai-Boul. 4, aus auf dem Dom-Friedhof, neue Pforte, statt.

Um stille Teilnahme, auch am Grabe, wird gebeten.

Die Angehörigen.

R. Ruetz Buchdruckerei, Riga, Domplatz Nr. 11/13.